

Die saynische Familienpolitik in der Zeit der Grafen aus dem Hause Sponheim - eine Materialsammlung

von Eberhard Blohm

Inhaltsübersicht

A. Die Wahl der einheiratenden 17 Partnerinnen für 14 regierende Grafen	4
1. Jutta von Isenburg-Grenzau als Ehefrau von Gottfried I. von Sayn	4
2. Elisabeth von Hessen als erste Ehefrau von Johann I. von Sayn	5
3. Kunigunde von Kobern als zweite Ehefrau von Johann I. von Sayn	6
4. Mechthild von der Mark als Ehefrau von Gottfried II. von Sayn	8
5. Elisabeth von Jülich als Ehefrau von Johann II. von Sayn	11
6. Adelheid von Runkel-Westerburg als Ehefrau von Johann III. von Sayn	14
7. Sophie von Stein als erste Ehefrau von Gerhard I. von Sayn	15
8. Anna von Solms-Braunfels als zweite Ehefrau von Gerhard I. von Sayn	15
9. Margrethe von Nassau-Vianden als Ehefrau von Dietrich I. von Sayn	17
10. Elisabeth von Sierck und Moncler als Ehefrau von Gerhard II. von Sayn	18
11. Johannette von Wied als Ehefrau von Gerhard III. von Sayn	20
12. Ottilie von Nassau-Saarbrücken als Ehefrau von Johann VIII. von Sayn	26
13. Elisabeth von Holstein-Schaumburg als erste Ehefrau von Johann IX. von Sayn	28
14. Anna von Hohenlohe-Waldenburg als zweite Ehefrau von Johann IX. von Sayn	29
15. Maria von Mansfeld als Ehefrau von Adolf von Sayn	30
16. Elisabeth von Erbach als Ehefrau von Hermann von Sayn	33

17. Jutta von Mallinckrodt als Ehefrau von Heinrich IV. von Sayn	33
B. Die Versorgung der sechs männlichen nachgeborenen Kinder	35
1. Engelbert Graf von Sayn	35
2. Wilhelm Graf von Sayn, Herr zu Agathenrode	40
3. Sebastian I. Graf von Sayn	42
4. Sebastian II. Graf von Sayn	44
5. Arnold von Sayn, nicht ehelicher Sohn Gerhards II.	47
6. Hermann Sayn, ein außerehelicher Sohn Heinrichs IV.	47
C. Die Wahl der Ehepartner für 21 weibliche Nachkommen	48
1. Adelheid von Sayn, verheiratete Raugräfin von Neuenbaumberg und Stolzenburg	48
2. Adelheid von Sayn, verheiratete Gräfin von Katzenelnbogen	49
3. Lisa von Sayn, verheiratete Herrin von Merenberg	51
4. Katharina von Sayn, verheiratete Herrin von Isenburg-Kempnich	57
5. Jutta von Sayn, verheiratete Gräfin von Limburg und Herrin von Grafschaft	59
6. Kunigunde von Sayn, verheiratete Herrin von Westerburg	60
7. Elsa von Sayn, verheiratete Herrin von Reichenstein	62
8. Maria von Sayn, verheiratete Herrin von Randerath	63
9. Eva von Sayn, verheiratete Gräfin von Nassau-Beilstein	64
10. Regina von Sayn, verheiratete Gräfin von Salm-Reifferscheid	67
11. Zymeria von Sayn, verheiratete Gräfin von Leiningen-Westerburg	69
12. Sophie von Sayn, verheiratete Gräfin zu Beichlingen	72
13. Irmgard von Sayn, verheiratete Gräfin zu Falkenstein	73
14. Anna Elisabeth von Sayn, verheiratete Gräfin von Rietberg	75

15. Elisabeth von Sayn, verheiratete Gräfin von Nassau-Weilburg	78
16. Maria von Sayn, verheiratete Gräfin von Solms-Lich	80
17. Elisabeth von Sayn, verheiratete Herrin von Rappoltstein	84
18. Magdalena von Sayn, verheiratete Gräfin von Mansfeld	86
19. Anna Amalia von Sayn, verheiratete Gräfin von Erbach	87
20. Dorothea Katharina von Sayn, verheiratete Gräfin von Sulz	88
21. Anna Elisabeth von Sayn, verheiratete Gräfin von Sayn-Wittgenstein	92
D. Die Versorgung von vier männlichen Nachkommen durch geistliche Stellungen	94
1. Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar	94
2. Heinrich (V.) von Sayn, Priester zu Vallendar	103
3. Reinhard von Sayn, Bischof von Kulm	103
4. Heinrich (VI.) von Sayn, Propst zu Weißenburg	104
E. Die Versorgung von fünf weiblichen Nachkommen durch geistliche Stellungen	105
1. Mechthild von Sayn, Äbtissin zu Vilich	105
2. Bertha von Sayn, Äbtissin zu Kaufungen	107
3. Johanna von Sayn	108
4. Margretha von Sayn	109
5. Elisabeth zu Sayn, Äbtissin zu Essen	109

A. Die Wahl der einheiratenden 17 Partnerinnen für 14 regierende Grafen

1. Jutta von Isenburg-Grenzau als Ehefrau von Gottfried I. von Sayn

Die Isenburger galten als eines der bedeutendsten alteingesessenen, edelfreien Geschlechter am Mittelrhein und im Westerwald. Der erste nachweisbare feste Wohnsitz des Geschlechts war ein Herrenhof in Rommersdorf, nahe dem heutigen Heimbach-Weis, einem Stadtteil von Neuwied. Um 1100 hatten die Brüder Reinbold und Gerlach am Sayn- und Iserbach die Burg Isenburg erbaut und nannten sich von nun an *Herren von Isenburg*. Reinbold von Isenburg (1103–1110) war mit einer Tochter des vorletzten Grafen von Arnstein verheiratet und erbte einige Besitzungen.

Gerlach von Isenburg heiratete Ende des 12. Jahrhunderts die Erbtöchter der Herren von Kobern. Er wird 1189 als Herr von Kobern bezeichnet. Bis 1270 befand sich die Herrschaft Kobern in den Händen der Isenburger.

Bereits im 12. Jahrhundert begann die Verzweigung des Geschlechts. 1210 existierten schon vier bis fünf verschiedene Linien nebeneinander. Immer neue Familienstämme bildeten sich, mit denen Erbteilungen einhergingen. Entsprechend baute man auch weitere Burgen: Zwischen 1179 und 1210 die Burg Braunsberg bei Anhausen, 1194 die Niederburg Kobern an der Mosel, 1213 die Burg Grenzau bei Höhr-Grenzhausen, 1258/59 die Burg Arenfels bei Hönningen. ([http://www.wikiwand.com/de/Isenburg_\(Adelsgeschlecht\)](http://www.wikiwand.com/de/Isenburg_(Adelsgeschlecht)))

6. August 1259 - Graf Gottfried I. von Sayn heiratet Jutta von Isenburg-Grenzau (* o.D. + 23.8.1314), Erbin von Vallendar und Homburg. (Hardt 2007 Nr. 1276, S. 866) Tochter von Heinrich von Isenburg II. und Mechthild von Hochstaden.

(www.genealogy.euweb.cz/isenburg) Aus der Ehe gehen die [gesicherten] Kinder 1273 Johann, späterer Graf von Sayn, 1280 Adelheid, spätere Raugräfin zu Neubaumberg und Stolzenburg, 1281 Engelbert, späterer Graf von Sayn, und 1283 Margareta, spätere Äbtissin von Vilich, hervor. (www.lagis-hessen.de//subjects/rsrec/sn/bio/register/person/entry/sayn+zu+homburg+und+vallendar)

Juli 1260 - Graf Gottfried von Sayn und seine Ehefrau Jutta schließen einen Vergleich mit Propst, Dekan und Kapitel des Stifts Kaiserswerth in der Kölner Diözese wegen des Novalzehnten in der Pfarrei Rheinbrohl in der Trierer Diözese. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6793)

22. Januar 1264 - Die Brüder Gottfried von Sayn und Heinrich von Sponheim einigen sich nach dem Tode ihres Vaters Johann auf eine Teilung des Erbes. Gottfried behält die Grafschaft Sayn mit den Burgen Sayn, Hachenburg, Freusburg und Weltersburg. (Günther 1823, Nr. 211, S. 235-237) Vgl. auch Mötsch 1987 (Nr. 65, S. 101-102).

25. Januar 1267 - Graf Gottfried von Sayn und Gemahlin verzichten zu Gunsten ihres Verwandten Dietrich, Herrn von Heinsberg, auf das Schloss Löwenberg. (Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, Herrschaft Heinsberg, Urkunde 8)

1273 - Der spätere Graf Johann I. wird geboren. (www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/2405)

22. August 1273 - Pfalzgraf Ludwig belehnt den Grafen Gottfried von Sayn mit der Grafschaft Sayn und allem Zubehör, ausgenommen das, das der + Graf Eberhard von Sayn Herr in

Eberstein ihm (dem Pfalzgrafen) und seinem Vater zu Eigen überlassen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10039 a)

4. Februar 1275 - Graf Gottfried von Sayn und seine Ehefrau Jutta bestätigen dem Kloster die Schenkung zu Kirburg und geloben das Kloster zu schützen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 231 046 Marienstatt bei Hachenburg, Zisterzienserklster, Urkunde 131)

5. April 1276 - König Rudolph belehnt in Mainz Graf Gottfried I. von Sayn mit dem Schloss Homburg und erlaubt ihm, es seiner Frau Jutta als Wittwensitz zu übertragen. (Goerz 1886, Nr. 272)

31. Oktober 1283 - Nach dem Tod Graf Gottfrieds (Goerz 1886, Nr. 1109) folgt ihm sein Sohn Johann I. von Sayn (1283-1324). (Gensicke 1958, S. 272)

nach 31. Oktober 1283 - Jutta von Sayn, die Witwe Gottfrieds, und der Sohn Johann I. von Sayn schenken anlässlich des Todes des Grafen Gottfried dem Kloster Marienstatt jährliche Einkünfte aus verschiedenen Liegenschaften. (Goerz 1886, Nr. 1109)

2. Januar 1287 - Graf Johann I. von Sayn bittet den Herzog von Bayern, seiner Mutter Jutta überlassene Wittumsanteile bei Nümbrecht weiter zu gewähren. (Goerz 1886, Nr. 139)

21. Juni 1287 - Johannes Graf zu Sayn leiht mit Einwilligung seiner Mutter, der Gräfin Jutta, und seines Bruders Engelbert von seinem Blutsverwandten, dem Grafen Eberhart von der Mark und dessen Hausfrau Irmgart 600 Mark Kölnischer Heller und verpfändet dafür seine Gerichtsbarkeit von Entzinghusen mit Zugehör und seine Leute bei Gummersbrecht, die 'Freien' genannt, rücklösbar durch dieselbe Summe, wozu hierauf seine Mutter und sein Bruder ihre Einwilligung geben. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10050)

13. Januar 1298 – Jutta von Sayn siegelt eine Urkunde für Johann von Sayn und seine Frau Kunigunde, für diese wegen Siegel mangels. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 74, Nr. U 148)

23. April 1314 - Graf Johann von Sayn und sein Sohn Gottfried II. übergeben den Hof zu dem 'Bruge', der der Gräfin Jutta, Johanns Mutter, gehört, an Engelbrecht von Sayn, Herrn zu Vallendar, Johanns Bruder, rechtmäßiger Erbe. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6173)

Nach 23.8. 1314 - Tod Juttas von Sayn.

2. Elisabeth von Hessen als erste Ehefrau von Johann I. von Sayn

Nach dem Ende der Vorherrschaft der Konradiner bis 918 in Hessen entstand auf der Basis von Amtsgrafschaften eine Reihe von gräflichen Territorialherrschaften. Unter ihnen erlangten im nördlichen und mittleren Hessen die der Grafen Werner im fränkischen Hessengau, der Gisonen an der oberen und mittleren Lahn, der Grafen von Ziegenhain, der Grafen von Waldeck, und der

Bilsteiner an der mittleren Werra herausragende Bedeutung. Durch Erbschaft und Heirat fielen diese Grafschaften, mit Ausnahme der von Ziegenhain und Waldeck, zwischen 1122 und 1247 unter die Herrschaft der Ludowinger, Grafen von Thüringen. Nach dem Aussterben der Ludowinger ertritt im thüringisch-hessischen Erbfolgekrieg (1247–1264) die Landgrafentochter Sophie, verheiratete Herzogin von Brabant, den hessischen Besitz der Ludowinger für ihren Sohn Heinrich I. von Hessen („Heinrich das Kind“) und sicherte damit erneut die Unabhängigkeit Hessens vom an die sächsischen Wettiner gefallenen thüringischen Erbe der Ludowinger. Heinrich wurde 1247 auf der Mader Heide zum Landgrafen von Hessen ausgerufen. Am 12. Mai 1292 trug Heinrich die Stadt Eschwege dem König Adolf zu Lehen auf und erhielt sie, zusammen mit der Burg Boyneburg, von diesem als erbliches Reichslehen zurück. Damit wurden die hessischen Landgrafen Reichsfürsten. Heinrich verlegte seine Residenz 1277 von Marburg und Gudensberg nach Kassel und begründete das Hessische Fürstenhaus. (https://de.wikipedia.org/wiki/Landgrafschaft_Hessen)

23. August 1287 - Graf Johann I. von Sayn heiratet in erster Ehe Elisabeth (1269–1293), genannt die Ältere, Landgräfin von Hessen.

Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor, der Sohn und spätere Graf Gottfried II., ein Sohn Heinrich, der Priester in Vallendar wird, eine Tochter Adelheid und eine Tochter Lisa. (www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/2404)

23. August 1287 - Graf Johann I. von Sayn erklärt sich einverstanden, die Mitgift für seine Frau Elisabeth von seinem Schwiegervater, dem Landgrafen Heinrich von Hessen, erst nach Eintreffen des Dispenses für seine Heirat zu erhalten. (Goerz 1886, Nr. 1470)

9. August 1289 - Graf Johann I. von Sayn und seine Frau Elisabeth verzichten auf ihre Erbensprüche gegen den Landgrafen von Hessen. (Grotefend/Rosenfeld 1991, Nr. 288)

26. Februar 1291 - Johann, Graf zu Sayn, und Elisabeth, seine Hausfrau, bestätigen dem Abt und Konvent zu Marienstatt, Zisterzienserordens, sämtliche Lehen, Gerichtsbarkeiten und Freiheiten in ihrer Grafschaft, und verzichten insbesondere auf die Güter in Vallendar. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10055)

19. Februar 1293 - Gräfin Elisabeth von Sayn, die erste Frau Johanns I. von Sayn, stirbt nach nur 6 Ehejahren. (www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/2404)

3. Kunigunde von Kobern als zweite Ehefrau von Johann I. von Sayn

Die Herren von Isenburg-Kobern starben im 13. Jahrhundert in weiblicher Linie aus. Über die Erbtochter Cecilia gelangten die Koberner Burgen mit der Herrschaft an Friedrich II. von Neuerburg (eine Seitenlinie der Grafen von Vianden). (https://de.wikipedia.org/wiki/Niederburg_Kobern)

13. Januar 1298 - Johannes Graf zu Sayn und Kunigunde, seine Hausfrau, bekennen, dem Abt und Konvent zu Marienstatt an der Nister 77 Mark kölnischer Denare, gesetzliche Kurrentmünze zu Hachenburg, und 21 Malter Winterweizen zu schulden, und übergeben ihnen dafür ihre Mühle bei Hachenburg über der Nister zur Erhebung aller Einkünfte daraus, nämlich 22 Malter Weizen und 23 Malter Korn pp. (wovon 1/2 um das Fest St. Johannes des

Täufers auf dem Markte zu Hachenburg und 1/2 am Fest des heiligen Remigius in Hachenburg entrichtet werde usw. (Folgen weitere Befugnisse des Abtes während des Besitzes der Mühle.) (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10523)

13. Januar 1298 - Graf Johann I. zu Sayn heiratet in zweiter Ehe Kunigunde von der Neuerburg.

Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor, 1302 der spätere Graf Johann II., 1318-1372 genannt, der Priester Robin in Wetzlar, die Töchter Katharina(1308-1342) und Jutta (1315-1380). (www.lagis-hessen.de/de/subjects/rsrec/sn/bio/register/person/entry/sayn+und+hachenburg%252C+kunigunde+graefin+zu)

13. April 1301 - Papst Bonifatius VIII. erteilt einen Dispens für die Ehe von Graf Johann I. von Sayn mit Kunigunde von Kobern [von der Neuerburg-Vianden]. (Sauerland 1902, Nr. 100) Ihre Verwandtschaft geht über die mütterliche Linie von Johann I. von Sayn und die väterliche Linie seiner Braut in der 4. Generation (Urugroßeltern) zu Friedrich II. von Vianden. Der Dispens wird nötig, weil seit November 1215 die Abstammung bis zur 4. Generation frei von Überschneidungen sein soll.

21. September 1309 - Johann Graf von Sayn und Kunigunde, dessen Ehefrau, sodann Arnold Herr von Püttingen und Jutta, dessen Ehefrau, vergleichen ihre Zweigung wegen des von dem + Robin Herrn von Kobern besessenen Gutes also: dass die Erstgenannten das ganze Gut behalten, wie sie solches bis auf den heutigen Tag besessen, die letzteren dagegen die niedere Burg zu Kobern von ihnen erhalten sollen; jedoch solle kein Teil seinen Anteil am Hause verkaufen, versetzen oder an Fremde Hand bringen, und wenn es sein Ganerbe um redlichen Pfennig kaufen wollte, so solle er es diesem lieber als dem fremden Manne gönnen. Auch bekennen Johann von Sayn und Kunigunde, wenn Arnold von Püttingen ihnen seinen Teil von 1200 Mark guter Pfennige, 3 Heller für jeden Pfennig, zahlen wolle, sie ihm dessen Teil lassen sollen, nach Inhalt des Briefes, den sie von Robin von Kobern und dessen Ehefrau Liese haben; auch soll jeder das von Robin etwa Versetzte zu jeder Zeit lösen können; ferner sollen sie die Burg zu Kobern, welche man Alte Burg nenne, und alles Gut, das ihnen von Frau Liese von Kobern anfallen möchte, gutwillig miteinander teilen. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10072)

3. Mai 1320 - Graf Johann von Sayn und seine Ehefrau Kunigunde bestätigen die Schenkung ihrer Schwiegermutter bzw. Mutter Elisabeth von Kobern von 12 Morgen Ackerland beim Dorf Raix an das Kloster Marienstatt. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6817)

1332 - Hermann von Hadamar, Ritter, und Dietrich von Hadamar, Ritter, sein Neffe, bekennen, dass sie dem Grafen von Sayn auf seine Bitte versprochen haben, an dessen Mutter Kunigunde, ehemals Gräfin zu Sayn, wegen ihrer rückständigen Leihe keine Ansprüche mehr machen zu wollen. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10108)

30. Dezember 1334 - Kunigunde Gräfin zu Sayn und Johann Graf von Sayn leihen Salentin von Isenburg und dessen Ehefrau Metze Mettilin auf ihr Drittel des Hauses gen aldeburch zu Kobern 300 Mark guten Goldes. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 1004)

7. Januar 1338 - Das Franziskanerkloster zu Andernach reversiert wegen des von Gräfin Kunigunde von Sayn, Frau zu Kobern gestifteten Jahrgedächtnisses. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6827)

20. Oktober 1340 - Balduin, Erzbischof von Trier, bekennt, dass Johann Graf von Sayn, sein lieber Anverwandter und Getreuer, in seiner Gegenwart das Schloss von Sayn mit seinen Burgmannen und anderen Zugehörungen, Gütern, Einkünften und Rechten von ihm und seiner Kirche als Erblehen empfangen habe laut folgender Verschreibung. Er bekennt ferner, dass er Teile der übrigen Schlösser, des unteren und oberen von Kobern, mit seinen Burgmannen, Leuten, Einkünften, Rechten und Zugehörung, welches alles dermalen seine Mutter, Frau Kunigunde, inne habe, vom Erzbischof zu Lehen zurück erhalten habe. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10124)

29. Oktober 1340 - Graf Johann von Sayn stellt dem Trierer Erzbischof einen Lehnrevers für Burg und Dorf Sayn aus.- Siegler Graf Johann von Sayn, Kunigunde von Kobern. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 5054)

30. März 1344 - Wilhelm Herr zu Manderscheid und Johanetta Eheleute verkaufen Frau Kunigunde Frau von Kobern und ihrem Sohn Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar (Wetflayr), eine Rente von vier Fudern Wein aus ihrem Anteil des Hauses zu Kobern für 120 Goldschilde auf Wiederkauf. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 K, Urkunde 268)

31. März 1344 - Kunigunde (Cunegund) Frau zu Kobern und ihr Sohn Robin Propst zu Wetzlar versprechen Wilhelm Herrn von Manderscheid und seiner Ehefrau Johanette die ihnen für hundertzwanzig Schildgulden verkauften vier Fuder Weinrente von ihrem Hof zu Kobern wieder zu verkaufen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 29 A, Urkunde 89)

20. April 1344 - Heinrich von Achterspan verkauft Kunigunde Frau zu Kobern drei Malter jährliche Korngülte von seinem Haus Hof und Zubehör zu Achterspan für 25 Mark Pfennige zu je drei Hellern auf Wiederkauf. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 K, Urkunde 270)

27. April 1344 – Kunigunde von Sayn ist letztmals belegt, gestorben 1347.

4. Mechthild von der Mark als Ehefrau von Gottfried II. von Sayn

Die Grafschaft Mark erstreckte sich zu beiden Seiten der Ruhr entlang von Volme und Lenne, zwischen dem Vest Recklinghausen, der Freien Reichsstadt Dortmund, dem Fürstbistum Münster, der Grafschaft Limburg, den Herzogtümern Westfalen und Berg, der Grafschaft Gimborn, der Reichsabtei Werden und dem Reichsstift Essen. Die Grafen von der Mark zählten im Hochmittelalter zu den mächtigsten und einflussreichsten westfälischen Regenten im Heiligen Römischen Reich. Ihr Name

geht auf ihre Residenz Burg Mark bei dem heute zur Stadt Hamm gehörenden Dorf Mark zurück. (https://de.wikipedia.org/wiki/Grafschaft_Mark)

1308 - Der Sohn Johanns I., Gottfried (II.) von Sayn, wird Mitregent. (Gensicke 1958, S.273 Anmerkung 28)

22. März 1311 - In einer Urkunde wird ein Schiedsspruch zwischen dem Grafen Adolf von Berg und Graf Johann von Sayn über gegenseitige Ansprüche an Kupferbergwerke zu Bökelingen und Morsbach gefällt. Als Schiedsleute sind Graf Engelbert II. von der Mark, der später Schwiegervater von Graf Gottfried II. von Sayn wird, und Johann von Sponheim beteiligt. (Lacomblet 1853, Nr. 100)

16. Dezember 1314 - König Ludwig der Bayer stellt eine Urkunde an Graf Gottfried (II.) von Sayn aus, mit der u.a. dem Ort Altenkirchen die Privilegien einer Stadt wie Wetzlar verliehen werden. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, 10075)

12. Mai 1316 - Gottfried, ältester Sohn des Grafen Johann von Sayn, verpflichtet sich, das Geld, das er für die Güter bei Rhode an der Dyle im Herzogtume Brabant, die der Graf von Jülich unrechtmäßig okkupiert, erhalten werde, in Grundstücken anzulegen, die er von dem Landgraf Otto von Hessen, seinem Oheim, und dessen Erben zu Lehen nehmen werde. (Staatsarchiv Marburg, Bestand Urkunde 1, Nr. 2581)

Heiratsdatum vor 10. Februar 1317 - Gottfried II. Graf von Sayn heiratet Mechthild von der Mark (*um 1300/05 + nach Mai 1330), Tochter des Grafen Engelbert II. und seiner zweiten Frau Mechthild von Arberg (Thiele, Andreas: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte Band I, Teilband 2 Deutsche Kaiser-, Königs-, Herzogs- und Grafenhäuser II, R.G. Fischer Verlag 1994 Tafel 481). Die Ehe bleibt kinderlos.

10. Februar 1317 - Graf Engelbert von der Mark bekundet, daß er mit Zustimmung seiner Frau Mechtild und seines ältesten Sohnes Adolf von Bischof Ludwig von Münster das Haus Patzlar und das Gogericht Ascheberg für 2000 Mark münsterischer, osnabrückscher und Soester Pfennige zum Pfand genommen hat. Sollte die Wiederlöse auf Martini in 2 Jahren nicht erfolgt sein, darf der Aussteller 50 Mark jährlich für die Unterhaltung des Pfandes aufschlagen. Bei Wiederlöse sollen die Leute des Ausstellers vom Gogericht frei sein. Alle Jahre Abhaltung von 4 Gerichten. Erwirbt der Bischof den anderen Teil des Gogerichts, sollen die Leute des Ausstellers davon frei sein. Siegelankündigung des Ausstellers, seiner Frau, seines Sohnes, des Edelherren Simon von der Lippe, des Grafen Heinrich von Waldeck, des Grafen Gottfried von Sayn, Schwiegersohns des Ausstellers, des Grafen Otto von Tecklenburg, Neffen des Ausstellers. (Regest) (Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen. ▼ B 101u, Domkapitel Münster - Urkunden. III G Nr. 2 Bb: Konföderationen und Verträge) Erster urkundlicher Nachweis der Heiratsverbindung!

28. März 1319 - Friedensschluss zwischen Bischof Ludwig von Münster, Graf Engelbert von der Mark, Graf Rupert von Virneburg, Marschall zu Westfalen, Graf Gottfried von Sayn und

Graf Otto von Tecklenburg . Folgende Bestimmungen: Befestigungen, die in gegenwärtiger Fehde und nach dem vom Bischof und dem Grafen Engelbert zu Ahlen ausgestellten Brief angelegt wurden, sollen unverzüglich abgebrochen werden. Gegenseitiges Friedegölbnis auf Lebenszeit der Aussteller. Zur Beilegung von Streitigkeiten Bestellung eines Schiedsgerichts, das zu Ahlen tagen soll. Obermannen: die Grafen Rupert von Virneburg und Gottfried von Sayn. Bestimmungen über gegenseitige Rechtshilfe. Keiner der Vertragspartner darf näher am andern bauen als bisher. Die fünf Aussteller dürfen keinem Herrn gegeneinander dienen. Bricht einer der Aussteller eine der obigen Bestimmungen, wollen die übrigen seine Feinde sein. Siegelankündigung der Aussteller. (Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen. ▼ B 101u, Domkapitel Münster - Urkunden. 54. III Bb: Konföderationen und Verträge)

3. Juni 1319 - Gottfried, Erstgeborener des Grafen von Sayn und Mechthild, seine Frau, verkaufen Graf Gerhard von Jülich und dessen Frau Elisabeth ihre Besitzungen zu Altenrode in Brabant, welche ihnen durch den Mutterbruder Gottfrieds, den Landgrafen Otto von Hessen eingebracht sind, für 1 .000 Pfund Turnosen. (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland 102.02.01-02 Jülich, Urkunde 79)

29. Juni 1320 - Ritter Gottfried, Erstgeborener des Grafen Johannes von Sayn, verpflichtet sich, dem Erzbischof Balduin von Trier Eigengüter mit dem Ertrag von 25 Mark als Burglehen mitzutragen, weist demselben sein Gut Albrechtsrode und alle seine um Hartenfels gelegenen Besitzungen als Unterpfand für die Ausführung jener Verpflichtung an. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10082 a)

27. Oktober 1322 - Erzbischof Heinrich von Köln, Reichserzkanzler für Italien, und Graf Rupert von Virneburg, Marschall von Westfalen, bekunden, daß sie mit Bischof Ludwig von Münster ein gegenseitiges Hilfsbündnis zum Schutz der Rechte und Güter der kölnischen und der münsterischen Kirche geschlossen haben. Die Aussteller nehmen die Grafen Adolf von Berg und Wilhelm von Arnsberg, Bischof Ludwig den Landgrafen Otto von Hessen und die Grafen Heinrich von Waldeck, Gottfried von Sayn, Johann von Ziegenhain und Dietrich von Kleve vom Bündnis aus. Die Amtleute beider Seiten sind ebenfalls zur Hilfeleistung verpflichtet. (Landesarchiv NRW, Westfalen, Domkapitel Münster, O-III Bb. Nr.3)

20. Januar 1323 - Graf Ruprecht von Virneburg, mit Graf Gottfried von Sayn, Schiedsman im Streit zwischen Bischof Ludwig von Münster und Graf Engelbert von der Mark, bestätigt in Abwesenheit des Grafen von Sayn den Spruch der Schiedsmannen Heinrich Korff und Adolf von Batenhorst, Ritter, nach dem Graf Engelbert das Haus und das Gogericht Davensberg herausgeben und das Haus des Goswin van Hatnecke, das Haus des Goswin Repes und Lunen unverzüglich brechen soll. (Regest) (Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen. ▼ B 101u, Domkapitel Münster - Urkunden. III G Nr. 4 Bb: Konföderationen und Verträge)

27. Januar 1324 - Ludwig, römischer König, erteilt Gottfried Grafen von Sayn wegen der von diesem ihm und dem Reich geleisteten und noch zu leistenden Dienste für dessen Ort Friedewald das Recht, daselbst eine Stadt zu erbauen, und diese mit Mauern und Gräben zu

befestigen, welcher er dieselben Freiheiten und Rechte schenkte, wie sie seine königliche Stadt Frankfurt von Alters her habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10089)

1325 - Gottfried Graf zu Sayn und Mechthild, seine Ehefrau, bestätigen dem Abt und Konvent zu Marienstatt wie ihr kürzlich am 23. November verstorbener Vater Johann alle Benefizien, Gerichtsbarkeiten und Freiheiten in ihrer Grafschaft und begnadigen sie auf dem gräflichen Territorium mit der Freiheit von jedem Zoll, so dass sie bei dem Einkauf ihrer Notwendigkeiten in ihrer Stadt Hachenburg oder anderswo auf keine Weise gehindert werden können; auch sollen ihre Sachen und Güter nicht gepfändet, noch vom gräflichen Gerichte mit Arrest bestricht werden; auch soll etwaige Klage gegen sie nicht durch die Ortsgerichte, sondern durch den Grafen selbst oder dessen dazu bestellten Diener abgeurteilt werden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. U 10091)

29. September 1325 - Graf Gottfried von Sayn und seine Gattin Mezza schenken den Bürgern von Hachenburg den Ertrag der Ziese. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 360/182, Nr. 12)

Zwischen 6. Juli und 18. Oktober 1327 - Graf Gottfried II. von Sayn stirbt im Lager des Königs Ludwig der Bayer 1327 vor Pisa an der Pest. (Gensicke 1958, S.273 Anmerkung 35).

1330 - Seine Witwe Mechthild hat noch die Hälfte der Herrschaft Homburg inne, die Graf Johann von Sayn seinem Bruder Gottfried 1316 eingeräumt hatte. (Gensicke 1958, S. 273, Anmerkung 25)

16. Mai 1330 - Gottfried von Sayn und Mechtildis, Witwe des Grafen Gottfried von Sayn, als Herren des dominium Homburg verleihen auf Bitten der Ordensbrüder von St. Johann Baptist der villa Marienhagen zwei Jahresmärkte. (Archive NRW, Herrschaft Homburg, Urkunde 1 b)

5. Elisabeth von Jülich als Ehefrau von Johann II. von Sayn

Das Herzogtum Jülich umfasste ein Gebiet von 4130 Quadratkilometern, das sich 20 Kilometer beiderseits der Rur beziehungsweise etwa 40 Kilometer westlich des Rheins von Tegelen im Norden bis in die Nordeifel im Süden erstreckte. Es zählte 400.000 größtenteils katholische Einwohner. Hauptstadt war Jülich. https://de.wikipedia.org/wiki/Herzogtum_J%C3%BClich

Graf Walram war wie viele der Jülicher Herrscher ein Gegner des jeweils im Amt befindlichen Kölner Erzbischofs. Bei der Schlacht von Worringen 1288 kämpfte er auf Seiten der siegreichen Allianz gegen den Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg und deren Verbündete. Im Rahmen der kriegerischen Handlungen vor der Entscheidungsschlacht in Worringen hatten die Jülicher die befestigte Kurkölnener Stadt Zülpich erobert. Als Beute musste der Erzbischof Zülpich mit dem zugehörigen Gebiet für fast 80 Jahre an die Grafschaft Jülich abtreten. Weiterhin verzichtete das Erzbistum Köln auf alle alten Lehensansprüche, die bisher zwischen Köln und Jülich ständig strittig

gewesen waren. Als Walram 1297 starb, folgte der jüngste der vier Brüder als Graf Gerhard V. von Jülich. (https://de.wikipedia.org/wiki/Herzogtum_J%C3%BClich)

Elisabeth war die zweite Tochter (um 1310-1389) von Graf Gerhard V. von Jülich († 29.7.1328) aus seiner 2. Ehe mit der Elisabeth von Brabant († 26.11. nach 1337) ([https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_V._\(J%C3%BClich\)#Nachkommen](https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_V._(J%C3%BClich)#Nachkommen))

30. Oktober 1330 - Papst Johannes XXII. erteilt den Dispens für das Ehehindernis zwischen Graf Johann II. von Sayn und Elisabeth von Jülich (1292-1389), Tochter Graf Gerhards von Jülich, wegen zu enger Blutsverwandschaft. (Riezler 1891, Nr. 1402 a) Vgl. dazu auch die Urkunde vom 29. September 1330. (Sauerland 1903, Nr. 1955) Ihre Verwandschaft geht über die väterliche Linie von Johann II. von Sayn und die väterliche Linie seiner Braut in der 4. Generation (Ururgroßeltern) zu Otto I. von Geldern. Der Dispens wird nötig, weil seit November 1215 die Abstammung bis zur 4. Generation frei von Überschneidungen sein soll.

Aus der Ehe gehen vier Kinder hervor, der spätere Graf Johann III. und die Töchter Kunigunde, spätere Herrin von Westerburg, Elsa, spätere Herrin von Reichenstein, und Maria, spätere Herrin von Randerath. (Thiele, Andreas: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte Band I, Teilband 2 Deutsche Kaiser-, Königs-, Herzogs- und Grafenhäuser II, R.G. Fischer Verlag 1994 Tafel 480)

21. August 1337: - Der Markgraf Wilhelm I. von Jülich kauft von Johann II. von Sayn, *seinem Schwager*, und seiner Schwester Elisabeth Rechte an der Burg Braunsberg und dem Dorf Rheinbrohl. (Lacomblet 1853, Nr. 313)

29. Oktober 1340 - Graf Johann von Sayn trägt Erzbischof Balduin von Trier Burg und Dorf Sayn zu Lehen auf. Siegelankündigung: Graf Johann von Sayn Elisabeth von Jülich, Kunigunde von Kobern, Robin Propst von Wetzlar. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6356 01)

21. September 1345 - Gottfried von Sayn, Herr zu Homburg, reversiert gegen Graf Johann II. von Sayn und seine Ehefrau Elisabeth wegen der ihnen verpfändeten Burg Homburg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6836 01)

27. April 1347 - Graf Johann von Sayn und seine Ehefrau Elisabeth Lyse verkaufen Erzbischof Balduin von Trier für 17 000 Gulden ihre Recht an Burg Kobern, ausgenommen die Güter rechts des Rheins. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 5410)

3. Januar 1348 - Graf Johann von Sayn und seine Ehefrau Elisabeth quittieren Erzbischof Balduin von Trier über 15 600 Gulden Kaufgeld für die Burg Kobern. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 5413)

8. März 1351 - Graf Johann von Sayn seine Ehefrau Elisabeth von Jülich und ihr Sohn Johann verzichten auf alle Forderungen gegen Erzbischof Balduin von Trier. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 5642)

14. Oktober 1351 - Graf Johann von Sayn und seine Frau Elisabeth geloben Gottfried von Sayn, Herrn zu Homburg, dass sie Burg und Tal Sayn nicht ohne sein Wissen veräußern werden. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 6503)

2. Juli 1356 - Graf Johann II. von Sayn bittet den Erzbischof Wilhelm von Köln, seine Ehefrau mit Hachenburg und den übrigen Besitztümern als Witwenbesitz zu belehnen. (Lacomblet 1853, Nr. 557)

12. März 1357 - Graf Johann von Sayn, seine Ehefrau Elisabeth Lyse und Johann, ihr erstgeborener Sohn, geloben eidlich Salentin von Sayn, Herrn zu Homburg, ihrem Neffen und Schwager, dass sie Burg und Tal Sayn, wie sie Salentin und dem Ritter Wilhelm von Sinzig Sinzich versetzt sind, nicht ohne deren Wissen veräußern sollen bei Strafe und mit der Zusage, dass andernfalls alle von der Grafschaft lehenrührigen Güter heimfallen sollen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 6852)

13. März 1357 - Salentin von Sayn verspricht Graf Johann II. von Sayn und seiner Ehefrau Elisabeth den Wiederverkauf ihres Teils an der Burg Homburg (Hohenburg). (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 6853)

26. April 1357 - Johann Graf von Sayn und seine Ehefrau Elisabeth Lyse schenken der Bruderschaft zu Isenburg für den Altar der 11000 Jungfrauen in der dortigen Kirche eine jährliche Rente über einen Malter Korn aus der Mühle zu Sayn. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 35 Urkunde 98)

Nach 1359 - Elisabeth heiratet in zweiter Ehe Gottfried V. von Hatzfeld († 1371) (Jens Friedhoff: Die Familie von Hatzfeldt. Adelige Wohnkultur und Lebensführung zwischen Renaissance und Barock.-Düsseldorf 2004, S. 32-33)

17. Mai 1364 - Ritter Gottfried von Hatzfeld bekundet mit seiner Frau Elisabeth, dass ihm Graf Gottfried [VII.] von Ziegenhain mit seiner Frau Agnes zwei Teile des Schlosses Rauschenberg, der Burg und der Stadt, mit allen Zugehörungen an Land, Leuten Dörfern, Gerichten, Renten, Wiesen, Äckern, Gehölzen, Feldern, Gewässer und Weiden für 5200 Gulden verkauft hat. Gottfried von Hatzfeld verpflichtet sich darüberhinaus, keinen Krieg gegen die Grafen von Ziegenhain zu führen, die Bürger, Burgmannen, das Land und die Leute zu schützen und ihnen die bisher gewohnten Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten zu gewähren. Den Grafen von Ziegenhain soll Schloss Rauschenberg im Kriegsfall immer offenstehen, ebenso dürfen sie zu jeder beliebigen Zeit im Rauschenberger Wald jagen gehen. (Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand Urkunden Grafschaft Ziegenhain, Nr. 351)

30. März 1365 - Ritter Gottfried von Hatzfeld bekundet mit seiner Frau Elisabeth, dass wenn Graf Gottfried [VII.] von Ziegenhain und seine Frau Agnes das Schloss Rauschenberg wieder lösen sollten, sie dann für die an sie verkauften zwei Teile des Zehnten zu Wolferode 100 Turnosen und 8 Schillinge zurückbehalten werden. (Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand Urkunden Grafschaft Ziegenhain, Nr. 356)

21. März 1371 - Elisabeth, Witwe des Ritters Gottfried von Hatzfeld bekundet, dass Graf Gottfried [VII.] von Ziegenhain, zusammen mit seiner Frau Agnes und seinem Sohn Gottfried [VIII.], von ihr die zwei Teile des Schlosses Rauschenberg, mit allen Zugehörungen, Rechten und Nutzungen, für 5200 Gulden wieder gelöst hat. Die Grafen werden von Elisabeth aller Schulden quitt, ledig und los gesprochen und sie verzichtet auf alle weiteren Ansprüche an Schloss Rauschenberg. (Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand Urkunden Grafschaft Ziegenhain, Nr. 425)

6. Adelheid von Runkel-Westerburg als Ehefrau von Johann III. von Sayn

Die Burg Runkel wurde zur Sicherung des Lahnübergangs errichtet und im Laufe der Jahrhunderte mehrfach erweitert. (<http://www.burg-runkel.de/historie.html>)

Die Westerburg war der einstige Herrschaftsmittelpunkt der Herren von Runkel-Westerburg. Datiert werden kann die Burg auf die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts. Somit ist Siegfried III. von Runkel der Initiator der Burg. Durch seine Heirat mit einer Gräfin von Leiningen kam Siegfried III. von Runkel und nun auch von Westerburg in den Besitz des nahe der Westerburg liegenden St. Severus Stifts in Gemünden. Durch Auseinandersetzungen innerhalb der Westerburger Familie wurde Siegfrieds Erbe 1226 unter seinen Söhnen Siegfried IV. von Runkel zu Westerburg und Dietrich I. von Runkel aufgeteilt. Während: Siegfried IV. von Runkel zu Westerburg in Westerburg residierte, gelangte die Herrschaft Runkel in den Besitz von Dietrich I. Siegfried V. von Runkel († nach 1288), der Sohn von Dietrich I. von Runkel, verdrängte seinen Vetter Heinrich I. von Runkel (gefallen 1288) aus Runkel. Heinrich I. von Runkel ließ um 1288 die Burg Schadeck auf der anderen Lahnseite bauen und nannte sich ab diesem Zeitpunkt Heinrich II. von Westerburg. (<https://www.regionalgeschichte.net/westerwald/staedte-doerfer/orte-w/westerburg/kulturdenkmaeler/burg-westerburg.html>)

vor 24.6.1349 – Graf Johann III. von Sayn heiratet Adelheid von Runkel-Westerburg (* 1333-1373) Tochter von Reinhard I. von Westerburg († 1353), Herr von Westerburg, aus seiner ersten Ehe mit Bertha von Falkenstein († 1342). Ihr Geburtsdatum und Sterbedatum fehlen. (<http://genealogy.euweb.cz/runkel/runkel1.html>)

Aus der Ehe gehen vier Söhne hervor, Reinhard, späterer Bischof von Kulm (verstorben 1391), Heinrich, späterer Abt von St. Maximin in Trier (verstorben 1429), der spätere Graf Gerhard I. von Sayn (* 1372) und Wilhelm (* 1378, verstorben nach 1431), hervor. (Thiele Andreas: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte. Europäische Kaiser-, Königs- und Fürstenhäuser. Ergänzungsband Band III Tafel 59 und Schwennicke, Europäische Stammtafeln NF 27, 2010, T.135) Geburtsdaten fehlen.

14. Oktober 1367 - Johann Graf zu Sayn und Adelheid, seine Ehefrau, stellen dem Erzbischof Kuno von Trier in Gewalt und Befehl ihre Grafschaft, ihre Festen, Burgen und Städte Sayn, Hachenburg, Freusburg, auch Weltersburg und Friedewald, wenn beide wieder eingelöst werden, dazu das Dorf Bendorf und alle andere etwa noch zu erwerbenden Vesten, Schlösser, Dörfer, Land und Leute, und zwar so lange der Erzbischof lebt, doch mit dem

Vorbehalte, dass sie darin wohnen und ihnen alle Gülte, Rente und Gefälle ihres Landes bleiben sollen, womit sie sich und die Amtleute und ihre Festen und Land, wie gewöhnlich ist, beköstigen sollen usw., wogegen ihnen der Erzbischof einen großen Turnos an seinem Zolle zu Capellen von jeglichem Fuder Weines und von anderer Kaufmannschaft zu heben erlaubt hat usw. Mittelst dieses großen Turnos soll das Schloss Freusburg von Robin von Bicken und Arnold von Wermerode gelöst, darauf aber derselbe von dem Grafen selbst bezogen werden usw. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10210)

1372 - Der spätere Graf Gerhard I. von Sayn wird geboren.
(<https://www.geni.com/people/Gerhard-I-count-of-Sayn/6000000006727827774>)

Nach 5. Dezember 1373 – Gräfin Adelheid stirbt.

6. August 1416- Graf Gerhard I. von Sayn bekundet, dass sein Vater Johann von Sayn nicht bei seiner Verheiratung mit Adelheid von Westerburg-Runkel das versprochene Heiratsgut Weltersburg erhalten hat. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 6210)

7. Sophie von Stein als erste Ehefrau von Gerhard I. von Sayn

Die Löwenburg wurde in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von Heinrich II., Graf von Sayn, der aus dem Westerwald vorgedrungen war, als Grenzfeste gegen die kurkölnischen Burgen Drachenfels und Wolkenburg errichtet. Urkundlich erwähnt wurde sie erstmals am 29. August 1247 als Castrum Lewinberg. (<http://graf-von-loewenburg.com/43203/home.html>)

22. Mai 1383 - Graf Gerhard I. (*1372) von Sayn heiratet in erster Ehe Sophie von Stein, Tochter von Johann von Stein, Herr zu Löwenberg.

Aus der Ehe geht eine Tochter Bertha hervor. Sie wird am 25. Juli 1400 erstmals bis zu ihrem Tod 1442 als Äbtissin des Klosters Kaufungen genannt, eines freiweltlichen Stifts zur Versorgung adliger Damen. (Roques, Hermann von: Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen.- Band I, Kassel 1900, S. 297)

5. Februar 1385 - Graf Gerhard I. und seine Ehefrau Sophie von Stein verzichten auf alle Ansprüche an Löwenberg. (Kremer Akademische Beiträge zur Gölch- und Bergischen Geschichte.- Band 1 , Mannheim 1769, S.44)

Nach 12. Oktober 1396 – Sophie von Stein stirbt.

8. Anna von Solms-Braunfels als zweite Ehefrau von Gerhard I. von Sayn

Das hessische Adelsgeschlecht Solms ist nach dem in seinem Lahngauer Stammgebiet befindlichen Solmsbach benannt. Ihr Stammsitz war seit etwa 1100 die Burg Solms im Stadtteil Burgsolms, der heutigen Stadt Solms. Burg Braunfels wurde 1246 erstmals urkundlich erwähnt. Ursprünglich eine

Verteidigungsburg gegen die Grafen von Nassau, wurde sie ab 1280 Wohnburg der Grafen von Solms. Nach Teilung des Adelsbesitzes unter den drei Linien und Zerstörung der Stammburg Solms durch den Rheinischen Städtebund wurde Schloss Braunfels 1384 neuer Stammsitz der Grafen von Solms-Braunfels, die als einzige der drei Linien überlebt haben und 1418 Erbe des gesamten Besitzes wurden. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Solms_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Solms_(Adelsgeschlecht)))

1409 - Seinem Vater folgt in der Regentschaft bis 1419 Graf Gerhard I. (1378-1419). (Gensicke 1958, S.274 Anmerkung 59 und S.275 Anmerkung 65)

6. Juni 1409 - Graf Gerhard I. von Sayn heiratet in zweiter Ehe Gräfin Anna von Solms-Braunfels. (Gensicke 1958, S. 275) Er verschreibt zugunsten seiner Ehefrau Anna von Solms Burg und Herrschaft Freusburg als Wittum. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6205)

Anna ist die Tochter (*etwa 1391-+ 1433) des Grafen Otto I. von Solms-Braunfels und der Agnes von Falkenstein-Münzenberg (<https://gedbas.genealogy.net/person/show/1179360470>)

14. Januar 1410 - Graf Gerhard von Sayn und seine Ehefrau Anna geb von Solms stellen einen Revers gegen Erzbischof Werner von Trier aus als Momper der Grafschaft Falkenstein, der ihnen auf ihre Lebenszeit Burg und Dorf Vallendar wiederkäuflich für 6 000 Gulden verkauft hat. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 6842)

6. März 1411 - Das Kloster der Dominikaner zu Koblenz reversiert gegen Graf Gerhard von Sayn und dessen Ehefrau Anna wegen der mit Weingärten bei Vallendar gestifteten Memorie und Messe. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6204)

1. Mai 1416 - Gerhard Graf zu Sayn und seine Ehefrau Anna verschreiben dem Johann von Düsternau eine Rente aus dem Zoll zu Engers. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 D, Urkunde 189)

30. März 1419 - Gerhard Graf von Sayn und Anna seine Frau verkaufen an Everhard von Heddesdorf Pastor zu Feldkirchen ihre Gülten zu Reil aus dem Rommersdorfer Hof nämlich 7 Malter Korn 7 Gänse und 7 Hühner um 250 Gulden. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 162, Urkunde 434)

15. September 1419 - Graf Gerhard I. von Sayn stirbt. (Gensicke 1958, S. 275) Als Vormünder für Dietrich I. und Gerhard II. von Sayn regieren Wilhelm von Sayn, Bruder von Johann III., mit dem Erzbischof von Trier, Otto von Ziegenhain, Onkel der Mutter. (Struif 1999, S.35)

28. Mai 1420 - Anna von Solms, Gräfin von Sayn, Graf Ruprecht von Virneburg, die Grafen Bernhard und Johann von Solms Brüder und Dietrich von Isenburg Herr zu Büdingen teilen die Grafschaft Falkenstein und die Herrschaft Münzenburg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 25, Urkunde 4)

26. September - Anna von Solms, Gräfin zu Sayn, bestätigt für sich und ihre unmündigen Kinder Dietrich und Gerhard der Stadt und den Bürgern zu Hachenburg die ihnen von ihrem verstorbenen Gemahl und dessen Vorfahren erteilte Freiheit, Recht, Gütlichkeit, Freundschaft und Gewohnheit. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10349)

18. Dezember 1421 - Gräfin Anna von Sayn geb von Solms Witwe quittiert Erzbischof Otto von Trier über die ihr als Wittum zugeteilten 1036 Gulden von den 2000 Gulden, die er einst ihrem verstorbenen Ehemann Graf Gerhard von Sayn verschrieben hatte. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 6970)

19. Dezember 1423 - Die Witwe von Graf Gerhard I. von Sayn, Anna Gräfin von Solms-Braunfels, heiratet in zweiter Ehe Graf Johann II. von Loon-Heinsberg.

Ihre Söhne Dietrich von Sayn und Gerhard (II.) von Sayn werden zu Neffen des Erzbischofs von Köln, weil der Sohn Graf Johanns des II. von Loon-Heinsberg aus dessen erster Ehe 1414 die Schwester Walburga des Erzbischofs von Köln Dietrich von Moers heiratete. (<https://gw.geneanet.org/cvpolier>)

23. Oktober 1433 - Johann von Loën, Herr zu Heinsberg und Löwenberg vergleicht sich im eigenen Namen und im Namen seiner Töchter Maria und Jakobe mit Dietrich und Gerhard Grafen von Sayn wegen des Erbteils der Anna von Solms, Frau zu Heinsberg in den Graf- und Herrschaften Falkenstein und Münzenberg gegen einen Abstand von fünftausend Goldgulden oder vierhundert Goldgulden Pension. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 L, Urkunde 509)

25. November 1433 – Anna, vormals Gräfin von Sayn stirbt.

7. Februar 1440 – Die Tochter aus der zweiten Ehe der verwitweten Gräfin Anna von Sayn, Gräfin Maria van Loon-Heinsberg (20.5.1424-20.4.1502) heiratet den Grafen Johann IV. von Nassau-Dillenburg. (resources.huygens.knaw.nl/vrouwenlexicon)

9. Margrethe von Nassau-Vianden als Ehefrau von Dietrich I. von Sayn

1435 - Graf Dietrich von Sayn heiratet die jüngste Tochter des Grafen Engelbert I. von Nassau-Dillenburg und Vianden und seiner Ehefrau Johanna Herrin von Polanen, Leck und Breda. (Johann Christoph Iselin: Fortsetzung des Allgemeinen historischen Lexikons, Band 5, Leipzig 1740, S. 943)

24. November 1435 - Graf Dietrich von Sayn bestimmt die Freusburg zum Witwensitz seiner Ehefrau Margrethe von Nassau-Vianden (1415-1467). (Hessisches Hauptstaatsarchiv, Bestand 340 Sayn-Hachenburg, Nr. U 10523)

Die Ehe blieb kinderlos. (Gensicke 1958, S.276)

21. Januar 1437 - Das Erbe wird zwischen den Brüdern Dietrich und Gerhard II. geteilt, wobei Dietrich (bis 1452) u.a. die Grafschaft Sayn behält. (Gensicke 1958, S.275 Anmerkung 82)

1452 – Gräfin Margarete von Sayn bezieht die Freusburg als Witwensitz bis 1467. (Gensicke 1958, S. 388)

24. März 1454 - Gerhard Graf zu Sayn bekennt, der Margarethe von Nassau, verwitweten Gräfin zu Sayn, statt der derselben als Heiratsgut versprochenen 5000 Gulden seinen Turnos am Zoll zu Kaiserswerth verkauft zu haben. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 10838)

1. Mai 1455 - Margarethe von Nassau, verwitwete Gräfin zu Sayn, quittiert den Empfang von 5000 Gulden von ihrem Schwager Gerhard Grafen zu Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 10893)

7. Juni 1460 - Testament der Margarethe von Nassau-Dillenburg, Witwe des Grafen Dietrich von Sayn (mit Abschrift) (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036 Nr. KHA Inv. A 2 Nr. 223)

10. August 1463 - Verzeichnis der Gebrechen der Margarethe von Nassau, Gräfin zu Sayn, Witwe, zu ihrem Schwager Gerhard zu Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 11201)

2. Januar 1465 - Graf Gerhard zu Sayn bekennt, dass er sich mit der verwitweten Gräfin Margarethe von Sayn wegen ihrer Irrungen verglichen habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 11254)

21. September 1466 - Verzeichnis der Beschwerden der verwitweten Gräfin zu Sayn, Margarethe von Nassau, gegen ihren Schwager, Graf Gerhard zu Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 11322)

27. Mai 1467 – Margarethe von Sayn geb. Gräfin von Nassau stirbt.
(<http://genealogy.euweb.cz/nassau/nassau7.html>)

10. Elisabeth von Sierck und Moncler als Ehefrau von Gerhard II. von Sayn

Die Grafschaft Zweibrücken-Bitsch war ein zwischen 1286 und 1302 aus dem östlichen Teil der alten Grafschaft Zweibrücken und der von Lothringen eingetauschten Herrschaft Bitsch hervorgegangenes Territorium des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, das bis 1570 bestand und nach dem Aussterben der Grafen unter den Erben aufgeteilt wurde.
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Zweibr%C3%BCcken-Bitsch>)

2. Februar 1435 - Elisabeth, Herrin von Sierck, Gräfin von Moncler wird als Tochter von Arnold von Sierck und seiner Frau Eva von Daun geboren.
(<https://gw.geneanet.org/cvpolier?lang=de&n=von+sierck&oc=0&p=elisabeth>)

3. April 1444 - Die allgemeine Kirchensynode zu Basel gestattet den Pröpsten zu St. Severin und zur H. Maria ad Gradus zu Köln, den dortigen Kanonikus Gerhard von Sayn aus dem edeln Geschlechte der Grafen von Sayn zu dispensieren, zum Zweck dessen Vermählung, weil sein verheirateter Bruder bis jetzt kinderlos sei; wogegen genannter Gerhard an seinen sämtlichen geistlichen Einkünften und Benefizien, die er gezogen habe, zur Ehre Gottes eine Kapellanei in einer Kirche, wo er die meisten Einkünfte gezogen, behufs der Abhaltung einer ewigen Messe an den einzelnen Tagen des Jahres stiften und diese mit einer anständigen Sustentation für den messelesenden Priester versehen solle. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, Urkunde 10604)

Gerhard von Sayn war 1438 bis 1451 Propst des dem päpstlichen Stuhle unmittelbar untergebenen Marienstifts in Aachen und 1449 bis 1452 Domherr in Köln, ehe er den geistlichen Stand für die Übernahme der Regentschaft aufgibt. (Vogel 1842, S. 39-40)

22. Mai 1452 - Elisabeth, Erbtöchter der Herren von Sierck, wird 1448 mit 13 Jahren dem 10 jährigen Grafen Hanemann von Zweibrücken-Bitsch verlobt, heiratet ihn, ist wenige Monate darauf bereits Witwe des 14jährigen Grafen. (Lehmann, J.G.L. : Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg.- Band 2, Mannheim 1863, S. 270)

Die zweite Ehe, erneut wenige Monate später, wurde gefördert vom Trierer Erzbischof, ihrem Onkel Jakob von Sierck. Durch sie stieg Gerhard II. von Sayn in den engsten Beraterkreis des Erzbischofs auf. (Miller, Ignaz: Jakob von Sierck.- Mainz 1983, S. 176-178)

vor dem 10. Juni 1452 - Nach dem Tod seines kinderlosen Bruders übernimmt Graf Gerhard II. (*4.5.1417 +20.1.1493) bis 1493 die Regentschaft in der Gesamtgrafschaft. (Gensicke 1958, S.275 Anmerkung 81)

1. Februar 1453 - Graf Gerhard II. von Sayn heiratet Elisabeth Herrin von Sierck, Gräfin von Moncler (geboren am 2. Februar 1435, verstorben am 14. Juli 1489) (gw.geneanet.org) Der Onkel der Gräfin ist der Erzbischof von Trier(1439 – 1456), Jakob von Sierck. (Gensicke 1958, S. 276)

- Jakob I von Sierck, Erzbischof und Kurfürst von Trier, und Philipp von Sierck, Dompropst zu Trier, Herr zu Montclair einerseits und der Graf Gerhard von Sayn andererseits schließen einen Ehevertrag zwischen dem Letzteren und Elisabeth (Else) von Sierck verwitwete Gräfin von Zweibrücken und Bitsch, Tochter Arnolds von Sierck, Bruder der Erstgenannten. Die Braut bringt ein sechshundert Gulden vom Zoll zu Engers, wie solche Erzbischof Jakob von den Grafen von Ziegenhain gekauft hat, hundert Gulden Renten vom Zoll zu Boppard. Außerdem belehnt der Erzbischof den Bräutigam mit 100 Gulden Renten vom Zoll zu Engers welche nach dem Tod seines Bruders Dietrich von Sayn dem Erzstift heimgefallen sind. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 S, Urkunde 1197)

Aus der Ehe gehen 16 Kinder hervor, von denen 2 Jungen und 4 Mädchen das Heiratsalter erreichen. Ihre Geburtsjahre sind 1454, 1455, 1456, 1457, 1459, 1460, 1461, 1464, 1466,

1467, 1469, 1471, 1472, 1474, 1478 und 1481. Bei der letzten Geburt sind die Eltern 64 Jahre bzw. 46 Jahre alt. (www.angelfire.com/gotha/sponheim2.html)

10. Januar 1455 - Revers des Grafen Gerhard von Sayn und seiner Ehefrau Elisabeth von Sierck wegen der auf Sayn deponierten Urkunden über den Tournos zu Ziegenhain am Zoll zu Engers, die zuvor in St Maximin verwahrt wurden Die zwölf Urkunden sollen bei Bedarf wieder in St. Maximin verwahrt werden. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 7865)

30. März 1459 – Papst Pius II. befähigt den Priester Arnold von Sayn zu einem Kanonikat, einer Administration oder Offizium etc. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, Urkunde 11059) [Dieser Sohn ist nach damals herrschender Praxis nicht ebenbürtig, wird als natürlicher Sohn oder Bastard bezeichnet.]

22. Oktober 1468 - Arnold von Widderstein, Heiderich Mant von Limbach und Heinrich Henne Holle, der Rentmeister des Grafen von Sayn, überstellen Arnold, natürlicher Sohn des Grafen, nach Sayn zwecks Verpflegung durch den dortigen Kellner und weisen ihm einen Dienst dort an. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7020)

3. Februar 1484 - Graf Gerhard II. von Sayn weist Elisabeth von Sierck Schloss und Stadt Altenkirchen als Wittumssitz zu. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11836, Hardt 2012, Nr. 2029, S.1223)

14. Juli 1489 – Elisabeth von Sayn geb. Gräfin von Moncler stirbt. (gw.geneanet.org)

1. August 1489 - Arnold von Sayn, Bastard, und seine Hausfrau bekennen, dass ihnen Graf Gerhard zu Sayn, alles, was ihnen derselbe schuldig sei, bezahlt habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 12046)

20. Januar 1493 - Graf Gerhard II. von Sayn verstirbt. Er und seine bereits 1489 verstorbene Gemahlin Elisabeth Gräfin von Sierck werden in einem bereits 1487 in Auftrag gegebenen Grabmal in der Abteikirche Marienstatt beigesetzt. (Fischer Doris: Das Doppelgrabmal Sayn/Sierck. - In: Die Klosterkirche Marienstatt. Mit Beiträgen von D. Fischer u. a. Worms 1999 (= Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz Forschungsberichte Bd. 4), S. 112-124)

15. Januar 1509 - Notariatsinstrument in Streitigkeiten zwischen Otto, Priester, und Arnold von Sayn über die Pfarrei Thalfang. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 211, Trier Kloster St. Maximin, Urkunde 914)

11. Johannette von Wied als Ehefrau von Gerhard III. von Sayn

1468 –Als Tochter von Friedrich I., Herr von Runkel, Graf zu Wied, und Agnes, Gräfin von Virneburg, wird sie als fünftes Kind geboren. (<https://www.geni.com/people/Friedrich-IV-von-Runkel-Graf-zu-Wied/6000000006727796976>)

12. Mai 1484 - Eheberedungszettel zwischen Gerhard Junggrafen zu Sayn und der Tochter des Friedrich Grafen zu Wied. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11841)

1484 - Graf Gerhard II. zu Sayn antwortet der Maria von Loen von Heinsberg, Gräfin zu Nassau, Witwe wahrscheinlich in Betreff einer beabsichtigten Heirat des Ersteren Sohns. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11876)

25. Mai 1485 -Der päpstliche Legat Julianus ermächtigt den Erzbischof zu Trier, den Grafen Gerhard von Sayn und die Gräfin Genoveva von Wied, dessen Gemahlin, vom 4. Verwandtschaftsgrad zu dispensieren. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11898)

1488 - Das Schloss in Altenkirchen wird bis 1529 Wittwensitz von Johannette von Wied, Frau Gerhards III. von Sayn (Sommerfeld o. D., S. 63) - Der Heiratsvertrag zwischen Gerhard zu Sayn und Wilhelm und Johann Graf zu Wied betreffend Gerhards Heirat mit Johannetta zu Wied, Schwester der letzteren, wird am 5. Juli 1489 geschlossen. In das Jahr 1488 (14. April, 21. Dezember) datiert die vorausgegangene Eheberedung. Am 3. Juni 1488 erlangt man die für die Eheschließung erforderliche päpstliche Dispens (Goerz 1861, S. 268f.). Altenkirchen betreffende Regelungen zum Wittumssitz sind in diesen Jahren nicht formuliert worden (Schultze 1911, S. 103f. und S. 106). Erst 1506 scheint die verwitwete Johannetta zu Sayn in diese Richtung aktiv geworden zu sein. Die Frage, ob Johannetta zu Wied bereits 1489 oder erst nach dem Tod ihres Gatten Altenkirchen als Wittum erhielt, wurde im Rahmen lehensrechtlicher Auseinandersetzungen kontrovers behandelt. (Anonymus 1664, Kap. XXVII)

1488 - Notiz über den Verwandtschaftsgrad des Grafen Gerhard zu Sayn und der Gräfin Genoveva von Wied, seiner Verlobten. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 12010)

14. April 1488 - Vorläufige Eheabredung zwischen Junggraf Gerhard von Sayn und Graf Wilhelm von Wied, Herrn zu Isenburg, über die Heirat Gerhards mit Wilhelms Schwester Johannette von Wied. Die Mitgift beträgt 10.00 Gulden, von denen der Graf von Sayn am 7. Juli als dem Hochzeitstage 4000 fl. erhält durch Verschreibung des Gebiets "die Nette", welches vom Erzstift Köln an den Grafen von Wied verpfändet ist. Graf Philipp zu Virneburg und Graf Gerhard von Sayn sollen bei Erzbischof Hermann von Köln die Übertragung dieser Pfandschaft an Sayn befürworten. Auch hat Graf Gerhard von Sayn an Gerlach Huyßman und Konrad von Kutenheim 600 fl. Kapital zu zahlen, die diesem auf das Nette-Gebiet verschrieben sind. Ferner erhält der Graf von Sayn den Zehnten zu Heddesdorf, den der Graf von Wied von Heinrich Mant erworben hat, und die drei Kirchspiele Hächstenbach, Schöneberg und Almersbach als nunmehr erblichen Besitz im Wert von 3000 fl. Der Rest von 3000 fl. ist 3 Jahre nach der Heirat zu zahlen. Die Gräfin erhält zwei gute Wollröcke und sonstige Ausstattung aus den diesjährigen Erträgen des Hauses Nett. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11984 b)

1. Mai 1488 - Der päpstliche Archidiakon Raymundus ermächtigt den Erzbischof oder dessen Generalvikar zu Koblenz, den Grafen Gerhard zu Sayn und die Gräfin Johannette zu Wied behufs ihrer Vermählung vom 3. bzw. 4. Verwandtschaftsgrad zu dispensieren. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11986)

4. Juli 1488 - Richard Graman von Nickenich, Offizial, beurkundet den Vollzug der Urkunde Nr. U 11986 (Dispens zur Vermählung der Johannette von Wied mit Graf Gerhard von Sayn). (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11992)

9. April 1489 - Kardinal Julianus, Bischof von Ostia, oberster päpstlicher Pönitentiar, ermächtigt den Erzbischof zu Trier, den Gerhard von Sayn und die Johannette von Wied vom 4. Verwandtschaftsgrad zu dispensieren. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 12023)

5. Juli 1489 - Ehevertrag zwischen dem Junggrafen Gerhard zu Sayn und der Junggräfin Johannette zu Wied. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 12041)

5. Juli 1489 - In Altenkirchen finden die Hochzeitsfeierlichkeiten zu der im Vorjahr verabredeten Ehe in Anwesenheit des regionalen Adels statt. (Seelbach, A. 1990, S.264) Der Ehevertrag ist bei Schultze 1911 genannt. (Nr. 772)

5. Juli 1489 - Über seine Schwester Johannetta (1468-1529) wird der spätere Kölner Erzbischof Hermann von Wied durch deren Hochzeit mit Graf Gerhard III. von Sayn Verwandter der Grafen von Sayn.

11. September 1489 - Junggraf Gerhard von Sayn und Wilhelm Graf zu Wied, Herr zu Isenburg, sichern sich Fertigstellung der Heiratsbriefe, die bei Abschluss der Ehe zwischen Graf Gerhard und Gräfin Johannette von Wied noch nicht besiegelt waren, bis zum 11. November des Jahres zu. Zu diesem Zweck soll auch ein Tag zu Engers stattfinden, an dem zugleich die Auseinandersetzung wegen des Nettegebiets geschlichtet werden wird. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 12055 a)

2. April 1490 - Junggraf Gerhard III. von Sayn erhält von Graf Wilhelm von Wied als Heiratsgabe zur Heirat mit Johannette von Wied als Teilbetrag die bisher wiedischen Kirchspiele Almersbach, Schöneberg und Höchstenbach. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 12088 b) (Hardt 2012, Nr. 2193, S.1324)

24. Juni 1490 - Abt Johann von Berka und der Konvent des Klosters St Simon zu Sayn bekunden dass Graf Gerhard d. J. von Sayn und dessen Gemahlin Johannette von Wied die dem Kloster verkaufte Rente von 50 Schatzgulden, die das Kloster jährlich zu Miesenheim (Mesenheim) heben soll, für 800 Gulden wieder ablösen kann. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 8134)

3. August 1493 - Graf Gerhard III. zu Sayn bewittumt seine Gemahlin Johannette geb. Tochter zu Wied, mit Schloss und Stadt Altenkirchen. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 12192a)

16. Januar 1506 - Graf Johann VIII. von Sayn (1491-1529) übernimmt die Grafschaft von seinem bereits verstorbenen Onkel Graf Sebastian von Sayn (1464-1498), da aus der Ehe Graf Gerhards III. von Sayn nur nicht erberechtigte Töchter hervorgehen. Sebastian von Sayn war nach einer Erbteilung der Brüder bereits Graf seiner Teilgrafschaft, die nun wieder vereinigt ist. Seine Witwe Marie von Limburg regiert als Vormund bis zur Volljährigkeit Graf Johanns VIII. mit. (Gensicke 1958, S. 276-277)

1. Juli 1506 - Graf Johann von Nassau, Vianden und Diez, Reinhard Graf zu Leiningen, Herr zu Westerburg, Graf Johann von Nassau-Beilstein und Bertram von Nesselrode, Herr zu Ehrenstein, Erbmarschall des Landes Berg, vermitteln einen Vergleich zwischen Johannette geborene Gräfin von Wied, Witwe des Grafen Gerhard von Sayn, und ihren Kindern einerseits sowie Marie, geborener Gräfin von Limburg, Witwe des Grafen Sebastian von Sayn, und ihrem Sohn Graf Johann von Sayn andererseits wegen des Wittums- und Versorgungsanspruchs der Gräfin Johannette und ihrer Kinder, und treffen Bestimmungen über die Lehensempfängnis des Grafen Johann, die Belassung der Grafschaft Sayn im Besitz Johannettes bis zum Gründonnerstag 1514 mit der Verpflichtung zur Deckung aller vorhandenen Schulden, die Bestimmung des Wittums Johannettens und dem Sitz zu Altenkirchen bzw. später im Schloss Sayn, den Besitz der Silbergeräte, die Verwaltung des Archivs und der Kanzlei zu Hachenburg durch den Amtmann Mant zu Limbach und den Schreiber Jakob, die Vormundschaft über die Kinder Johannettes u.a. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12410 a)

16. Dezember 1506 - Johannette, verwitwete Gräfin zu Sayn, geb. von Wied, schreibt dem Erzbischof Hermann zu Köln, da er wohl wisse, wie ihr Herr und Hauswirt + Graf Gerhard zu Sayn, sie mit ihren kleinen Kindern in merklicher Schuld zurückgelassen habe, woran sie von ihrem Schwager und anderen Schuldner gemahnt werde, und dass der Graf ihr und ihren Kindern eine namhafte Summe hinterständig wären von den 176 Gulden auf dem Zoll zu Bonn, laut der Pfandverschreibung von Rheinbach und von anderen Schäden noch schuldig sei, so bitte sie flehentlich, Seine Gnaden wollten in Ansehung der getreuen Dienste ihres Hauswirts und dessen Vaters ihr deren Zahlung leisten, damit sie die Schuldner (Gläubiger) davon befriedigen könne. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12412)

9. Februar 1507 - Festsetzung der zwischen Johannette verwitweten Gräfin von Sayn, geborener Gräfin von Wied, nebst ihren Kindern und Marie, verwitweten Gräfin von Sayn, geborener Gräfin von Limburg sowie deren Sohn Graf Johann zu entscheidenden Streitpunkte über Johannettens Wittumsgefälle von 1000 fl., ihren Wittumssitz zu Altenkirchen und Schöneberg, die Dienste und obrigkeitlichen Rechte in den Kirchspielen Altenkirchen, Höchstenbach, Almersbach und Schöneberg, die Ausstattung der beiden ältesten Töchter mit einer Mitgift von 14.000 fl. und Graf Johanns Beiträge zu ihrer

Erziehung und Kleidung, die Bewilligung von Renten für die anderen zum Eintritt ins Klosters bestimmten Töchter, die Eigentumsrechte von dem von Graf Gerhard hinterlassenen Silber, den Hausrat mit Zubehör in den Schlössern zu Hachenburg und Sayn, Bestimmungen für den Todesfall Johannettens, den Anfall der ganzen Grafschaft an Johann und Ch. und zuvor soll die Entscheidung über diese Punkte durch den Grafen Johann zu Nassau und Vianden, Philipp Graf zu Virneburg, Reinhard Graf zu Leiningen, Herrn zu Westerburg, Graf Johann zu Nassau, Herrn zu Beilstein, die Grafen Wilhelm und Johann zu Wied und Erbmarschall Bertram von Nesselrode im St. Margarethenkloster zu Köln getroffen werden.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12414 a)

28. Februar 1507 - Johannette geborene von Wied, Witwe des Grafen Gerhard von Sayn, mit ihren Töchtern einerseits und Maria geb. von Limburg, Witwe des Grafen Sebastian von Sayn, und ihr Sohn Graf Johann andererseits vergleichen sich in der Art, dass Johannette, Witwe des Grafen Gerhard, zu ihrem Sitz die Häuser, Schloss und Städte Altenkirchen und Schönburg für jährlich Tausend Gulden Renten von dem Grafen Johann erhält, wie nicht weniger zur Sicherung ihrer Morgengabe Hundertsechundsiebenzig Goldgulden auf dem Zoll zu Bonn, laut der Pfandverschreibung über Rheinbach, jährlich erhalten soll. Zur Sicherung der zu stellenden Morgengabe für die zwei Töchter verspricht Graf Johann 14.000 Goldgulden jährlich mit 700 Gulden sechs Jahre lang zu verzinsen und weiter 100 Goldgulden aus dem Zoll zu Lahnstein und, insofern eine der beiden Töchter vor Ablauf der sechs Jahre sich verhehlicht, sollen ihr 7000 Goldgulden oder 350 Gulden jährliche Rente verabfolgt werden, wogegen übrigens von den vorgenannten 100 Gulden jährlich wieder abgehen. Die drei übrigen Töchter, welche in das Kloster kommen, erhalten jede jährlich 25 Goldgulden, oder eine Ablösungssumme von dritthalb Hundert Gulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12415)

27. Juli 1507 - Graf Wilhelm von Nassau, Vianden und Diez, Graf Johann zu Wied, Herr zu Isenburg-Runkel, und Reinhard Graf zu Leiningen, Herr zu Westerburg und Schaumburg, stellen die wiederum zwischen Johannette von Wied, Witwe Gerhards von Sayn, und Marie von Limburg, Witwe des Sebastian von Sayn, nebst ihrem Sohn Graf Johann nach dem Vertrag zu Köln streitig gewordenen Punkte zusammen, betreffend den Wert der Gulden, in denen Johanettens Wittumsgeld auszuzahlen ist: die Einsetzung der Schultheißen in den vier Kirchspielen Altenkirchen, Höchstenbach, Allmersbach und Schöneberg, die Gefälle aus der Mühle zu Altenkirchen, Zahlung der an Johannette fälligen Gelder, Sicherstellung der 14.000 fl. für die Ausstattung der Töchter, Bannwein, Wetten, Dienste im Wittum, Rechenschaftsablage über die Zeit seit Graf Gerhards Tod, und verweisen die Schlichtung des Streits an Graf Johann von Nassau-Vianden und den Erbmarschall Bertram von Nesselrode, Herrn zu Ehrenstein, unter Festsetzung eines Tages zu Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12417 a)

15. September 1507 - Johann Graf zu Nassau, zu Vianden und Diez, Wilhelm Graf zu Wied, Herr zu Isenburg und Runkel, und Graf Friedrich zu Wied, Dechant zu St. Gereon in Köln, als Bevollmächtigter des Grafen Johann von Wied bestimmen auf einem Tag zu Hachenburg in

der Sache zwischen Johannette von Wied, Witwe des Grafen Gerhard von Sayn, und ihren fünf Töchtern einerseits und Marie von Limburg, Witwe des Grafen Sebastian von Sayn und ihrem Sohn Johann andererseits, nachdem ein Abschied zu Koblenz und ein Vertrag zu Köln vorhergegangen sind, dass Graf Johann von Sayn bis zur Ansetzung eines neuen Tages die Einwilligung des römischen Königs zur Beweisung der 14.000 Gulden für die beiden Töchter des Grafen Gerhard von Sayn auf die Turnosen aus den Zöllen zu Engers und Kaiserswerth und die Einwilligung des Pfalzgrafen bei Rhein als Lehensherrn wegen des Wittums der Gräfin Johannecke zu Altenkirchen einsehen solle. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12422 a)

1507 - Johann Graf zu Sayn, Herr zu Homburg bekennt, dass, da nach dem Tod des Grafen Gerhard zu Sayn, dessen Witwe Johannette geb. von Wied und ihre fünf Töchter einerseits und der Witwe seines Vaters, des Grafen Sebastian Maria geb. von Limburg, seiner Mutter, ihm selbst, andererseits zu Köln ein Vertrag aufgerichtet worden, wonach er, Graf Johann, zweien der Töchter der Gräfin Johannette 14000 Gulden Aussteuer geben solle, also jeder 7000 Gulden oder je eine Jahrrente à 350 Gulden, so verweise er die 14000 Gulden auf seine drei Turnos zu Boppard, Kaiserswerth und Engers, und falls diese nicht ausreichen andere Gülden und Renten seiner Grafschaft und da der Turnos zu Kaiserswerth vom Reich zu Lehen komme, so habe er den Römischen König und zukünftigen Kaiser um dessen Bestätigung gebeten. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12428)

1507 - Graf Johann V. von Sayn, Herr zu Homburg, weist der Witwe seines verstorbenen Veters Grafen Gerhards III. von Sayn, Johannette von Wied, als Wittum eine Jahresrente von 1000 Gulden auf Schloss, Stadt und Kirchspiel Altenkirchen und auf die Kirchspiele Allmersbach, Schöneberg und Höchstenbach und dem Hof Wahlrod an, fällig halb in Geld und halb in Wein, Korn und Hafer. Sie empfängt die Huldigung vorgenannter Orte und nimmt ihren Wohnsitz in Schloss und Stadt Altenkirchen sowie auf dem Hof Schöneberg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12429 a)

15. Januar 1513 - Graf Johann zu Sayn, Herr zu Homburg, bewittumt des Grafen Gerhard zu Sayn Witwe, Johannecke, geb. von Wied, wegen des schuldigen Sitzes und jährlicher 1000 Rädergulden Renten auf das Schloss und die Stadt Altenkirchen und das Haus Schöneberg nebst allen Einkünften aus diesen Kirchspielen und denen von Höchstenbach und Almersbach mit dem Lande und Hofgericht zu Altenkirchen und dem Hofgericht zu Wallmenroth. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12543)

Das Schloss in Altenkirchen bleibt bis 1529 Wittwensitz von Johannette von Wied, Frau Gerhards III. von Sayn (Sommerfeld o. D., S. 63)

12. Ottilie von Nassau-Saarbrücken als Ehefrau von Johann VIII. von Sayn

11. November 1516 - Ottilie von Nassau-Saarbrücken (26.12.1492 † 1.3.1554) heiratet Graf Johann VIII. von Sayn. (Schwennicke Neue Folge I.1 Tafel 63) Gerlach Herr zu Isenburg und Grenzau, Philipp von Reifenberg und Dietrich vom Stein schließen einen Heiratsvertrag zwischen Johann Grafen zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und zu Meinsberg einerseits und Johan Ludwig Graf zu Nassau und zu Saarbrücken namens seiner Tochter Gräfin Ottilie dahin ab, dass Letzterer seiner Tochter zum Heiratsgut 6000 Gulden auf zwei Jahre zahlbar verschreibt und sie sonst auszustatten verspricht; dagegen versetzt ihr Graf Johan zur Widerlage 6000 Gulden und 6000 Gulden zum Wittum und versichert beide Summen mit 12000 Gulden und den jährlichen Zinsen mit 600 Gulden auf die Grafschaft Sayn, verschreibt ihr zum Wittwensitz das Schloss Sayn mit Zubehörungen und verspricht ihr ferner zur Morgengabe jährlich 100 Gulden, welche mit 1000 Gulden wiederlöslich ist. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12611)

14. November 1516 - Johann Graf zu Sayn, Herr zu Homburg zu Montclair und zu Meinsberg bekennt, dass er seiner Gemahlin Ottilie geborene Gräfin zu Nassau und zu Saarbrücken zum Wittum verschrieben habe das Schloss Sayn nebst 6000 Gulden als Wiederlage ihres eingebrachten Heiratsgutes zu 6000 Gulden und verweist ihr für die jährlichen Gülten von beiden Summen mit 600 Gulden nachstehende Einkünfte, nämlich: 18 Fuder Wein zu Sayn, aus der Marke im Anschlag von 180 Gulden, an Wegegeld daselbst 10 Gulden, zu Bendorf von dem Schatz 200 Gulden, zu Boppard vom Zoll 66 Gulden, aus der Mühle zu "Ohmdorff" auf der Sayn gelegen 12 Malter Korn zu 12 Gulden, vom Großen Zehnten zu Engers und zu Sayn 20 Malter Korn zu 20 Gulden, aus den Gülten und Renten zu Mertloch 32 Malter Korn zu 32 Gulden und 4 Malter Hafer zu 2 Gulden, aus dem Banne Maxsain und Selters 120 Malter Hafer zu 60 Gulden und daselbst an barem Golde 24 Gulden; zusammen 606 Gulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12612)

:- Johann Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, zu Montclair und zu Meinsberg, verschreibt seinem Schwiegervater, dem Grafen Johann Ludwig zu Nassau und zu Saarbrücken, für den nach Inhalt der Heiratsverschreibung erscheinenden Wiederfall der seiner Gemahlin Ottilie, geborene Gräfin Nassau und zu Saarbrücken, von dem letzteren verschriebenen 6000 Gulden Heiratssteuer das Schloss und Tal Sayn, welches er seiner Gemahlin für jährliche 600 Gulden Gülte zum Wittum und Wiederfall verschrieben hat. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12613)

23. April 1517 - Graf Johann von Sayn, Herr zu Homburg, verschreibt der verwitweten Gräfin Johannette von Sayn, geborenen Gräfin zu Wied, laut aufgestellten Verzeichnissen zur Wittumsjahresrente von 1000 fl. Gefälle in folgenden Kirchspielen und Ortschaften: Altenkirchen, Hilgenroth, Schöneberg, Almersbach, Höchstenbach, Wahlrod, Birnbach und Leuscheid, Mehren, Flammersfeld, Hamm sowie aus den Mühlen zu Altenkirchen, Niedershausen, Rantzenbach im Kirchspiel Flammersfeld, Mehren sowie Rimbach im

Kirchspiel Birnbach, und zwar soll der Rentmeister von Hachenburg der Gräfin jährlich Rechnung legen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12619 a)

27. Mai 1529 - Graf Johann VIII. von Sayn verstirbt und wird in der Klosterkirche in Marienstatt bestattet. Die Witwe Johanns VIII., Ottilie von Nassau-Saarbrücken, regiert als Vormund für ihren Sohn Graf Johann IX. von Sayn (1518-1560) wohl bis 1536 (Gensicke 1958, S.338 Anmerkung 11).

29. September 1529 - Gräfin Ottilie von Sayn geborene Gräfin von Nassau Saarbrücken verleiht die Mühle zu Biersdorf im Kirchspiel Friedewald auf sieben Jahre. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 7252)

25. November 1529 -- Gräfin Ottilie von Sayn geborene Gräfin von Nassau Saarbrücken verleiht die Mühle zu Mehren auf 14 Jahre. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 7253)

26. November 1529 - Der Kaplan zu Marienthal quittiert über die Rente aus der Stiftung der verwitweten Gräfin Ottilie von Sayn geborene Gräfin von Nassau Saarbrücken. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 7256)

10. Juni 1531 - Gräfin Ottilia (Otylia) von Sayn geborene Gräfin von Nassau Saarbrücken (Sarbruck) und Graf Bernhard von Nassau Beilstein (Bielstein) pachten als Vormünder der unmündigen Kinder Ottiliens vom St. Cassiusstift zu Bonn den Hof Aldendorf bei Altenkirchen mit zugehörigen Äckern Zehnten u a unter Beschreibung der Grenzen des Hofes auf neun Jahre um sechs Gulden für den Hof und unter Zahlung von 29 Gulden von den Zehnten vor Altenkirchen im Kirchspiel Altenkirchen und um Hachenburg mit Zuzahlung von drei Gulden Weinkauf 1 Gulden 24 Räderalbus 1 Räderalbus ca zwölf Räderheller insgesamt 38 Gulden jährlicher Zahlung mit der weiteren Verpflichtung, die auf dem Hof ruhenden Lasten zu tragen, insbesondere die bauliche Instandhaltung des Rumpfs (rump und corpus) und des Dachs der Kirche zu Altenkirchen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 7987)

13. Juni 1531 - Senior und Kapitel der Kollegiatskirche St Cassius in Bonn geben der Gräfinwitwe Ottilie von Sayn geborene von Nassau Saarbrücken und dem Grafen Bernhard von Nassau Herrn zu Beilstein als Vormündern der jungen Grafen zu Sayn einen Revers über eine Verpachtung ihres Stiftshofes Aldendorf vor Altenkirchen an Genannte auf neun Jahre laut inseriertem Pachtbrief. Die Pachtsumme beträgt sechs Gulden für den Hof 29 Gulden für den Weinzehnten im Kirchspiel Altenkirchen und um Hachenburg und drei Gulden Weinkaufgeld, alles zu Martini in Bonn fällig. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 7986)

21. August 1532 - Graf Gerhard von Nassau-Beilstein wird zum Vormund über die unmündigen Söhne Johanns des VIII. von Sayn durch Herzog Johann von Kleve, Berg und Jülich bestellt. Er erhält u. a. die Höfe in Schöneberg und Wahlrod zur Sicherung der

Vormundschaft. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 3636) (Hardt 2012, Nr. 1727, S. 2875)

21. August 1532 - Johann Ludwig Graf zu Nassau und zu Saarbrücken und Wilhelm Graf zu Nassau, zu Katzenelnbogen, zu Vianden, und zu Diez bestellen nach Ableben ihres Tochtermannes und Veters Johann Grafen zu Sayn dessen nachgelassener Witwe, Frau Ottilie geb. Nassau und Saarbrücken, Gräfin zu Sayn, für deren Kinder Johann, Sebastian und Elisabeth, den Grafen Bernhard zu Nassau und Herrn zu Beilstein zum Mitvormund, versichern der genannten Gräfin während der Verwaltung der Vormundschaft jährlich 400 Gulden in Gold und 100 derselbigen Gulden von ihrer Morgengabe, samt den Hauskosten in Freusburg und Schloss Sayn mit Zubehörungen, als ihr Wittum von allen Beschwerden frei sein soll. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12751)

1536 - Graf Johann IX. von Sayn (1518-1560) übernimmt bis 1542 die Grafschaft allein, danach ist sein Bruder Sebastian II. von Sayn (1520-1573) an der Regierung bis 1555 beteiligt. (Gensicke 1958, S.339 Anmerkung 16)

1. März 1554 – Ottilie von Sayn verstirbt (http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/sponheim/sayn/johann_8_sayn_1529/johann_8_sponheim.html)

13. Elisabeth von Holstein-Schaumburg als erste Ehefrau von Johann IX. von Sayn

27. Oktober 1536 – Eheberedung der Äbtissin Elisabeth von Schaumburg mit dem Grafen Johann IX. von Sayn.

18. November 1536 - Ehevertrag zwischen Graf Johann zu Sayn, Herr zu Homburg, und Adolf, Koadjutor zu Köln, Graf zu Schaumburg, namens seiner Schwester Elisabeth, wonach Letztere eine Aussteuer von 8000 Goldgulden, welche der Koadjutor künftige Ostern über ein Jahr zu zahlen verspricht, erhalten soll und wogegen dieselbe auf ihr väterliches, mütterliches und brüderliches Hab und Güter verzichtet, ausgenommen, wenn des Koadjutors Brüder ohne Leibserben abgingen, wie dies in dem Ehevertrag Graf Gumbrechts zu Neuenahr vorgesehen ist. Dagegen soll sie Graf Johann von Sayn mit 800 Goldgulden jährlich bewittumen und ihr als Witwensitz das Schloss Rheinbach samt Holz, Wasser, Weiden, Fischerei, Jägerei und ziemlichen Diensten und, wenn sie in Zukunft damit nicht gehörig besorgt befunden würde, das Schloss Altenkirchen einräumen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12893)

7. Februar 1537 - Elisabeth von Schaumburg war vor der Heirat Äbtissin des Stiftes Nottuln. (www.wikipedia.de Jobst I. Schaumburg) Sie verzichtet auf ihr Amt. (https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_von_Holstein-Schaumburg)

13. Februar 1537 - Graf Johann IX. von Sayn heiratet in erster Ehe Gräfin Elisabeth von Holstein-Schaumburg (1522-1545). (www.wikipedia.de Jobst I. Schaumburg)

Sie ist die Schwester von Adolf III. (1511–1556) von Schaumburg, von 1547 bis 1556 Kurfürst und Erzbischof von Köln. (www.wikipedia.de Jobst I. Schaumburg). Adolf wird 1529 Domherr zu Köln und Mainz, außerdem 1529-33 Dechant, seit 1533 Propst des freiadeligen Stifts St. Gereon zu Köln, wird am 17.12.1533 Koadjutor des Erzbischofs Hermann V. von Wied. (Haaß 1953)

Mit dieser Ehe haben die Grafen von Sayn eine weitere familiäre Beziehung in das Erzbistum Köln.

Aus der Ehe gehen die drei Söhne und späteren Grafen 1538 Adolf, 1539 Heinrich und 1543 Hermann sowie 1542 die Töchter Magdalena, spätere Gräfin von Mansfeld-Hinterort und Elisabeth (evtl. 1544), spätere Äbtissin von Essen hervor.

1542 - Die Brüder Johann IX. und Sebastian II., der ledig bleibt, regieren die Grafschaft (bis 1555) gemeinsam. (Gensicke 1958, S.339 Anmerkung 15)

1542 - Erzbischof Hermann von Wied nimmt den noch minderjährigen Heinrich von Sayn (später Heinrich IV. *1539 + 17.1.1606 Bendorf) als Domizellar in die Priesterschaft des Kölner Domkapitels auf. (Sommer 2013, S. 862) Bei Roth (1930, S.272) wird er als *Edelkanoniker* von 1543 bis 1574 geführt.

1543 - Ein weiteres Bindeglied zu Köln stellt die Familienbeziehung des Grafen Wilhelm von Sayn zur Familie von Wied, da seine Stieftochter Katharina von Hanau-Münzenberg den Neffen Hermanns von Wied, Graf Johann IV. von Wied-Runkel und Isenburg, heiratet. (Hatzenfelder 1955, S. 107)

15. Januar 1545 – Gräfin Elisabeth von Sayn geb. von Holstein stirbt mit 22 Jahren. (www.wikipedia.de Jobst I. Schaumburg)

14. Anna von Hohenlohe-Waldenburg als zweite Ehefrau von Johann IX. von Sayn

25. November 1548- Graf Johann IX. von Sayn heiratet in zweiter Ehe die Gräfin Anna von Hohenlohe-Waldenburg (1520-1594), verwitwete Gräfin von Salm-Kyrburg, seit 14.1.1540 verheiratet mit Johann VIII. Graf von Salm-Mörchingen-Kyrburg. (Dahlhoff 1874, S. 17; dort Angabe 1546 irrig, da der erste Ehemann erst 14. Oktober 1548 starb.) (Landesarchiv Baden-Württemberg- Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein. Signatur Wa 25 Bü 136 : Heirat der Gräfin Anna von Hohenlohe, verw. Wild- und Rheingräfin, mit Graf Johann von Sayn. Enthält v. a.: Verhandlungen über Heiratsgut und Wittum.)

Man beachte die kurze Zeitspanne zwischen dem Tod des ersten Ehemanns von Anna von Hohenlohe-Waldenburg bis zu ihrer Wiederverheiratung mit Graf Johann von Sayn nach sechs Wochen.

28. November 1548 – Graf Johann IX. von Sayn gibt seiner Gemahlin Anna, geborene Gräfin von Hohenlohe, als Morgengabe jährlich 100 Gulden zu Lehen, angewiesen auf Gefälle zu Bendorf. Siegler: Graf Philipp III. zu Nassau-Weilburg. (LHA Koblenz Bestand 30, Urkunde 6422) Heirat eventuell an St. Katharinen, 25. November 1548.

Reformatorische Tradition spiegeln die Eheverbindungen der Wild- und Rheingrafen mit den nassauischen Linien Weilburg, mit den Grafen von Mansfeld und den Häusern Hohenlohe ab. (Dotzauer 2001, S. 359)

Die Annahme von Stefan Grathoff (2011, S.441), Graf Johann IX. sei ein überzeugter Katholik gewesen, weswegen die Reformation erst nach seinem Tod in Sayn eingeführt worden sei, wird durch die schon mehr als 10 Jahre vorher geschlossene Ehe mit Anna von Hohenlohe aus protestantischem Hause in Frage gestellt.

10. August 1555 - Es kommt zur Erbschaftsteilung zwischen Graf Johann IX. von Sayn und seinem seit 1542 an der Regierung beteiligten Bruder, Graf Sebastian II. von Sayn (1542-1573); dabei fallen u.a. Schloss und Stadt Altenkirchen sowie Schloss und Stadt Hachenburg an Graf Johann IX. (Günther 1826, S. 313-315, Nr. 150; Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, 13168; Hardt 2012, Nr.3132, S.1887). Graf Sebastian II. erhält Schloss und Tal Freusburg, Schloss Homburg, Haus und Flecken Friedewald). (Gensicke 1958, S.339)

6. Februar 1567 - Wilhelm Emich und Johann Langenfelt als Bevollmächtigte der verwitweten Gräfin Anna von Sayn geborene von Hohenlohe und Dr. jur. Johann Heintzenberger von Wetzlar, Peter von Berzhahn genannt Westerberger und Martin Möller im Auftrag des Grafen Adolf von Sayn, Herrn zu Homburg Montclair und Meinsberg schließen einen Vergleich wegen des Wittumssitzes, Heiratsguts, der Ehesteuer und Morgengabe der genannten Gräfin, der Stiefmutter des Grafen Adolf. Statt Heimbach wird ihr das Haus Sayn als Wittwensitz eingeräumt, Weinlieferung aus Pommern bzw. aus Rheinbrohl. (LHA Koblenz Bestand 30, Urkunde 7977)

1579 - Wittum der Gräfin Anna von Sayn, geb. Gräfin von Hohenlohe (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr.330 b)

15. Maria von Mansfeld als Ehefrau von Adolf von Sayn

Die Besitzungen, bis zum Jahre 1580 reichsunmittelbare Grafschaft, lagen im nördlichen Teil des Hassegaus am östlichen Rand des Harzes.

([https://de.wikipedia.org/wiki/Mansfeld_\(Adelsgeschlecht\)#Geschichte](https://de.wikipedia.org/wiki/Mansfeld_(Adelsgeschlecht)#Geschichte))

2. Januar 1560 - Es wird ein Ehevertrag zwischen dem 1558 erwählten, aber erst am 31. Januar 1560 vom Papst bestätigten Erzbischof von Köln Gebhard von Mansfeld und Johann IX. von Sayn für die Tochter Maria von Mansfeld und den Sohn Adolf von Sayn geschlossen. (Hardt 2012, Nr.3177)

20. März 1560 - Graf Johann IX. von Sayn verstirbt und wird in Marienstatt beigesetzt. Graf Adolf von Sayn (1538-1568) tritt die Nachfolge seines Vaters in der Doppelregentschaft an. (Gensicke 1958, S.338 Anmerkung 13)

1. September 1560 - Gräfin Maria von Mansfeld-Eisleben (* 12. März 1545; † vor 1588) heiratet in Eisleben Graf Adolf von Sayn, Confessio Augustana, (* 1. Juni 1538; † 30. Juni 1568; □ in Hachenburg), Sohn von Graf Johann IX. von Sayn (1518–1560) und Gräfin Elisabeth von Holstein-Schaumburg (1522–1545). (www.wikipedia.de Stammliste von Mansleben)

1. Juni 1561 - Adolf Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg, und Maria geborene Tochter zu Mansfeld, Gräfin zu Sayn, Eheleute, bekennen, dass Otto Waldbott von Bassenheim zu Gudenau und Johanna Scheiffarth von Merode, Eheleuten, zweihundert Goldgulden jährlicher aus Samstag Trinitatis zahlbarer Gülden für die Summe von viertausend Goldgulden verkauft zu haben, versetzen ihnen zum Unterpfand ihre Kellerei zu Altenkirchen samt allen Zugehörungen, bestellen Schultheiß und Schöffen, Geschworene und ganze Gemeinde zu Altenkirchen zu Bürgen und Sachwaltern und behalten sich die Ablösung vor. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13353)

14. Juli 1561 - Hochzeitsfeier Graf Adolfs mit Gräfin Maria von Mansfeld, der Nichte des Kölner Erzbischofs Gebhard von Mansfeld, in Hachenburg. Der Erzbischof ist Ehrengast. (Hennes 1961, S.11)

21. Dezember 1561 - Adolf Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg, und Maria, geborene Tochter zu Mansfeld, Gräfin zu Sayn, Eheleute, bekennen, dem Thunges von Bassenheim und Dorothea geborene von Nassau, Eheleute, fünfundachtzig Goldgulden und 30 Malter Hafer Koblenzer Maßes (nämlich zwei Malter für einen Gulden) jährlich auf Samstag vor Neujahr nach Engers durch den Keller oder Kammerschreiber zu Hachenburg zahlbaren Rente für zweitausend Goldgulden verkauft zu haben, versetzen denhalben ihr Kirchspiel Kroppach samt allen Zugehörungen zum Unterpfand, bestellen Schultheiß, Schöffen, Geschworene und ganze Gemeinde des Kirchspiels Kroppach und dazu gehörenden Untertanen zu Bürgen und Sachwaltern und behalten sich die Ablösung vor. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13277)

27. Dezember 1561 - Adolf Graf zu Sayn und Maria, geborene Tochter zu Mansfeld, Gräfin zu Sayn, verkaufen an Thonges Waldbot von Bassenheim und dessen Frau Dorothea, geborene von Nassau 85 fl. und 30 Malter Hafer, jährlicher Rente für 2000 Gulden. Unterpfand Kirchspiel Kroppach mit allem Zubehör. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13277 a,b)

13. März 1562 - Adolf Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg und Maria, geborne zu Mansfeld und Frau daselbst seine eheliche Hausfrau bekennen, dem Johann von Brempt, Drost zu Ordt und Maria von Pallandt, dessen ehelicher Hausfrau, vierhundert Thaler jährlichen Zins und den Renten und Gefällen des Amts Hachenburg auf den 13. März alljährlich nach Köln in den Spiegelerhof auf S. Marvierenstraßen gelegen, lieferbar, für die Summe von achttausend Thaler verkauft zu haben, versetzen denselben zum Unterpfang das gesamte Amt, dessen sämtliche Gefälle, Renten und Einkünfte und behalten sich die Wiederablösung vor; auch gestatten sie dem genannten Johann von Brempt das Amt Rheinbach mit seiner zugehörigen Gerechtigkeit ihrentwegen zu lösen und und versprechen denselben des genannten Amtes nicht eher zu entsetzen bzw. abzulösen, bis sie die obigen achttausend Thaler abgelöst haben. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13284)

16. Mai 1562 - Dem Grafenpaar wird die Tochter Gräfin Dorothea Katharina geboren. (1562-1609) (<https://www.geni.com/people/Dorothea-Katharina>)

21. August 1565 - Adolf Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg und Maria geborne Gräfin zu Mansfeld und Frau zu Sayn, seine eheliche Gemahlin, bekennen, dass sie Johan von Brempt Trosten zu Ordt und Maria von Pallandt, dessen ehelicher Hausfrau, vierhundert Taler jährlicher auf den 13. März nach Köln auf und in den Spiegeler Hof auf der Sanct Marienstraße gelegen, lieferbarer Rente aus ihren Gefällen des Amts Hachenburg gegen Achttausend Taler verkauft haben, verschreiben denselben zum Unterpfang sämtliche Renten und Gefälle des Amts Hachenburg und bestellen zu Bürgen, Selbstschuldnern und Sachwaltern Wilhelm Guaden von Isengarten, Amtmann zu Homburg, und Wilhelm Berthrum, jedem den Vogt, Schultheiß, Schöffen, Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde der Stadt und des Amts Hachenburg. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13356)

8. Februar 1566 - Graf Adolf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg und Maria geborene Gräfin zu Mansfeld, Gräfin zu Sayn, Eheleute, bekennen, dass sie Heinrichen von Holdinghausen zu Holdinghausen und Marga von Holdinghausen, geborene von Plettenberg zu Berge, Eheleuten, neunundzwanzig halbe Goldgulden und einen Ort jährliche durch ihre Hofleute zu Wickhausen und Niederhausen zahlbare Gülten und Renten für die Summe von fünfhundertfünfundsiebzig Goldgulden verkauft haben, versetzen zum Unterpfang ihre Höfe zu Wickhausen und Niederhausen und wenn diese nicht reichten, ihr Kirchspiel Hamm und behalten sich die Wiederablösung vor. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13367)

1. Juli 1568 - Nach dem Tod des Grafen Adolf werden seine Brüder Hermann Graf von Sayn (1543-1588) und Heinrich IV. Graf von Sayn (1539-1606) zunächst gemeinsame Regenten. (Gensicke 1958, S.339)

16. Elisabeth von Erbach als Ehefrau von Hermann von Sayn

Die Grafschaft Erbach liegt im fränkischen Kreise auf dem Odenwalde und grenzt an das Wertheimische, an die untere Pfalz, an die Bergstraße und an die obere Grafschaft Katzenelnbogen. (Friedrich Leopold Brunn: Grundriß der Staatskunde des deutschen Reichs in ihrem ganzen Umfange: mit Inbegriff der sämtlichen preußischen und österreichischen Staaten. Band 1, 1796)

17. Februar 1571 - Durch Vertrag erhält Graf Hermann die väterliche Erbschaft, sein Bruder Heinrich zunächst als Abfindung das Amt Altenkirchen. (Gensicke 1958, S.339; Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13437; Hardt 2012, Nr.3338, S.2036)

28. Mai 1571 - Graf Hermann heiratet Elisabeth, Gräfin von Erbach (*15.8.1542 +3.8.1598), nachdem er von seinem Amt als Domherr in Köln zurückgetreten ist. (Dahlhoff 1874, S. 19) Sie schließen einen Ehevertrag. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, 13441) Graf Hermann zu Sayn verschreibt seiner Braut, Gräfin Elisabeth von Erbach, zum Witwensitz das Schloss Freudenberg. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13442)

1. November 1572 – Gräfin Anna Elisabeth von Sayn wird als einziges Kind des Grafenpaares geboren.

30. Januar 1579 - Elisabeth von Erbach erhält die Kirchspiele Altenkirchen, Almersbach, Schöneberg und Flammersfeld als Witwenbesitz zugewiesen. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, 13538; Hardt 2012, Nr.3441, S.2106)

1579 - Pfalzgraf Ludwig stimmt lehnsherrlich zu, dass Graf Hermann von Sayn seine Ehefrau Elisabeth von Erbach auf das Amt Altenkirchen bewittumt. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7440)

18. Dezember 1593 - Otto von Rolshausen Herr zu Müllenbach (Mulbach) und seine Ehefrau Margarethe geborene von Stein verkaufen Gräfin Elisabeth von Sayn geborene Gräfin von Erbach eine jährliche Rente von 120 Radergulden auf ihre zwei Wohnhöfe zu Niederlahnstein und Horchheim. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7506)

3. August 1598 – Elisabeth von Sayn geb. Gräfin von Erbach stirbt.

17. Jutta von Mallinckrodt als Ehefrau von Heinrich IV. von Sayn

6. Februar 1574 - Graf Heinrich von Sayn heiratet Jutta von Mallinckrodt, eine ehemalige Nonne, die er bereits als Kölner Domdechant im Kloster von St. Quirin in Neuss kennengelernt hatte. Ob Jutta von Mallinckrodt zu dieser Zeit das Leben einer Kurtisane führte, bleibt ungewiss. Die Ehe blieb kinderlos und scheiterte schließlich. Unterdessen pflegte Heinrich eine Liaison mit einer Dienstmagd. Zwei Söhne gingen aus dieser Verbindung hervor, die jedoch aufgrund ihrer illegitimen Abstammung nicht erbberechtigt waren. (www.wikipedia.org/Heinrich IV. von Sayn)

1. Juni 1574 - Ehevertrag zwischen Heinrich Graf zu Sayn und Jungfrau Godecken Mallinckrodt. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, U 13487)
11. September 1575 - Ludwig Landgraf zu Hessen bestätigt die Verschreibung des Grafen Hermann von Sayn für seine Gemahlin Frau Godecken geborene Mallinckrodt, Gräfin zu Sayn, auf das Haus Friedewald. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, 13499)
12. Januar 1579 - Graf Heinrich von Sayn verschreibt seiner Ehefrau Jutta von Mallinckrodt die ihr schon früher angewiesenen Wittums-Renten auf bestimmte Güter. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6438)
22. August 1579 - Heinrich Graf von Sayn, dem am 30. September 1578 Dietrich von Mallinckrodt 68 Taler Rente für 1368 Taler verkauft hat und dafür seine Ochsenkämpe und Weiden im Amt Wetter versetzt hat, bewilligt den Wiederkauf der Rente und der verschriebenen Güter. (Regest) (Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Nichtstaatliches Schriftgut, Familien von der Recke-Volmerstein, Urkunde 548)
30. November 1579 - Erzbischof Jakob III von Trier stimmt der Wittumsverschreibung des Grafen Heinrich von Sayn gegenüber seiner Ehefrau Jutta von Mallinckrodt zu. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6439)
29. März 1582 - Erzbischof Johann VII von Trier stimmt der Wittumsverschreibung des Grafen Heinrich von Sayn gegenüber seiner Ehefrau Jutta von Mallinckrodt zu. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6440)
7. März 1588 - Der Bruder des Grafen Hermann, Graf Heinrich IV. von Sayn, der 1568 bei der Teilung der Grafschaft auch noch die Herrschaft über Freusburg und Homberg übernommen hatte, übernimmt die wieder vereinigte Grafschaft. (Dahlhoff 1874, S.19) Altenkirchen bleibt als Witwenbesitz bis 1598 bei der Frau des Grafen Hermann. (Gensicke 1958, S. 339 Anmerkung 27)
10. April 1588 - Graf Heinrich von Sayn verschreibt ein Wittum für seine Gemahlin Jutta von Mallinckrodt [Gödecke von Mallinkrodt] (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7480)
5. Juli 1588 - Erzbischof Johann VII. von Trier stimmt der Wittumsverschreibung des Grafen Heinrich von Sayn gegenüber seiner Ehefrau Jutta von Mallinckrodt zu. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6441)
- 1591 - Ehescheidung des Grafen Heinrich von Sayn von seiner Gemahlin Gräfin Jutta von Mallinkrodt (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Sachakte 1138 der Jahre 1572-1600)
15. April 1592 - Heinrich Graf zu Sayn, Herr zu Homburg etc. widerruft alles, was er zu Gunsten seiner ehemaligen Gemahlin Godeke von Mallinckrodt in Testamenten, Wittumsbriefen u.ä. verschrieben hat. Nach zwei vorherigen Versuchen ist sie am 20.

November 1590 heimlich aus dem Hause Freusburg entwichen und hat seitdem nichts von sich hören lassen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13656 a)

1597 - Katharina und Anna von Mallinckrodt, beide Stiftsfräulein zu Rellinghausen, erheben Klage gegen Heinrich Graf von Sayn, Freusburg, Beklagter: Nichtigkeit des vom Beklagten gegen seine Ehefrau Godecke v. Mallinckrodt, Schwester der Klägerinnen, angestregten Scheidungsprozesses und deren Freilassung aus dem Hause Friedewald, wo Beklagter sie widerrechtlich festhält. (Landesarchiv, Abteilung Westfalen, Reichskammergericht 1597, M 115)

1597 - Ehestreit des Grafen Heinrich mit seiner Gemahlin Guda von Mallinckrodt.- (Fürstliches Archiv Berleburg ,Ber. Akten- S 20) Aktenbestand auf 207 Seiten

1599 – Jutta von Mallinckrodt wird die Freusburg als Wohnsitz zugewiesen. (Wolf, Herbert: Friedewald.- Berlin 1957, S. 20)

17. Januar 1606 – Nach dem Tod von Heinrich IV. kann Jutta von Mallinckrodt wieder auf Schloss Friedewald ziehen, das so zu ihrem Witwensitz wird. (Wolf 1957, S. 20)

28. Februar 1608 - Jutta von Mallinckrodt stirbt auf Schloss Friedewald.
(www.wikipedia.org/Heinrich IV. von Sayn)

B. Die Versorgung der männlichen nachgeborenen Kinder durch Teilungen

1. Engelbert Graf von Sayn

1281 Dem Grafenpaar wird der zweite Sohn Engelbert geboren, späterer Graf von Sayn.
(www.lagis-hessen.de//subjects/rsrec/sn/bio/register/person/entry/sayn+zu+homburg+und+vallendar)

14. April 1291 - Da Engelbert von Sayn, bisher Kanoniker im Stift St.Cassius und Florentius wegen Heirat seine Pfründe aufgibt, kommt es zu Neuwahl eines Empfängers.
(Hauptstaatsarchiv Düsseldorf; St. Cassiustift Bonn, Nr. 69)

1. Januar 1292 - Engelbert von Sayn, Herr von Vallendar und seine Ehefrau Jutta [von Isenburg-Limburg] legen Streit mit der Deutschordenskommande in Vallendar wegen deren Besitz in Vallendar bei (Regest). (Fürstliches Archiv Berleburg Urkunde 28)

14. April 1294 – Durch Bruderteilung überlässt Johann von Sayn seinem Bruder Engelbert von Sayn einen Landesteil als Lehen, nämlich die Burg und die Gefälle zu Vallendar, die Hälfte der Burg Homburg mit der Hälfte der Gefälle und des Gerichts zu Nümbrecht und des Gerichts zu Gummersbach und einen Anteil des Banns Maxsain. (Gensicke 1958, S. 273)

24. Juni 1294 - Engelbert von Sayn belehnt Konrad genannt Winter mit einem Fuder Wein jährlich aus dem Kelterhaus zu Vallendar. Die Belehnung kann mit 24 Mark abgelöst werden. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 H, Urkunde 526)

21. Juli 1301 – Engelbert, der Bruder des Grafen von Sayn, trägt Erzbischof Diether von Trier 20 Mark Koblenzer Währung Grundrente aus seinem Allod zu Lehen auf gegen 200 Mark bzw. eine Rente von 20 Mark und verspricht Kriegsdienste namentlich gegen König Albrecht zu leisten, soweit er nicht von dem Dienst beim Erzbischof von Mainz beansprucht wird. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 217)

26. Dezember 1307 - Heinrich Herr zu Wildenburg, Elsebe Frau von Wildenburg sowie ihrer beider Söhne Dietrich und Johann tragen mit gesamter Hand und im Einvernehmen mit Freunden und Verwandten an Johann Grafen von Sayn Haus und Burg zu Wildenburg, die ihr und ihrer Eltern Eigen waren, mit der Maßgabe erblich auf, dass Johann oder der jeweilige Erbe zu Sayn ausschließlich ihnen, ihren Söhnen oder Töchtern oder ihren nächsten Stammeserben das Haus und die Burg als unverfallenes Lehen austut. Haus Wildenburg soll für Johann und die jeweiligen Grafen zu Sayn Offenhaus sein. Johann sagt ihnen hierfür Rat und Hilfe gegen jedermann zu, wie für einen Herrn gegenüber seinem Mann üblich ist, sowie Schutz für ihre Leute in seinem Lande. Johann und seine Nachfolger sowie Heinrich oder seine Erben haben unter ihren beiderseitigen Freunden je zwei Schiedsrichter für Streitfälle zwischen ihnen zu wählen. Beim Tode eines der Schiedsleute hat der Betroffene binnen Monatsfrist Nachwahlpflicht. Die Schiedsleute haben bei Uneinigkeit untereinander binnen Monatsfrist den Rechtsweg zu beschreiten. Der dann schuldig Befundene kommt für die Unkosten der Schiedsleute sowie alle rechtmäßigen Schuldigkeiten auf. -. Siegler: Johann Graf von Sayn, Engelbert von Sayn. (Rheinisches Archiv- und Museumsamt. Archiv Schloss Schönstein, Urkunde 10)

18. März 1308 - Johann Graf zu Sayn und seine Söhne Gottfried und Heinrich bekennen, dass Engelbrecht von Sayn, Herr zu Vallendar, des ersten Bruder, auf ihre Bitte, da die Kirche zu Vallendar von Gottfried von Diez, Sohn des Grafen Gerhard zu Diez, und Pastor der Kirche zu Vallendar, ledig geworden, und da Engelbrecht dermalen die Gift habe, seinem Neffen Gotthard von Sayn diese Gift für diese Zeit abgetreten habe; dass sie daher Heinrich die Kirche als Pastor übertrügen, welcher jedoch nicht berechtigt sei, dieselbe gegen andere geistliche Gaben abzutreten; vielmehr solle im Falle, dass Heinrich dort nicht mehr Pastor sei oder sein wolle, Engelbrecht oder dessen Erben, und nach diesem wieder Johannes und dessen Erben die Gift und Kirchsatzung haben sollten auch versprechen sie, den jetzigen Pfarrer Ludwig zu Vallendar als Vikar daselbst sitzen lassen zu wollen. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 10070)

17. März 1309 - Am Sonntag Oculi mei in der Fasten zu Altenkirchen: Vergleich: Wir Johann Graf zu Sayn, Godart und Henrich unsere Ehesöhne tun kund, dass Engelbert, unser Bruder von Sayn, hat gehört unsere bede, als um die Kirche von Vallendar, die ledig geworden ist. Die Giff hat er gegeben seinem Neffen Godhart von Sayn, solange ich die Kirche von

Vallendar Henrichen, meinem Bruder [weitergebe].(Heinrich Joseph Weigand: Geschichte der Deutschen: ein Handbuch zum Gebrauch in den Schulen ., Band 2, Koblenz 1836, S. 200)

17. Dezember 1309 - Engelbert von Sayn Herr zu Vallendar quittiert dem erzbischöflichen Dispensator Anselm von Münstermaifeld über 50 Mark Lehngeld. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4432)

7. Dezember 1312 - Luther Sohn des verstorbenen Ritters Ludwig von Isenburg (Ysinburch) schließt mit Abt und Konvent von St. Matthias einen Vergleich über unrechtmäßig beanspruchte Rechte des abteilichen Hofes Villmar und verspricht finanzielle Entschädigung für die entstandenen Schäden. Siegler Luther von Isenburg 1 und die Bürger Johann von Sayn 2 Robert von Virneburg 3 Hartrad von Merenberg Propst von Wetzlar 4 Engelbert von Sayn 5. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 210, Urkunde 189)

11. September 1316 - Engelbert von Sayn, Herr zu Homburg, und Gottfried, ältester Sohn des edeln Mannes Herrn Johann Grafen zu Sayn, teilen ihre Leute, Freie und Ministerialen von Nümbrecht in zwei Teile, den obern und untern, wovon jener und seine Erben den obern Teil erhalten soll. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 10077)

21. Mai 1318 - Johann Graf von Sayn und seine Söhne Gottfried Johann und Robin sühnen sich mit ihrem Verwandten neben Philipp Herrn von Sponheim aus wegen der Gefangenschaft des Sohnes bzw Bruders Robin und der daraus entstandenen Irrungen. Dies geschieht mit Hilfe der gemeinsamen Verwandten Simon und Johann Gebrüder Grafen von Sponheim, Engelbert Herrn von Sayn, Bruder bzw Onkel der Aussteller, und Salentin Herr von Isenburg. Die Aussteller versprechen sich nicht zu rächen mit Worten oder Taten. Zum Zeichen dessen besiegeln 1 Graf Johann und 2 sein Sohn Gottfried die Urkunde. Da Robin und Johann keine Siegel haben, verpflichten sie sich unter dem Siegel von Vater und Bruder Graf Simon 3 Graf Johann 4. Herr Engelbert 5 und Herr Salentin 6 bezeugen das Zustandekommen der Sühne und siegeln auf Bitten des Grafen Johann von Sayn und seiner Söhne. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33, Urkunde 15035)

1. Januar 1320 - Dietrich von Arenfels Herr zu Isenburg, Engelbert von Sayn und Gottfried erstgeborener Graf von Sayn, bekennen, an dem von ihnen neuerdings errichteten Zoll zu Engers Engriesch kein Recht zu haben, da er im Bezirk des Erzbischofs von Trier liegt und auf Verlangen des Erzbischofs ihn aufheben und von den Einkünften eine Abgabe an ihn leisten zu müssen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4542)

11. Oktober 1323 - Der Edle Pantaleon, Sohn des Johann Grafen von Sponheim Starkenburg überträgt seinem Vater das gesamte Erbe, das ihm nach dem Tod der Mutter zusteht bzw ihm nach dem Tode des Vaters zustehen wird, wenn dieser seiner Vaterspflicht gegenüber Pantaleon nachkommt. Wegen des erwiesenen Gehorsams verspricht der Graf, sich mit seinem Oheim Gerhard Grafen von Jülich anderen Verwandten und Freunden bezüglich einer Gegenleistung zu beraten. Pantaleon bittet seinen Oheim Graf Gerhard seinen

Verwandten Engelbert, Herrn von Sayn und dessen Sohn Gottfried um Zustimmung.
(Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33, Urkunde 15040)

13. Januar 1324 - Engelbert von Sayn und sein Sohn Gottfried besiegeln die inserierte Urkunde. Robin von Sayn, Propst des Stifts Wetzlar und Pastor der Pfarrkirche von Vallendar beobachtet erhebliche Irrtümer über eine zeitweise Aufhebung des Zehnten. Daher zahlten die Pastoren der Pfarrkirche von Vallendar die Cathedralabgabe nicht zu den schuldigen Terminen. Diesen Missstand möchte Robin abstellen. Mit Rat und Einverständnis seines Bruders Graf Gottfried von Sayn, Patron der vorgenannten Pfarrkirche und seines Vaters Engelbert von Sayn überträgt er seinen Zehnt aus den Weinbergen, die zum Hof der Deutschordensbrüder von Koblenz in Mallendar gehören und ein Drittel des Zehnten in Wangebach dem Ludwig Kleriker in Vallendar, einem Verwandten seines Vikars Ludwig in der Kirche von Vallendar. Er soll diese Fruchtzehnten und Einkünfte für sich und seine Nachfolger auf ewig besitzen und dazu neun Mark Denar Einkünfte die von Ludwig dem Vikar gekauft sind. Dafür soll Ludwig in der genannten Kirche Messen für das Seelenheil des Robin und seiner Eltern lesen ohne Nachteil für den Vikar der Kirche. Ferner sollen Ludwig und seine Nachfolger aus den genannten Zehnten die gesamte Cathedralabgabe der Kirche von Vallendar an den Erzbischof von Trier und den Anteil für den Archidiakon bezahlen.
(Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 48, Urkunde 5023)

18. Februar 1324 - Gottfried, Erstgeborener Engelberts von Sayn, Herr zu Homburg, überweist dem Kloster Rommersdorf eine jährliche mit 10 Mark ablösbare Rente von 1 Mark sieben Denare von seinen Einkünften (der Maibede) in Maxsain. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 10089 a)

31. Dezember 1324 - Erzbischof Heinrich von Köln entscheidet als Schiedsrichter den lang andauernden Streit des Abtes und des Konvents von Laach mit dem Ritter Wenemar von Lützing (Lutzinch) und dessen Miterben um die Güter des verstorbenen Ritters Werner von der Bach genannt von Breisig, der für das Heil seiner Seele die Abtei freigiebig beschenkt hatte. Nach langen Auseinandersetzungen hatten sich die Parteien auf Heinrich als Schiedsrichter geeinigt und dessen Spruch als verbindlich erklärt, der sich zunächst aber wegen dringlicher Angelegenheiten seines Erzstifts (*propter ardua ecclesie nostre negocia*) hiermit nicht befassen konnte und zur Beschleunigung des Verfahrens die Untersuchung schließlich seinen Verwandten Engelbert von Sayn Herrn zu Homberg und Dietrich Herrn zu Isenburg zur schriftlichen Berichterstattung übertragen hatte. Nachdem diese sich bei den Edlen und den Rittern und bei anderen ihnen geeignet erscheinenden Personen über den Streitgegenstand informiert hatten, hätten sie ihm übereinstimmend berichtet, dass die Schenkung Werners an die Abtei in rechtsgültiger Form und aus einsichtigen Gründen (*rite et rationabiliter*) erfolgt sei und Wenemar und seine Miterben keine Grund hätten, die Abtei damit zu belästigen. Danach habe er den Streit selbst untersucht und nach reiflicher Überlegung das Urteil der beiden als Spruch erlassen (*pro iure dicimus*), dass die gesamte Schenkung Werners zu Recht bestehe und dass die Ansprüche Wenemars und der Miterben, denen er weitere Klagen verbietet, unbegründet seien. Daher befiehlt er den Patreien die

Beilegung ihres Streites und die Beachtung seines Spruchs bei Strafe des Entzugs seiner Huld.
(Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 128, Urkunde 124)

26. Januar 1325 - Der Knappe Werner von Limbach, der Ritter Giso gen. Mant und der Knappe Heidenreich von Limbach tragen Erzbischof Balduin von Trier für je sechs resp. drei Mark Denare Rente, Höfe und Grundstücke zu Rachdorf, Kond, Sayn und Andernach als Burglehen zu Montabaur auf. Siegler Engelbert von Sayn 1 Dietrich von Arenfels Herr zu Isenburg 2. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4621)

15. August 1326 - Johann und Arnold von Krottorf, Kölner Diözese, Söhne des verstorbenen Ritters Gerhard von Seelbach, die zugleich ihre minderjährigen Geschwister Friedrich, Hermann und Greta vertreten, quittieren ihrem Onkel Ritter Christian von Seelbach 140 Mk. zu 3 H. gerechnet, die sie zum Kauf bzw. Rückkauf von Gütern an verschiedenen Orten verwandten, die ihren verstorbenen Eltern gehörten und die nun ihnen kraft Erbrecht gehören. Hierfür verkaufen sie ihrem Onkel und seiner Frau Lucarde erblich und in aller Form ihre Güter in Reynartzdorf im Gerichtsban Neunkirchen, in Müschenbach im gleichen Gerichtsban, in Heistern im Gerichtsban Burbach, in der Herborner Mark, wo ihre verstorbenen Eltern und ihr Onkel die Güter zu gleichen Teilen innehatten, zu Daaden und in dessen Bezirk außer der Mühle alles an Burgen, Höfen, Häusern, Äckern, Wiesen, Weiden, Hainen, bebautem und unbebautem Land, Bachläufen und -ableitungen sowie allem sonstigem Zubehör. Ihr Onkel und seine Frau samt beider Erben können künftig hierüber frei verfügen. Johann und Arnold verpflichten sich, ihre Geschwister, sobald sie volljährig sind, zur Bestätigung des Verkaufs zu veranlassen. Zu Bürgen hierfür setzen sie Gottfried Graf von Sayn, Engelbert von Sayn und Engelberts erstgeborenen Sohn Gottfried, die in jedem Säumnisfalle Verfügungsrecht über Johanns und Arnolds Besitz haben mit Ausnahme von Schloß Krottorf, das von den Grafen von Sayn zu Lehen geht. Johann und Arnold leisten den Käufern Währschaftsversprechen. Siegler: Gottfried Graf von Sayn, Engelbert von Sayn, sein ältester Sohn Gottfried. -(Archiv Schloss Schönstein, Urkunde 20)

20. November 1326 - Johann Graf zu Solms und seine Gemahlin Irmengard bekunden, dass er aus echter Not, um nicht Land, Leute und Bürger, die sie von Graf Gottfried von Sayn hatte, und Eigen und Erbe zu verlieren, mit Konsens seiner Gemahlin Irmengard Gräfin von Solms dem Grafen Gottfried von Sayn, ihrem lieben Verwandten die Grafschaft Solms, mit den Burgen, die er darin gebaut hat, mit Gerichten, Land und Leuten und allem Zubehör, darunter auch die Burg Hohensolms, zu Lehen aufträgt. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10098 c)

29. September 1327 - Ritter, Dienstleute, Schöffen und Bürger der Stadt Boppard unterwerfen sich Erzbischof Balduin von Trier unter Vermittlung von Erzbischof Matthias von Mainz, von Gerlach, Emich Johann und Otto Grafen von Nassau, Georg Graf von Veldenz, Wilhelm und Eberhard Grafen von Katzenelnbogen, Gerhard von Blankenheim, Engelbert und Gottfried von Sayn, Dietrich und Salentin von Isenburg, Ulrich von Hanau, Gottfried von

Eppstein, Johann von Braunschorn, Ulrich von Bickenbach und verzichten auf die Einrichtung des Rates und auf sonstige Rechte. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4649)

16. März 1328 - Johann Graf zu Sayn bekennt: Als er mit seinem Oheim Engelbrecht von Sayn wegen der Grafschaft von Sayn Zweiungen und Krieg gehabt, hätten sie ihren Freunden gelobt, sich zu sühnen, also, dass Engelbrecht von Sayn und dessen Erben das ihm (Engelbrecht) von seinem (Johanns) Vater Johann von Sayn gegebene Gut, wie es in den Briefen geschrieben sei, besitzen solle, ferner die Kirchsatzung zu Vallendar, welche sein Vater Johan demselben zu geben sich vorbehalten gehabt, ebenfalls gemäß der erwähnten Briefe; wonach derselbe diese Kirche und Pastorie, so oft sie fällig sei, erblich nach seinem Willen verleihen könne. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10100)

3. September 1332 - Engelbert von Sayn, Herr zu Vallendar, und Gottfried sein Sohn, Herr zu Homburg, verkaufen einen vom Kloster Seligenstatt Benediktinerordens herrührenden Zehnten, den sie von Arnold genannt de Mallendar und dessen Ehefrau Sibylle erworben, für 60 Mark den Klerikern Ludwig und Gerhard, Söhnen des Gerhard genannt Stulzinc, Schöffen zu Vallendar, nach deren Tode er an die Vikarei des S. Marienaltars in der Parochialkirche zu Vallendar fallen soll, deren Kollatur aber von den Ausstellern dieser Schenkungsurkunde auf den Erzbischof von Trier übergehen soll, falls jene sie nicht ordnungsmäßig vergeben. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 10106 c)

1336 - Engelbert von Sayn stirbt.

2. Wilhelm Graf von Sayn, Herr zu Agathenrode

1378 - Dem Grafenpaar Graf Johann III. von Sayn und seiner ersten Ehefrau Adelheid von Runkel-Westerburg wird der Sohn Wilhelm Graf von Sayn geboren. (Gensicke 1958, S. 275)

10. Juni 1384 - Entscheidet einen Rechtsstreit in Ochtendung (Archidiakonat Karden).

14. August 1390 - Bestellt den Kardener Vikar Peter von Hachenberg zum Bevollmächtigten für seine Kardener Prébende. (Germania Sacra Neue Folge 19: Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier. Das Erzbistum Trier 3. Das Stift St. Kastor in Karden an der Mosel, S. 306)

1402 - Graf Wilhelm von Sayn heiratet Katharina von Schönau-Schönforst, Herrin von St. Agathenrode, wird so Herr zu St. Agathenrode in Brabant, wird dort Rat und Seneschall von Brabant (Schannat 1844, S. 108; A. Fahne: Geschichte der Dynastischen Geschlechter aus denen die Grafen ..., Band 12, Köln 1866)

Das Adelsgeschlecht Schönforst ist aus dem Geschlecht der Herren von Schönau hervorgegangen und hatte seinen Stammsitz auf der Burg Schönforst im heutigen Aachener Stadtteil Forst.

20. Dezember 1406 - Willem Junggr. v. Sayn, Herr v. "sente Aechten rode", Drost des Landes Brabant, u. Frau Katheline, Zustimmung zu Besitzänderung des Gutes "ten Bergen" in Grafsch. Jülich durch Margr. v. Merode, Herrin v. Cranendonk u. zu Zevenborne, ihre Herrin u. Mutter. (Haupturkundenarchiv der Stadt Köln, U 1/7513)

7. März 1411 - Herzog Anton von Lothringen und Brabant erklärt dem Grafen Friedrich von Moers-Saarwerden 11.500 Gulden schuldig zu sein. Er und seine Bürgen Graf Gert von Sayn, Graf Ruprecht von Virnenburg, Jan van Loen, Herr zu Heinsberg, Junggraf Wilhelm von Sayn, Herrn von St. Agathenrode, Heinrich von Bergen, Johann von Ichoenvorst, Arnt von Craynhem, Johann von Wittam, Andries von Merode, Ruprecht von Floichingen, Johann von Zolveren, Probst zu Diedenhoven, Reinard van Berge, sämtlich Ritter, und die Knappen Willem Blondel, Henrik von Welkenhausen und Diederich von Welkenhausen verpflichten sich bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist (bis Pfingsten 1413) zum Einlager in Köln. (Regest) (Landesarchiv Moers, Urkunden Nr. 84)

10. Mai 1420 - Dietrich von Staffel bekennt, auf seine Forderung an Gerhard Graf zu Sayn selig von 435 Gulden von Schuld, Schaden, Verlusten, Leistungen und wie es sich verlaufen habe, herrührend, von Wilhelm Graf zu Sayn, Herrn zu St. Agathenrode von wegen der Junker Dietrichs und Gerhard, der jungen Grafen zu Sayn, 100 Gulden auf Abschlag erhalten zu haben. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 10363)

18. Mai 1420 - Konrad von Grafschaft und sein Sohn Kraft quittieren Graf Wilhelm von Sayn, Herrn zu St. Agathenrode über 100 Gulden und einen Hengst als Abschlag für die Verluste, die ihnen der verstorbene Graf Gerhard schuldig geblieben war. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6213)

16. Juli 1421 - Henne Breder von Hohenstein bekennt, von Wilhem Graf zu Sayn, Herrn zu St. Agathenrode, wegen Momperschaft über Dietrich und Gerhard Grafen zu Sayn, 45 Gulden als Rest der auf 145 Gulden verglichenen Schuld des + Gerhard Graf zu Sayn und seiner Eltern an den + Wiegand Honsbach und dessen Ehefrau, die jetzt seine, Hennes, Ehefrau sei, erhalten zu haben. (Hessisches Hauptstaatsarchiv, Bestand 340, Urkunde 10388)

24. Juli 1421 - Anna von Solms, Gräfin zu Sayn, Witwe, und Wilhem Graf zu Sayn, Herr zu St. Agathenrode, vergleichen in Anwesenheit ihrer genannten Freunde alle ihre 'myssel, broch, krot vnd zweydracht' dahin: Erstere solle solches Silber, wovon es des + Gerhard Graf zu Sayn Willen gewesen, behalten und haben, auch solle sie jährlich von dem ihren Kindern Dederich und Gerhard gehörigen Turnos am Zolle zu Engers auf St. Andreas Tag 120 Gulden haben; ferner solle sie haben jährlich im Herbst ein Fuder Weingült zu Bendorf und auf Martini 6 Mark Geldes zu Hachenburg nach dortiger Währung; und zwar alles dies, weil sie bezahlt habe 1700 Rheinische Gulden an Frank von Kronberg, die ihm der + Graf Gerhard von Niederlage, Kosten und Schaden bei Kleve schuldig gewesen, 200 Gulden an Wilhem

Herrn zu Reichenstein für 20 Gulden Geldes, die er als Mannlehen von der Grafschaft zu Sayn jährlich gehabt, und die er nun auf sein eigen Erbe übertragen habe, ferner 84 Gulden an Henne Breder von Hohenstein als eine Schuld ihres seligen Herrn an den + Wiegand von Heinsbach, worüber dessen Ehefrau und Kinder Briefe gehabt, über welche letztere Henne Breder Momper gewesen sei; und zwar habe sie alle diese Summen aus ihrem Heiratsgeld bezahlt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 10389)

9. Oktober 1421 - Wilhelm Graf zu Sayn, Herr zu St. Agathenrode, bekundet zugleich als Vormund seiner Neffen Dietrich und Gerhard Grafen zu Sayn, Gebrüder, dass sie Friedrich vom Stein, Ritter, 200 fl. schulden und belehnt diesen mit den Lehen und Burglehen des + Wernher Sack. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 10364)

9. Mai 1422 - Johann von Imhausen bekennt, von Wilhelm Grafen zu Sayn, Herrn zu St. Agathenrode seine mit diesem gesummte Ansprüche und Forderungen an Dietrich und Gerhard, Grafen zu Sayn, mit 100 guten schweren Rheinischen Gulden durch Friederich vom Stein, Ritter, erhalten zu haben. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340 U 10395)

1435 - Graf Wilhelm von Sayn und Herr von St. Agatherode erklärt, daß er jährlich 300 Franken an den Herrn von Schoonvorst und von Sichem für die Nutzung der Herrschaft St. Agatherode bezahlte habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036 Nr. KHA Inv. A 2 Nr. 357)

3. Sebastian I. Graf von Sayn

8. Februar 1482 - Graf Sebastian von Sayn (23.1.1464-12.11.1498) heiratet Gräfin Maria von Limburg-Broich (1465-7. Juni 1525). Ehevertrag zwischen Sebastian Junggrafen zu Sayn und Marie Gräfin zu Limburg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 11796)

1482 - Im selben Jahr wird Gräfin Irmgard von Sayn als erstes Kind geboren. Sie heiratet am 14.11.1505 Graf Wirich von Daun-Falkenstein. Sie wurde zuvor von ihrem kinderlosen Onkel Johann von Limburg-Broich adoptiert, um das Erbe der Grafschaft Limburg-Broich zu sichern, das 1508 an das Paar fiel. (https://de.wikipedia.org/wiki/Wirich_V._von_Daun-Falkenstein)

14. September 1482 - Ailff Quaide und seine Frau Ailheit verkaufen an Bertram von Nesselroide und seine Frau Margrete für 821 Gulden eine jährliche Rente von 35 Gulden und 20 1/2 Weisspfennig und versetzen als Unterpfand den Hof zu Hedestorp mit dem von dem Junker Friedrich von Runkel, Grafen zu Wied lehnmäßigen Seltziehenden und zu Brentzyngen. Siegel des Grafen von Wied und seines Lehnsmannten Mant von Seelbach und Geirlach Bertram, des Sebastian Junggrafen zu Sayn, des Ausstellers. (Landesarchiv NRW Rheinland, Herrschaft Nesselrode-Ereshoven, Urkunde 405)

10. August 1487 - Sebastian, Junggraf von Sayn, Herr zu Homberg, und dessen Ehefrau Maria, geb. Gräfin v. Limburg, verschreiben den Brüdern Wilhelm und Aleff v. Bottlenberg

gen. Schirpe, bis zur Wiederlöse eine Erbrente von jährlich 15 Gulden je zu 24 Weißpfennigen aus ihrem Hof zu Lohbeck im Amt Homberg und unter Verpfändung desselben bis zu Wiederlöse mit Zustimmung und unter Besiegelung des Abts Antonius von Werden als Lehnsherrn. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010, Herrschaft Broich,Urkunde 227)

24. Mai 1491 -Testamentarisch erbt der Sohn Graf Gerhards III., Graf Sebastian von Sayn (1492-1498), das Land Freusburg, Homburg und Friedewald 1492. Die Bruderteilung ist aber nur von kurzer Dauer. (Gensicke 1958, S. 277)

20. März 1493 - Gerhard und Sebastian Grafen zu Sayn, Gebrüder, vergleichen sich wegen des Nachlasses ihrer Mutter. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12183)

1493 - Sebastian erhält die sierckschen Herrschaften Montclair, Meinsberg und Freudenburg (Saar), tritt dafür seinen Anteil an der Herrschaft Homburg an seinen Bruder ab. (Gensicke 1958, S. 277)

22. Juni 1494 - Gerhard und Sebastian Grafen zu Sayn teilen sich in die Grafschaft Sayn in die Herrschaften, Sierck, Montclair, Homburg etc. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12218)

18. Mai 1495 - Graf Sebastian zu Sayn verkauft an Friedrich von Homburg wiederkäuflich die Herrlichkeit und Dorf Pommern für die Summe von 1400 Gulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12230)

24. Juni 1496 - Wilhelm Herzog zu Jülich und Berg, Graf zu Ravensberg, Herr zu Heinsberg und Löwenburg, und seine Gemahlin Sibilla von Brandenburg übertragen ihrem Stallmeister Bertram von Gevertzhain gen. von Lützenrath und dessen Frau Margaretha Spor Herrschaft, Schloß und Amt zu Hardenberg, die sie für 4000 Goldgulden aus der Pfandschaft des Grafen Sebastian von Sayn gelöst hatten, und empfangen dafür Schloß und Herrschaft Stolberg. Zeugen: Bertram von Nesselrode, Erbmarschall; Wilhelm v. Nesselrode zum Stein, Landdrost; Johann v. Eller, Ritter; Conrad v. d. Horst, Erbschenk; Lutter v. Stammheim. (Archiv NRW Abteilung Westfalen 4.3.2. A, Familie von Wendt Gut Hardenberg, Urkunde 228 a)

11. September 1497 - Gerhard Graf von Sayn tritt an seinen Bruder den Grafen Sebastian von Sayn sein Haus zu Trier ab. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12269)

26. Mai 1498 - Gerhard Graf zu Sayn und seine Frau überlassen dem Sebastian Grafen von Sayn ihren Anteil an den Häusern und Scheunen zu Sierck. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12285)

12. November 1498 - Durch den Tod von Graf Sebastian I. von Sayn fallen seine Erbteile an seinen Bruder Graf Gerhard II. von Sayn zurück. (Gensicke 1958, S. 276/77)

17. August 1499 - Gerhard Graf zu Sayn und Maria von Limberg, Witwe des Grafen Sebastian von Sayn, vergleichen sich wegen ihrer Forderungen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12309)

15. März 1500 - Herzog Wilhelm von Jülich-Berg lässt auf Bitten seiner Nichte Maria von Limburg, Witwe des Grafen Sebastian von Sayn ab von dem gegen den Letzteren bei Lebzeiten betätigten Unwillen und nimmt sie und ihr Schloss Freusburg und ihren Anteil an Homburg in Schutz. (Archive NRW, Herrschaft Homburg, Urkunde 18 b)

15. November 1502 - Raimundus, Kardinal des apostolischen Stuhls, erteilt der Gräfin Margarethe zu Sayn, geb. von Limburg, Absolution von allen Sünden. (Hessisches Hauptstaatsarchiv, Bestand 340, Urkunde 12350)

4. Sebastian II. Graf von Sayn

1520 – Der jüngere Sohn Sebastian II. wird geboren. (Gensicke 1958, S. 339)

1542 - Graf Johann IX. regiert unter Mitregentschaft seines jüngeren Bruders Graf Sebastian II. (1542-1573) (Gensicke 1958, S. 339)

1547 - Streitsache zwischen Graf Johann von Wied und den Grafen Johann und Sebastian von Sayn wegen der seitens Sayn beanspruchten Vogtei und Vogteigerechtigkeiten des Kirchspiels Wambach. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Sachakte 2291)

15. Dezember 1548 - Egenolf Herr zu Rappoltstein versichert den Grafen Johann und Sebastian von Sayn, Herrn zu Homburg, Montclair und Meinsberg, Gebrüder, auf den Wiederfall der seiner Gemahlin Elisabeth geborene Gräfin zu Sayn verschriebenen 6000 Gulden Heiratsgut alle seine Habe und Güter und verspricht solche mit Übernahme von etwaigen Schaden und Kosten zurückzuzahlen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13066)

19. Februar 1549 - Elisabeth geborene Gräfin zu Sayn verzichtet mit Wissen und Willen ihres Gemahls Egenolf Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldseck auf alle Ansprüche an die Grafschaft Sayn und sonstigen Herrschaften zugunsten Ottilien von Nassau-Saarbrücken, Gräfin zu Sayn, Witwe und Johann und Sebastian Grafen zu Sayn, Herren zu Homburg, Montclair und Meinsberg ihrer Mutter und Brüder. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13082)

23. November 1550 - Erzbischof Adolf von Köln schließt einen Vergleich mit den Grafen Johann und Sebastian von Sayn wegen der Grafschaft Neuenahr, die er Sebastian als Pfand verschrieben hat, die aber von Herzog Wilhelm von Jülich erobert worden ist. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6426)

2. Mai 1551 - Egenolf Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldsegg, bescheinigt, dass er die seiner Gemahlin Elisabeth, geborene Gräfin von Sayn, verschriebene Heiratssteuer von deren Mutter Ottilie von Nassau-Saarbrücken, Gräfin zu Sayn, Witwe, und Brüder Johann und Sebastian Grafen zu Sayn Herren zu Homburg und Meinsberg mit 6000 Gulden und zwar 2000 bei der Heimfahrt und 4000 Gulden a dato dieses Briefes durch ihren Rentmeister Johann Ferdeych zu Hachenburg empfangen habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13111)

10. August 1555 - Johann und Sebastian Grafen zu Sayn, Herren zu Homburg, Montclair und Meinsberg teilen sich in die von ihnen ererbten Ländern in der Art, dass Johann von Sayn das Schloss und Stadt Hachenburg, Schloss und Stadt Altenkirchen und Montclair mit allen Dörfern, Landschaften und Zubehörungen und Sebastian von Seine das Schloss und Tal Freusburg, das Schloss Homburg, das Haus Friedenwald mit dem Flecken und das Schloss Meinsberg mit Dörfern und allen Zubehörungen erhält. Das Stammschloss Seine nebst allen Zubehörungen und allen sonstigen von ihren Vorfahren herrührenden Pfandschaften behalten sie in gemeinschaftlichem Besitz und Benutzung. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13168)

18. Januar 1556 - Johann und Sebastian Grafen von Sayn, Brüder, reversieren ihre Befreiung von Schulden in Höhe von 3000 Goldgulden bei Graf Johann von Nassau-Beilstein und seiner Ehefrau Anna nach beider Tod. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I, U 4129)

1. Juli 1556 - Graf Johann und Sebastian zu Sayn, Herren zu Homburg, zu Montclair und Meinsberg eines, sodann des Grafen Johann zu Wied Herrn zu Runkel Einigung durch Kompromiss des Pfalzgrafen bei Rhein wegen verschiedener Irrungen, insbesondere wegen des Bannes, sodann Reichenstein, Steinbach, des Hofes Freirachdorf, Widerstein, der Trift und Eckergangs zu Wambach, des Eckergeldes und Frondienstes. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13184)

21. Januar 1560 - Erzbischof Johann Gebhard von Köln und das Domkapitel zu Köln notifizieren ihre Klagen gegen die Grafen Johann und Sebastian von Sayn wegen etlicher nicht empfangener Lehen in Folge eines Vergleiches. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6452)

19. Januar 1562 - Erzbischof Johann VI von Trier belehnt Graf Sebastian von Sayn und dessen Vettern Adolf Heinrich und Hermann Grafen von Sayn mit dem alten Turnos aus dem Zoll zu Engers wie 1535 Oktober 26. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 8007)

15. November 1562 - Anna geborene Gräfin zu Nassau und Saarbrücken, Gräfin und Witwe zu Beilstein, bekennt, dass sie von Sebastian Grafen zu Sayn, Herrn zu Homburg, Montclair (Monckler) und Meinsberg (Mentzbergk), ihrem Vetter, anderthalb hundert Gulden, welche sie lebenslänglich auf Sankt Martini zu beziehen und die von ihrem Schwager, + Graf Bernhard herrühren, laut aufgerichtetem versiegeltem Briefe, vom Jahr 1562 richtig empfangen habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13301)

28. Februar 1563 - Sebastian Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg, und Ludwig von Sayn, Graf zu Wittgenstein, Herr zu Homburg, erneuern den Burgfrieden wegen ihres Schlosses und Ganerbschaft zu Hachenburg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13314)

2. März 1563 - Vertrag zwischen Sebastian Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg und Ludwig von Sayn, Graf zu Wittgenstein und Herr zu Homburg. Bestätigung des Burgfriedens zu Homburg, nebst Vertrag über ältere Streitigkeiten wegen der Herrschaft gleichen Bannes nebst näheren Bestimmungen bezüglich der Einkünfte, der Leibeigenen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13316)

15. Januar 1567 - Die Grafen und Vettern Sebastian und Adolf von Sayn verschreiben ihre Schuld gegenüber Johann von Lahnstein und Katharina von der Leyen über 4000 Goldgulden unter Verpfändung der Kirchspiele Bendorf und Gebhardshain. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6453)

27. Juli 1567 - Georg der Ältere, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, und Sebastian Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg, schließen zwischen Georg dem Jüngeren, Grafen zu Erbach, des ersteren Sohn, und Graf Adolf zu Sayn einen Ehevertrag ab und bedingen, dass Graf Adolf seiner Schwester zur Ehesteuer und Heiratsgut 6000 Gulden mit 5% bis zur Auszahlung verzinslich verschreibt und sie mit Kleidung, Kleinodien, Schmuck und dergl. ihrem Stande gemäß auszustatten verspricht, dagegen Graf Georg der Jüngere diese 6000 Gulden mit gleicher Summe widerlegt und die ganze Summe mit 12000 Gulden mit 600 Gulden jährlicher Pension auf die Einnahmen und Gefälle des halben Amtes Schönberg mit dessen Zugehörungen verweist und seiner Braut das Schloss Schönburg erforderlichenfalls zum Witwensitz bestimmt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13389)

16. Januar 1570 - Sebastian Graf zu Sayn präsentiert Erzbischof Jakob von Trier den Grafen Heinrich zu Sayn zur Kirche in Urmitz. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13423)

25. September 1570 - Kaiser Maximilian II. bestätigt den Grafen Sebastian, Heinrich und Hermann von Sayn, Gebrüder, alle Briefe über den Zoll zu Hachenburg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13431)

24. März 1572 - Erzbischof Jakob III von Trier belehnt Graf Hermann von Sayn Herrn zu Homburg zugleich für dessen Vetter Sebastian Grafen zu Sayn mit dem alten Turnos auf den Zoll zu Engers. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7971)

2. August 1572 - Die Grafen und Vetter Sebastian und Hermann von Sayn Herren zu Homburg Montclair und Meinsberg quittieren Landgraf Ludwig von Hessen den Empfang von 250 Gulden für ihren Verzicht auf das Sayner Lehen des Großen Hofes zu Nieder Hatzfeldt das nach dem Tod des letzten Lehnsträgers von Hatzfeldt an die Grafschaft Sayn zurückgefallen ist. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7412)

28. Januar 1573 - Graf Sebastian II. von Sayn stirbt. (Gensicke 1958, S. 339)

- Teilungsvertrag zwischen den Grafen Heinrich und Hermann zu Sayn wegen des Nachlasses des Grafen Sebastian von Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13467)

5. Arnold von Sayn, nicht ehelicher Sohn Gerhards II.

30. März 1459 - Papst Pius II. befähigt den Priester Arnold von Sayn zu einem Kanonikat, einer Administration oder Offizium etc. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 11059)

22. Oktober 1468 - Arnold von Widderstein, Heiderich Mandt von Limbach und Heinrich Henne Holle, der Rentmeister des Grafen von Sayn überstellen Arnold, natürlicher Sohn des Grafen, nach Sayn zwecks Verpflegung durch den dortigen Kellner und weisen ihm einen Dienst dort an. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7020)

1. August 1489 - Arnold von Sayn, Bastard, und seine Hausfrau bekennen, dass ihnen Graf Gerhard zu Sayn, alles, was ihnen derselbe schuldig sei, bezahlt habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12046)

15. Januar 1509 - Notariatsinstrument in Streitigkeiten zwischen Otto, Priester und Arnold von Sayn über die Pfarrei Thalfang. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 211, Urkunde 914)

6. Hermann Sayn, ein außerehelicher Sohn Heinrichs IV.

4. Februar 1595 - Graf Heinrich von Sayn bekundet für Margarethe Scheffer und weitere Personen von Alsdorf den Kauf einer Wiese zu Niederfischbach. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7515)

1. September 1595 - Graf Heinrich zu Sayn schenkt seinem natürlichen Sohn Hermann Sayn seinen Hof zu Niedermoll sowie ein Haus in der Stadt Hachenburg samt Zubehör. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13697). Die Mutter dieses unehelichen Kindes ist Gretgen von Alsdorf zu Fischbach. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13707)

2. November 1596 - Graf Heinrich zu Sayn schenkt seinem natürlichen Sohn Hermann Sayn den Hof Obersten Hahn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13713)

27. März 1597 - Heinrich Graf zu Sayn schenkt seinem natürlichen Sohn Hermann Sayn seinen Hof zum Hahn im Kirchspiel Niederfischbach. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13717)

6. Mai 1597 - Heinrich Graf zu Sayn bekennt, dass er seinem Sohn Hermann seine Wiese zu Kleeberg, genannt die Vogtmannswiese, geschenkt habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13718)

21. April 1598 - Der kaiserliche Pfalzgraf Wilhelm von Scheidt erteilt dem außerehelichen Hermann Sayn die Legitimation. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13731)

1599 - Schenkung des Grafen Heinrich IV von Sayn an seinen mit Margarethe Scheffer Lauxin von Alsdorf gezeugten Sohn Hermann und Testament des Hermann Sayn errichtet vor seiner Abreise zu königlich französischen Kriegsdiensten. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Sachakte 1164)

24. Juni 1599 - Heinrich Graf zu Sayn schenkt seinem natürlichen Sohn Hermann Sayn sein in Hachenburg neu erbautes Haus. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13744)

24. Juli 1599 - Heinrich Graf zu Sayn schenkt seinem natürlichen Sohn Hermann Sayn seinen Hof zu Niedermoll im Kirchspiel Freusburg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 13747)

1599-1613 - Angelegenheiten des Hermann Sayn (natürlicher Sohn des Grafen Heinrich von Sayn). (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Nr. 1287 m)

13. Dezember 1603 - Erzbischof Lothar von Trier belehnt Hermann Sayn, natürlichen Sohn des Grafen Heinrich von Sayn, Herrn zu Homburg mit 35 Gulden Manngeld auf den Zoll zu Koblenz, abzulösen mit 500 Gulden. An Stelle des unmündigen Belehten treten dessen Vormünder Weigand Weber zu Kirchfreusburg und Hermann Dillenberg aus Freusburg auf. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7891)

C. Die Wahl der Ehepartner für den weiblichen Nachwuchs

1. Adelheid von Sayn, verheiratete Raugräfin von Neuenbaumberg und Stolzenburg

Tochter von Graf Gottfried I. von Sayn und Gräfin Jutta von Isenburg

Geburtsdatum ungesichert, vermutlich nach 1273. Sterbedatum ungesichert, vermutlich nach 1309. Nennungen 1280 bis 1309. 1. Heirat mit Heinrich II. Raugraf von Neuenbaumberg, Datum ungesichert, bis 1288. 2. Heirat mit Konrad IV. Raugraf zu Stolzenburg, Datum ungesichert, vor 1292.

(<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/gsrec/current/1/sn/bio?q=Gottfried+I.+von+Sayn>
)

2. Adelheid von Sayn, verheiratete Gräfin von Katzenelnbogen

Drittes Kind und erste Tochter von Graf Johann I. von Sayn und seiner ersten Ehefrau Landgräfin Elisabeth von Hessen. Geboren vor 1293 [Tod der Mutter], heiratet vor 16.11.1303[Dispens durch den Papst] Berthold III. Graf von Katzenelnbogen (Tod 1321)

Sie lebt noch 1343 (<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/3429>) Tod nach 1347 (<https://our-royal-titled-noble-and-commoner-ancestors.com/p928.htm>)

Vor 16.11.1303 - Berthold von Katzenelnbogen und Adelheid von Sayn (<https://www.genealogieonline.nl/de/karens-family-tree/l139082.php>)

16.11.1303 - Papst Benedict XI. gibt dem Mainzer Erzbischof die Anweisung, die bereits zuvor geschlossene Ehe trotz der Bedenken wegen zu naher Verwandtschaft zu genehmigen. (Sauerland 1902, Band 1, Nr. 126, S. 64/65)

9. März 1314 - Abt Heinrich von Prüm weist auf Bitten Graf Wilhelms von Katzenelnbogen im Hinblick auf seine dem Prümer Gotteshaus vielfach erwiesenen Dienste Graf Wilhelms Frau Adelheid das Haus Rheinfels und die Stadt St. Goar mit allem Zubehör, die der Graf vom Kloster Prüm zu Lehen hat, als Wittum zu Wittumsrecht an. Er gestattet ihr deren lebenslänglichen Besitz, behält sich jedoch seine Lehensrechte daran vor. (Staatsarchiv Marburg, Bestand 1, Urkunde 303)

26. April 1314 - Abt Heinrich von Prüm bewidmet die Gräfin Adelheid von Katzenelnbogen auf Rheinfels und St. Goar. (Staatsarchiv Marburg, Urkunde 54, Nr. 106)

25. Januar 1316 - Graf Berthold von Katzenelnbogen macht den Ritter Wiegand von Dienheim zu seinem Burgmann zu Stackeden mit 50 Mark auf den Zoll zu Boppard (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 D, Urkunde 127)

1. April 1318 - Die Grafen Berthold und Eberhard v. Katzenelnbogen beschließen mit Zustimmung von Graf Bertholds Frau Adelheid und Graf Eberhards Mutter Margarethe folgendes Teilungsabkommen über ihren Besitz, das für sieben Jahre, vom kommenden 13. Juli an gerechnet, gelten soll: Die Burgen und das zugehörige Land mit Dörfern, Leuten und Gütern sollen jedem zur Hälfte zugeteilt werden. Während der sieben Jahre sollen die zu diesen Burgen, gehörenden Burgmannen gemeinsam bleiben und ihnen gemeinsam huldigen. Beide Grafen können ihre Frauen auf die ihnen bei der Teilung zugewiesenen Burgen bewittumen. Wollen sie nach Ablauf der sieben Jahre Burgen und Land endgültig teilen, soll jeder sitzen bleiben, wo er sitzt und das jetzige Teilungsabkommen (mütbescheid) als endgültige Teilung anerkennen. Siegler : Graf Bertholds und seiner Frau Adelheid, Graf Johann v. Sayn, ihr Schwiegervater), dessen ältester Sohn Gottfried, ihr Schwager, die Grafen Gerlach v. Nassau und Simon v. Sponheim, ihre Neffen, Engelbrecht v. Sayn, ihr Schwager. (Staatsarchiv Darmstadt, Bestand B 3, Nr. 34)

- Graf Berthold v. K. bekundet, daß ihm bei der Teilung (mit seines Bruders Sohn Eberhard) der Zoll zu St. Goar zugewiesen worden ist, während Eberhard andere Güter erhalten hat.

Graf Berthold ist jedoch verpflichtet, davon den jüngst (nuelingen)gewonnenen Burgleuten Eberhards die Burglehen in Höhe von 26 Mk. und die auf den Zoll angewiesenen Burglehen von dessen alten Burgmannen zu bezahlen. Er muß außerdem Graf Eberhard dessen Zollanteil wieder einräumen, wenn ihm dieser 300 Mk. Pf. gibt, wobei 3 H. für den Pf. zu rechnen sind. Siegel des Ausstellers und seiner Frau Adelheid. (Staatsarchiv Marburg, Urkunde 54, Nr. 123)

- Die Grafen Berthold und Eberhard v. K. bekunden, daß sie mit Rat ihrer Freunde, Burgmannen und Mannen eine Teilung vorgenommen haben in ihrem mutbescheide. Will einer von ihnen Burgen, Land, Güter oder Leute verkaufen oder versetzen, dann soll er es dem anderen einen Monat vorher sagen. Will der andere dann in den Kauf eintreten oder Geld darauf leihen, dann soll er das Geld binnen eines Vierteljahres erlegen. Tut er das nicht, muß er den Schaden tragen, welchen er dem ersten durch diese Verzögerung zugefügt hat. Will der andere weder in den Kauf eintreten, noch Geld darauf leihen, soll er den Verkauf oder die Verpfändung ungehindert vonstatten gehen lassen und dabei behilflich sein. Siegel Graf Bertholds und seiner Frau Adelheid. (Staatsarchiv Marburg, Urkunde 54, Nr. 122)

26. August 1318 - Graf Berthold und Graf Eberhard v. Katzenelnbogen teilen ihr Land zu Dörnberg und zu Auerbach und was dazu gehört. (Staatsarchiv Darmstadt, Bestand B 3, Nr. 36)

17. März 1321 - Adelheid, Witwe des Grafen Bertold von Katzenelnbogen, gewährt dem Kloster Eberbach Zollfreiheit zu St. Goar und Boppard. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 22,U 560)

6. September 1325 - Eberhard Graf von Katzenelnbogen öffnet Erzbischof Balduin von Trier für dessen Lebenszeit die Burg Braubach und seine anderen Burgen, verspricht keinen neuen Rheinzoll zu erheben, solange die Pfandschaft des Erzbischofs über Boppard, Oberwesel, Bacharach und andere Orte dauert, und vor dem Erzbischof ohne Appellation Recht zu suchen in Streitfällen gegen ihn oder seine Untertanen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4616)

29. September 1327 - Ritter, Dienstleute, Schöffen und Bürger der Stadt Boppard unterwerfen sich Eb Balduin von Trier unter Vermittlung von Erzbischof Matthias von Mainz, von Gerlach, Emich, Johann und Otto Grafen von Nassau, Georg Graf von Veldenz, Wilhelm und Eberhard, Grafen von Katzenelnbogen, Gerhard von Blankenheim, Engelbert und Gottfried von Sayn, Dietrich und Salentin von Isenburg, Ulrich von Hanau, Gottfried von Eppstein, Johann von Braunshorn, Ulrich von Bickenbach und verzichten auf die Einrichtung des Rates und auf sonstige Rechte. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4649)

Vor 1326 – Eberhard III. von Katzenelnbogen, Sohn der Adelheid von Sayn, heiratet Agnes von Bickenbach. (Hessische Biografie 3456)

1327 – Eberhard IV. von Katzenelnbogen, Enkel von Adelheid von Sayn, wird geboren.
(Hessische Biografie 3456)

1328 - Elisabeth von Katzenelnbogen, Enkelin von Adelheid von Sayn, wird geboren.
(Hessische Biografie 3456)

13. Dezember 1328 – Eberhard III. Graf von Katzenelnbogen, Sohn von Adelheid von Sayn und Berthold von Katzenelnbogen, stirbt. (Demandt 1989, Band I, Urkundenregest 710)

3. Lisa von Sayn, verheiratete Herrin von Merenberg

Viertes Kind und zweite Tochter von Graf Johann I. von Sayn und Landgräfin Elisabeth von Hessen ; Geburt vor 1293 [Tod der Mutter]; Tod 1352/53

Das Haus Merenberg war eine mittelalterliche Adelsfamilie, die sich nach der Burg Merenberg in Merenberg bei Weilburg an der Lahn im Landkreis Limburg-Weilburg in Hessen nannte. Die Familie verfügte im 12. und 13. Jahrhundert über ausgedehnten Besitz im heutigen Mittelhessen.

Hartrad, Herr von Merenberg und Propst zu Wetzlar, (1297–1316 im Amt) führt die Vormundschaft für seinen noch minderjährigen Neffen Hartrad VI.
([https://de.wikipedia.org/wiki/Merenberg_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Merenberg_(Adelsgeschlecht)))

Um 1300 - Herr Hartrad VI. von Merenberg (1288–1328) heiratet Lisa von Sayn.

27. Oktober 1301 - Paze von Elsoff schenkt dem Kloster Seligenstatt eine Rente von 6 Scheffel Hafer vom Zehnt zu Brechelbach, wovon ihre Nichte Elisabeth die Hälfte auf Lebenszeit empfangen soll; ferner 2 d. Geldrente in Hüblingen mit gleicher Bedingung. Siegel des Siegfried von Westerbürg und des Hartrad von Merenberg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 85 Nr. 23)

1. Dezember 1303 - Herr Hartrad von Merenberg gibt mit Einwilligung seiner Mutter Gertrud dem Gottfried Glune und dessen Familie Güter in Dorlar auf Zinsen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 193 a)

3. Oktober 1305 - Gerhard, Sohn des noch lebenden Grafen Gerhard von Diez, verspricht dem Hartrad von Merenberg, Propst zu Wetzlar, in dem Streit desselben mit seinem Vater, Letzterem nicht beizustehen, ebensowenig wie dem Erzbischof Diether von Trier und den Brüdern Hermann und Heinrich Herrn von Helfenstein, dagegen aber den Herrn Friedrich Waldbott von Waldmannshausen in dessen dritten Teil vom Zoll zu Malmeneich zu belassen, unter dem Siegel des Grafen Johann von Sayn und des Herrn Giso von Molsberg.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 147)

16. Oktober 1306 - Hartrad, Herr von Merenberg , Propst zu Wetzlar, und Friedrich Walpodo von Waldmannshausen bekunden, daß ein Streit bestand zwischen Abt und Konvent von Marienstatt vom Cistercienserorden einerseits und Konrad, Ritter von Kaltenborn sowie

Burchard, Edelknecht von Stockum andererseits über die Güter, die der + Lenfrid, Ritter von Dorchheim, und Gerlach, Ritter von Gebhardshain mit seiner Gattin Ymma, Tochter dieses Lenfrid, jenem Kloster im Dorf Dorchheim als Almosen übertragen haben, sowie wegen anderer Güter ebenda, die der + Rorich und der noch lebende Wigand, Gebrüder von Sottenbach, dem Kloster verkauft haben. In diesem Streit fügten Konrad und Burchard dem Kloster Schaden zu und wurden dafür mit Exkommunikation bestraft. Als von beiden Parteien erwählte Schiedsmänner schlichteten sie die Sache so, daß Abt und Konvent dem Konrad und Burchard wegen des zugefügten Schadens verziehen und diese umgekehrt auf jeden Anspruch an die Güter verzichteten, so daß dem Kloster gestattet ist, die Güter ungestört zu besitzen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 74 Nr. U 172)

13. November 1306 - Hartrad von Merenberg, Propst der Kirche zu Wetzlar, verleiht das Lehnsgut seiner Kirche in Bechtheim, das bisher der Adelige Heinrich von Nassau inne hatte, nunmehr an den besagten Heinrich und seine Frau Jutte sowie deren weltliche Erben beiderlei Geschlechts. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 126, Nr. 1306)

15. Juli 1307 - Hartrad von Merenberg, Propst der Wetzlarer Kirche, bekennt, daß er für 30 Mark Mann und Getreuer des Erzbischofs Diether und der Kirche zu Trier geworden ist, indem er die ihm vom Grafen Johann von Nassau verschriebenen 20 Mark aus der Stadt Herborn sowie 10 Mark aus seinem Eigengut, Kirchsatz, Leuten, Gülten und Einkünften im Dorfe Udenhusen dem Erzbischof aufträgt und zu Lehen zurückempfängt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I, Nr. U 85)

16. Juli 1307 - Graf Johann von Nassau bekennt, dass Hartrad Herr zu Merenberg, Propst zu Wetzlar, eine Jahrgülte von 20 Mark aus der Bede (precaria) zu Herborn, die seinem Bruder Heinrich Grafen zu Nassau gehört, mit seinem und seines Bruders Einverständnis als Lehen vom Erzbischof Diether zu Trier besitzen soll. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I, Nr. U 86)

18. September 1307 - Graf Johann von Nassau vertauscht mit Herrn Hartrad von Merenberg Leibeigene in Obershausen (Amt Weilburg) gegen solche zu Dillhausen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 320 a)

28. März 1308 - Schiedsspruch der Schöffen zu Wetzlar zwischen Hartrad von Merenberg, Propst zu Wetzlar und dem deutschen Hause zu Marburg über den halben Zehnten zu Dudenhofen, einen Theil an der Mühle zu Hausen und eine Beunde zu Wetzlar. (Hauptstaatsarchiv Marburg, Bestand Urk. 37 Nr. 823)

3. April 1308 - Hartrad von Merenberg, Propst der Kirche zu Wetzlar und Hartrad, Sohn seines verstorbenen Bruders, übergeben zum Seelenheil ihrer Eltern und Verwandten dem sel. Johannes und dem Johanniterordenshaus in Wiesenfeld ihre Leibeigenen Ludwig von Hemmenhausen, dessen Geschwister Dietrich, Dietmar, Hildegard und Mechthild und alle ihre Nachkommen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand Urkunde 43 Nr. 4)

5. Juni 1308 - Wilderich von Elkerhausen, Burgmann in Dillenburg, und seine Frau Helke empfangen Güter in Eschbach, den Zehnten und Zins daselbst, den Zins in Solms, welcher auf dem Hof "uff den Bule" in Eschbach rührt, von Herrn Hartrad von Merenberg zu Lehen auf Lebenszeit. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 316 a)

20. Juli 1309 - Prior, Äbtissin und Konvent des Marienklosters des Prämonstratenserordens zu Dorlar in der Diözese Trier beurkunden, dass sie die ihnen von Herrn Hartrad von Merenberg und dessen Mutter Lysa verpfändete Mark Pfennige, welche Siegfried Rutzeler zahlt an den Pfarrer Witkind von Buseck für dessen Lebenszeit verkauft haben, wofür nötigen Falls für Hartrad und Lysa eine andere Mark zur Entschädigung anzuweisen sei. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 192)

31. März 1310 - Herr Hartrad von Merenberg, Propst zu Wetzlar, und Hartrad, sein Brudersohn, treten ab: Graf Johann von Nassau ihre Leibeigenen im Kalenberger Zent und in Heimau (Löhnberg), das Vogtkorn im Kalenberger Zent, das Gericht in der Halle zu Nenderoth und den Kirchsatz zu Obershausen und treffen nähere Bestimmungen hierüber. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 180)

1. November 1310 - Johann, Burgmann in Merenberg, und Gylbert, Gebrüder von Werdorf, Edelknechte, verkaufen alle ihre Güter, die ihnen durch Teilung zugefallen sind, nebst ihren Rechten und Zubehör in dem Dorf, den Feldern, Äckern, Wiesen, Gärten, Wäldern, Gebäuden und Hofreiten zu gesamter Hand an Albert von Sleyde, Edelknecht, für 26 Mark, 3 Heller für den Pfennig gerechnet, die ihnen bezahlt sind. Sieglere: Gottfried, Graf von Diez, des Herrn Gyso, Herrn von Molsberg, und des Herrn Hartrad von Merenberg, Propstes in Wetzlar. Siegel des Junkers Gottfried, Grafen von Diez, des Herrn Gyso, Herrn von Molsberg, und des Herrn Hartrad von Merenberg, Propstes in Wetzlar (Wetflaria). (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 74, U 188)

26. Juni 1312 - Landgraf Otto von Hessen schließt unter Vermittlung seines Bruders Ludwig, Bischofs von Münster, Graf Engelbrechts von der Mark, Graf Werners von Wittgenstein und Eberhards von Brauberg, königlichen Landvogts, einen Sühnevertrag mit den Grafen Heinrich, Emicho und Johann von Nassau in der Fehde um Dernbach, inbegriffen den Edlen von Dernbach und von Bicken, auch verspricht er, Herrn Hartrad von Merenberg wegen dessen Ansprüchen Genugtuung zu geben. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 10 fol. 22)

23. Juli 1312 - Hartrad von Merenberg, Propst zu Wetzlar, verleiht benannte Mangelder an die Edlen Heinrich Amelung von Elkerhausen, Hermann von Buseck, Kuno Halber, Eckelo Slune, Johann von Kinzenbach, Senand Rosser, Gebrüder Menoz und Reinhard von Schwalbach und Gebrüder Helfrich und Gottfried von Drahe unter Anweisung auf das Ungeld im Gericht Hüttenberg und zu Anerode. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 315 a)

7. Dezember 1312 – Luther, Sohn des verstorbenen Ritters Ludwig von Isenburg, schließt mit Abt und Konvent von St. Matthias einen Vergleich über unrechtmäßig beanspruchte Rechte

des abteilichen Hofes Villmar und verspricht finanzielle Entschädigung für die entstandenen Schäden. Siegler: Luther von Isenburg 1 und die Bürger Johann von Sayn 2 Robert von Virneburg 3 Hartrad von Merenberg, Propst von Wetzlar 4 Engelbert von Sayn 5, Salatin 6 und Siegfried, Herren von Isenburg 7, Siegfried von Westerburg, 8 Heinrich von Helfenstein 9 Johann von Schönenburg, Kapitular der Lütticher Kirche 10 (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 210, Urkunde 189)

20. Dezember 1312 - Lutze Hane, Bürger zu Wetzlar, beurkundet, den ihm verkauften Zehnten in Atzbach, ausgenommen ein Viertel, welches denen von Dorlar gehört, jederzeit wiederum von Herrn Hartrad von Molenberg und dessen Brudersohn Gottfried sowie an Frau Lise von Merenberg und deren Tochter Gertrud für 90 Mark verkaufen zu wollen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 420)

13. September 1313 - Henrich Amelung von Elkerhausen, Hermann von Buseck, Kuno Halber, Eckelo Schlaun (Slune), Johannes von Kinzenbach, Sinand Ruzer; Mengot und Reinhard von Schwalbach, Brüder; Konrad Milcheling von Kinzebach, Helfrich und Gottfried von Trohe, Brüder, Burgmannen in Gießen, versprechen, Hartrad Herrn von Merenberg ihre Lehen im Gericht und in Annerod vom Baugeld und Weingeld gegen 10 Mark für 1 Mark zu resignieren. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 121 Nr. U Schlaun von Linden)

24. Juni 1315 - Herr Hartrad von Merenberg beurkundet vor benannten Zeugen, dass er zum Ersatz für 90 Mark, welche für ihn Giselbert Schütz und Eberhard Rübesame, seine Burgmannen, den Juden in Runkel bezahlt haben, denselben eine jährliche Rente von 8 Mark auf Einkünfte in Lahr und Elsoff anweise, welche er jedoch oder der Graf von Diez für 60 Mark zurückkaufen dürfe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 197)

5. Januar 1316 - Erwin genannt Obinloch von Schwalbach und seine Gattin Jutta tragen Herrn Hartrad von Merenberg ihre Renten an Mehl, Hafer, Gänsen und Fastnachtshühnern im Oberwetz zu Lehen auf, wofür sie unter die Burgleute in Gleiberg aufgenommen werden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 319 a)

1320 - Wittumsverschreibung der Frau Gertrud von Merenberg, Tochter des Grafen Hartrad, Gemahlin des Grafen Johann von Nassau-Weilburg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 130 II Nr. 531) Vgl. den Eintrag unter 24.6.1326 und 1328.

8. Februar 1320 - Erzbischof Heinrich von Köln nimmt seinen Verwandten, Herrn Hartrad von Merenberg, zum Vasallen an und verspricht ihm dafür 400 Mark von der ersten Bede oder Steuer, die er den Kölner Juden auferlegen will, wofür ihm jedoch Hartrad jährlich 40 Mark an seinen Lehen oder vom Allodialbesitz entrichten soll. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 196 a)

17. Mai 1320 - Ritter Kuno genannt Halber bekennt, auf das ihm durch den Truchsess Lupelinus überbrachte Ansuchen des Herrn Hartrad von Merenberg, von diesem nach dem Heimfall von Seiten seines Schwagers Machaius zu Lehen zu haben 3,5 Hufen Landes bei Gießen, die er dem Ludwig von Lunisbach als Kolonie überwiesen haben, ferner gewisse

Gefälle von den Erbhufen in den beiden Dörfern Großen-Linden und Lützellinden.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 318)

30. Dezember 1320 - Hildegunde, Witwe des Heynemann Gerbert, verzichtet auf jede
Schuldforderung an Herrn Hartrad von Merenberg unter dem Sekretsiegel der Stadt Wetzlar.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 193 a)

27. Oktober 1322 - Konrad genannt Setzpfand von Linden, Ritter, und seine Ehefrau Jutta
verkaufen ihre Güter zu Selters an der Lahn an Herrn Hartrad von Merenberg.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 385)

22. November 1322 - Erzbischof Matthias von Mainz nimmt Herrn Hartrad von Merenberg
zum Burgmann in Amöneburg an und zahlt demselben dafür 100 Mark Kölnisch, wofür ihm
dieser 10 Mark Einkünfte auf bequem gelegenen Besitzungen anweisen soll.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 193 a)

30. August 1323 - Bruder Kuno von Duchelindorff, Komtur des deutschen Hauses zu
Marburg, beurkundet im Namen seines Ordens, dass Hartrad von Merenberg als
Nachkomme derer von Gleiber einwillige in die seinem Orden durch Erzbischof Balduin von
Trier geschehene Einverleibung des Stifts der regulierten Chorherren zu Schiffen und zwar
so, dass ihr Colonus auf etwaigen Erwerbungen im Hüttenberger Gerichte keinen Vorzug vor
anderen Ordensrittern haben solle und dass sie bei Befestigungen der genannten Klosters
die Einwilligung des Herrn von Merenberg einzuholen hätten. (Hauptstaatsarchiv
Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 15 fol. 24)

9. September 1323 - Herr Hartrad von Merenberg und seine Frau Lisa willigen in die durch
Erzbischof Balduin von Trier geschehene Einverleibung des Chorherrenstifts Schiffenberg in
das Haus des Deutschordens zu Marburg ein. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001
Nr. 16 fol. 212)

28. September 1323 - Vertrag des Landgrafen Otto von Hessen mit Herrn Hartrad von
Merenberg, wonach Letzterer auf alle seine Rechte an der Burg Blankenstein und dem
Gericht zu Gladenbach verzichtet, wofür ihm der Landgraf Hilfe gegen alle Freunde zusagt,
außer gegen das Reich und den Grafen Johann von Nassau, und verspricht den Werdenberg
nicht zu bauen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 162)

27. Oktober 1323 - Ritter Bernhard von Göns trägt mit Einwilligung seiner Frau Mechthilde
unter näheren Bestimmungen Herrn Hartrad von Merenberg sein Kastell in Dillhausen
(Dyduldishusen) und dazu gehörigen Hof zu Lehen auf. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden,
Bestand 3001 Nr. 16 fol. 317)

2. Dezember 1323 - Erwin Lewe, Berthold, Vogt von Ursel, und Hartmud von Kronberg, Ritter
und Landrichter "von der edelen Herren wegen, die den Landfrieden geschworen haben",
entscheiden in Streitsachen der Herren Gerlach von Limburg und Hartrad von Merenberg,

welche zu Krieg und Brand geführt hatten. Es handelte sich auch um die Ansprüche an den Limburger wegen Sprukasten. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 162, Nr. U 4)

31. Januar 1324 - Konrad Stempe, Bürger zu Wetzlar, beurkundet, den Zehnten zu Niedergirmes mit dazu gehörigen weiteren Rechte von Herrn Hartrad von Merenberg für 102 Mark und 4 Schillinge Kölnisch erworben zu haben, auf Wiederkauf. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 189 a)

2. Mai 1324 - Kuno von Sterzelnheim, Edelknappe, und Elsbeth, seine Ehefrau, Tochter des Ritters Bernhard von Göns, beurkunden, dass die 5 Mark, welche sie von Herrn Hartrad von Merenberg zu Lehen haben, von diesem wieder für 50 Mark eingelöst werden können, nämlich für 30 Mark die 3 Mark, welche sie aus Wißmar, und für 20 Mark die 2 Mark, welche sie aus Atzbach beziehen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 321)

14. August 1324 - Stephania, Witwe des verstorbenen Ritters Johann genannt Rychters, verkauft mit Einwilligung ihrer benannten Kinder dem Herrn Hartrad von Merenberg ihren Hof zu Salzböden mit Zubehör für 50 Mark Pfennige. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 192 a)

8. Mai 1325 - Johann von Kintzenbach, Ritter, bekennt, von Herrn Hartrad von Merenberg zu Lehen bekommen zu haben 8 Morgen Landes bei Gießen an der Aue, welche einst Senand von Buseck und eine halbe Hufe und 1,5 Morgen, die vordem Franko von Morle (Mörten) innegehabt hat. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 321)

12. November 1325 - Graf Marquard von Solms verpfändet an Herrn Hartrad von Merenberg seinen ersten Teil an den Dörfern Holzhausen an der Ohm, Lanebach, Ulm, Allendorf, Niederhausen, Daburg, Mitteldorf und Oberhausen für 50 Mark. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 16 fol. 86)

24. Juli 1326 - König Ludwig tut dem edelen Manne Hartrad von Merenberg die Gnade, daß er seine Reichslehen auf seine ehelichen Töchter vererben dürfe, falls er ohne männliche Nachkommen stürbe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I Nr. U 164)

- König Ludwig verleiht den Töchtern des Hartrad von Merenberg Sukzessionsfähigkeit in den Reichslehen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 34 fol. 8)

22. September 1326 - Gottfried Graf von Diez und Hartrad von Merenberg einigen sich über das Patronat der dem Stift Diez inkorporierten Kirche zu Allendorf bei Merenberg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 11 fol. 664)

20. November 1326 - Johann Graf zu Solms und seine Gemahlin Irmengard bekundet, dass er aus echter Not, um nicht Land, Leute und Bürger, die sie von Graf Gottfried von Sayn hatte, und Eigen und Erbe zu verlieren, mit Konsens seiner Gemahlin Irmengard Gräfin von Solms dem Grafen Gottfried von Sayn, ihrem lieben Verwandten (mage) die Grafschaft Solms, mit den Burgen, die er darin gebaut hat, mit Gerichten, Land und Leuten und allem Zubehör,

darunter auch die Burg Hohensolms, zu Lehen aufträgt. Siegler: Herr zu Beilstein, Engelbrecht von Sayn, Herr zu Homburg, Hartrad Herr zu Merenberg, Siegfried Graf zu Wittgenstein, Gottfried von Sayn, Herrn Engelbrechts Sohn, Reinhard und Johann von Westerburg, Brüder (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10098 c)

1328 - Mit dem Tod Hartrads VI. stirbt das Geschlecht im Mannesstamm aus. Damit ging ihr Besitz an das Haus Nassau-Weilburg über. Durch das von König Ludwig IV. dem Bayern 1326 genehmigte Testament wurden Hartrads Töchter, aus dessen Ehe mit Lisa v. Sayn keine Söhne hervorgingen, Erben der Herrschaft.

([https://de.wikipedia.org/wiki/Merenberg_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Merenberg_(Adelsgeschlecht)))

2. November 1328 - Eheverbindung zwischen dem Grafen Johann von Nassau-Weilburg und Gertrud von Merenberg (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001, Nr. 38 fol. 5)

4. Katharina von Sayn, verheiratete Herrin von Isenburg-Kempenich

Sie ist die ältere Tochter von Graf Johann I. von Sayn aus der Ehe mit Kunigunde von Kobern.

Katharina von Sayn (1308? -1344 ?) heiratet Simon II. von Isenburg-Kempenich

(<http://www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/sponheim2.html>)

Die Herren von Kempenich waren ein edelfreies Geschlecht mit Stammsitz auf der Burg Kempenich in der östlichen Hocheifel. Ihr Einflussgebiet erstreckte sich von Mainz bis zum Niederrhein.

25. September 1329 - Gerhard von Kempenich bittet Erzbischof Balduin von Trier um die Belehnung mit Haus Kempenich und den Lehngütern seines verstorbenen Onkels Dietrich. Siegler: Gerhard von Kempenich 1 Gerhard von Landskron 2 (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4671)

30. Mai 1330 - Die Abtei Steinfeld und die Gemeinde Wehr einigen sich im Hinblick auf die mit Simon von Kempenich geschlossene Sühne dahingehend, dass die Gemeinde der Abtei jährlich 8 Mark Andernacher Währung zahlt, bis die 120 Mark, die man Simon von Kempenich als Sühne angeboten hat, entrichtet sind. (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland, 1.2.5.21 Abtei Steinfeld, Urkunde 45)

19. August 1331 - Gerhard Ritter von Mayen und Werner Burggraf von Mayen fordern die beiden Herren von Landskron und den Burggrafen von Rheineck auf, Simon Herrn von Kempenich das Erbe zu übergeben und dafür einen Tag zu bestimmen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 53 C025, Urkunde 1106)

20. September 1334 - Johann von Kerpen öffnet für 300 Pfund Heller Erzbischof Balduin von Trier die Burg Kerpen, ausgenommen gegen den Erzbischof von Köln und die Gemeiner der Burg gerichtete Kriegszüge. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4814)

20. Juni 1335 - Die Gemeiner vom Stein und von Kallenfels nämlich die Brüder Brenner Johann und Eberhard vom Stein sowie Johann Plate Emmerich Hugo und Friedrich vom Stein Kallenfels Ritter Wilhelm Flach von Schwarzenberg Johann von Kellenbach und Winand vom Stein außer Johann von Eltz und Winand von Waldeck schließen mit Erzbischof Balduin von Trier einen Friedensvertrag und ein Bündnis. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4852)

9. Januar 1336 - Die Gemeiner zu Waldeck,, Schöneck, Ehrenburg und Eltz, nämlich Hertwin von Winingen Johann gen Boos Rudolf Wilhelm und Winand von Waldeck Wilhelm von Kerpen Johann von Bettemburg Simon von Wiltz Wilhelm von Schönburg Heinrich von Hunolstein Philipp Emicho und Friedrich von Schöneck Heinrich d A, Heinrich d J und Friedrich von Ehrenburg, Lanzelot, Dietrich, Richard und Heinrich von Eltz schließen mit Erzbischof Balduin von Trier einen Friedensvertrag. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4854)

18. Juli 1338 - Ritter Johann von Helfenstein stellt Erzbischof Balduin von Trier die Brüder Hermann Heinrich und Konrad von Helfenstein, Gottfried von Sayn, Ludwig Walpode von der Neuerburg, Rorich von Uetgenbach, Johann von Eltz, Salentin von Isenburg, Heinrich und Friedrich von Eltz als Bürgen zur Zahlung von 600 Gulden als Sühne wegen des ihm vorgeworfenen Totschlags an Heinemann gen ane Krulle, Amtmann des Ritters Eberhard Brenner von Lahnstein. Im Falle einer Mahnung sollen die Bürgen nach Münstermaifeld kommen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4959)

21. Juni 1339 - Katharina Frau zu Kempenich und ihr ältester Sohn Simon Herr zu Kempenich bekennen Dietrich von Bassenheim 200 Mark Pfennige und 27 Mark Andernacher Währung zu schulden und versprechen Zahlung an den beiden nächsten Weihnachtsfesten. Dietrich verzichtet dagegen auf alle Forderungen an die Herrschaft Kempenich. Zeugen: Graf von Sayn, Bruder und Oheim der Aussteller und Konrad von der Schleiden. Siegl: Katharina 1 und die Zeugen 2 3 (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 53 C005, Urkunde 1)

23. Juni 1341 - Katharina von Kempenich, Witwe des Simon Herrn zu Kempenich sowie ihre Söhne Simon und Johann bekunden, dass ihr Ehemann bzw ihr Vater Simon auf seinem Sterbelager sein Testament gemacht und dabei in Anwesenheit der Ritter Friedrich von Bürresheim und Reinhard von Kaltenborn und vieler anderer ausgesagt habe, dass der Steinbruch Leye zu Godelscheid der Abtei Laach gehöre. Er selbst habe ihn zu Unrecht innegehabt und beauftrage deshalb Friedrich und Reinhard mit der Rückgabe. Daher versprechen die Aussteller nun dieser Rückerstattung keine Hindernisse zu bereiten und den Steinbruchbetrieb durch die Abtei nicht zu behindern. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 128, Urkunde 157)

25. Januar 1343 - Katharina, Witwe des Edelherrn Simon von Kempenich und deren Söhne, sehen sich unter Vermittlung des Edelherrn Ruprecht Grafen zu Virneburg, Herrn Robin's Propst zu Wetzlar, Katharinas Bruder, des Kölner Domkanonichs Gerard von Bilstein mit dem Konvente von S. Cäcilien zu Köln wegen der wider denselben aus Anlaß des Zehnten zu Säffig

im Bistum Trier erhobenen Fehde, indem sie inskünftige den letztern im Genuße des Zehnten nicht weiter zu behindern geloben. (Historisches Archiv der Stadt Köln, Bestand 207 St. Cäcilien)

16. Juni 1345 - Lehensrevers von Simon von Kempenich gegenüber Balduin von Luxemburg Erzbischof und Kurfürst von Trier. Simon wird nach dem Tod seines Vaters Gerhard von Kempenich mit der Hälfte der Burg Kempenich, die Gerhard als Lehen inne hatte, belehnt. Simon erklärt, dass er die Burg fortan ungeteilt als Offenhaus des Erzstiftes Trier besitzen wird. Zeugin: Katharina, Mutter des Ausstellers. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 K. Urkunde 114)

5. Jutta von Sayn, verheiratete Gräfin von Limburg und Herrin von Grafschaft

Sie ist die jüngste Tochter von sechs Kindern von Graf Johann I. zu Sayn in zweiter Ehe mit Kunigunde von der Neuerburg. Ihre Geburt liegt nach 1307.

1327-1334 – Äbtissin des Kanonissenstifts Vilich bei Bonn.

1. Februar 1327 – Die Äbtissin Jutta von Sayn bekundet, dass der dortige Canonich Leo den Hof Nonnenberg zu Oberpleis gekauft und der Abtei zur Gedächtnisfeier des Grafen Gottfried, der Gräfin Jutta und der Äbtissin Mechthild von Sayn geschenkt habe. (Lacomblet 1853, Nr. 219)

1. Februar 1327 - Jutta, Äbtissin zu Vilich, bekennt, dass Leo, Kanonikus zu Vilich, von den Eheleuten Ritter Heinrich von Bochum und Frysa von Drachenfels den Hof Noynenburg in der Pfarrei Oberpleis zu seinem Seelenheil und dem seiner Freunde Godefrid, Graf von Sayn, Gräfin Jutta von Sayn und der Äbtissin Megtildis von Sayn angekauft und sie denselben gegen eine jährliche Naturalprästatiön? in lebenslängliche Administration erhalten; sowie dass für die Verkäufer und deren Anverwandte, die Grafen und Gräfinnen von Sayn ein Jahrgedächtnis gehalten werden solle.- d. 1327 in vig. purif. BMV.Siegel ab. (Vilich Urkunden Nr. 43)

16. März 1329 - Ritter Theoderich de Steynbüchel und seine Söhne Arnold und Engelbert verkaufen dem Bruno de Ockendorp 17 Morgen Land und drei Morgen Waldung bei Uckendorf gelegen.- d. fer. quinta post dom. invocavit.Siegel: 1. ab, 2. Engelbert, 3. Ludwig Vogt zu Lülisdorf. (Vilich, Urkunden Nr. 44)

7. Juni 1334 - Schiedsspruch des Dechanten Johann zu Bonn und des Kanonikus zu Mariengraden Arnold Rex in der Zwistsache der Äbtissin Jutta von Sayn mit dem Kapitel zu Vilich wegen der beiderseitigen Einkünfte und Gerechtsame.- d. fer. III. post diem b. Bonifacii.Siegel: 1. vorh., 2. ab. (Vilich, Urkunden Nr. 46)

10. Juni 1334 - Revers der Äbtissin Jutta de Seyn wegen des ihr von dem Kapitel in lebenslängliche Nutznießung gegen eine Abgabe von jährlich 18 Stückfass Wein

überlassenen Weinzehnten, welcher vorhin zu den Einkünften der Äbtissin gehört und nach einer Verordnung des Erzbischofs Engelbert von Köln dem Kapitel zuerkannt worden ist.- d. in vig. b. Barnabae apost. Mit dem Siegel des Konvents, das der Äbtissin ab. (Vilich, Urkunden Nr. 47, abgedruckt in: Helga Giersiepen, *Das Kanonissenstift Vilich, von seiner Gründung bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*, Band 53 der: *Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn*, Stadtarchiv Bonn, L. Röhrscheid, 1993)

1335 - Graf Eberhard II. von Limburg (*1308 + 17.1.1342-11.11.1344) heiratet Jutta von Sayn (1315-1380) Zwei Kinder : Johann III. von Limburg * um 1338 und Dietrich II. von Limburg * um 1340

(www.imsontex.com/mrp1404/Genealogie/Familienbuch_Daten/VFElisabethWeb.pdf)

Grafschaft oder das Vest Limburg (Hohenlimburg) ist der Rest der Herrschaft des Grafen Friedrich von Isenberg (hingerichtet 1226), die sein Sohn Dietrich nach der Ächtung seines Vaters infolge der Erschlagung des Kölner Erzbischofs Engelberg von Berg 1225 und dem Teilungsvertrag mit den Grafen von der Mark im Jahre 1243 zumindest als märkisches Lehen behaupten konnte. Graf Adolf I. von der Mark, hatte die Grafschaft Limburg als "herrenloses Gut" nach der Ächtung Friedrich von Isenberg eingezogen. Die Grafschaft umfaßte als zunächst bergisches, dann klevisches Lehen, danach rund 120 qkm zwischen Hohenlimburg und Iserlohn.

(http://genwiki.genealogy.net/Grafschaft_Limburg) Die historische Grafschaft Limburg umfasste einen etwa 118 km² großen Bereich zwischen der unteren Lenne und der Ruhr.

1342-1352 - Jutta von Sayn wird Äbtissin des Stifts Überwasser in Münster („Frauenstift St. Marien Überwasser, Münster, später Benediktinerinnen“ (GSN: 632), in: *Germania Sacra*, <http://klosterdatenbank.germania-sacra.de/gsn/632> (Abgerufen: 30.03.2019))

1357 – Jutta von Sayn heiratet in zweiter Ehe Adolf III. Herr von Grafschaft von Ereshoven.

1381 - Jutta von Sayn († 1381/87), Witwe Adolfs III. von Grafschaft († 1381) zu Ehreshoven und Tochter Gottfrieds II. von Sayn († 1327), verkauft mit Zustimmung ihrer Söhne und der Grafen Adolf III. (1312–1383) und Johann von Virneburg ihr ererbtes Gut *Anschowe* im Gericht Nachtsheim mit Ackerland, Wiesen und allem Zubehör an Lutz von Ehreshoven. (<https://www.eifel.info/a-ortsgemeinde-anschau>)

1387 - Tod Juttas von Grafschaft zu Ereshoven.

6. Kunigunde von Sayn, verheiratete Herrin von Westerburg

Kunigunde ist die erste (*1335 + 22.7.1383) von drei Töchtern von Graf Johann II. von Sayn und Elisabeth von Jülich. (Thiele, Andreas: *Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte Band I, Teilband 2 Deutsche Kaiser-, Königs-, Herzogs- und Grafenhäuser II*, R.G. Fischer Verlag 1994 Tafel 480

1353 Johann I. Herr von Westerburg (1332-1370) heiratet Kunigunde von Sayn (1334-22.7.1383).

1354 - Graf Johann zu Sayn erlaubt seinem Amtmanne zu Weltersburg, 120 kleine Gulden in diese Veste zu verbauen, für welche Summe ihm dieselbe verpfändet bleibt. (Lehmann 1866, Urkunde 42)

15. März 1355 - Johann Herr zu Westerburg und seine Ehefrau Kunigunde verpflichten sich gegenüber Graf Johann von Sayn und dessen Erben zur Wiedereinlösung des ihnen verpfändeten Hauses Weltersburg nach erfolgter Zahlung der Pfandsumme. (Urkunde 6848, Bestand 30, Landeshauptarchiv Koblenz)

24. März 1355 - Graf Johann II. zu Sayn mit Gattin Lise und Sohn Johann regeln vertraglich die Mitgift der Kunigunde zu Sayn, die diese an Johann I. Herr zu Westerburg bringt; als Unterpfand setzen sie u. a. Altenkirchen ("vnser stait Aldenkyrchen mit dem kyrspiel") ein (Lehmann 1866, S. 183-187, Nr. 44)

19. November 1355 - Graf Johann II. von Sayn schließt eine gütliche Übereinkunft mit dem Johann I. Herrn zu Westerburg. (Lehmann 1866, S. 189-191, Nr. 46)

18. November 1356 - Johann Herr zu Westerburg sühnt und vergleicht sich mit seinem Schwiegervater Johann II. Graf von Sayn. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30 Urkunde 6849)

1359 - Graf Johann zu Sayn schlägt die seinem Eidam dem Herrn Johann zu Westerburg schuldige versessene Gülte zu 262 Goldgulden auf die Pfandschaft zu Weltersburg. (Lehmann 1866, Urkunde 47)

21. Januar 1371 - Reinhard, Herr zu Westerburg, erneuert das Bündnis, das Johann von Westerburg (1365 März 12) mit den Grafen Wilhelm und Eberhard von Katzenelnbogen abgeschlossen hatte, nimmt jedoch nicht mehr Graf Johann von Nassau-Merenberg davon aus. Siegel des Ausstellers. Da dessen Mutter Kunigunde, Witwe Johanns von Westerburg, auf die Feste Westerburg bewittumt ist, hat sie die obigen Punkte mitbeschworen und gelobt, sie zu halten, solange sie dieses Haus als Wittum innehat. (Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 1, Urkunde 2085)

1375 - Quittung über 105 Gulden von Frau Kunigunde, der Witwe des Herrn Johann zu Westerburg. (Lehmann 1866, Urkunde 49)

1382 - Erzbischof Cuno von Trier erreicht eine Sühne und gütliche Übereinkunft der Witwe Kunigunde von Westerburg und ihrer zwei Söhne mit Herrn Reinhard II. von Westerburg. (Lehmann 1866, Urkunde 52)

1383 - Quittung über 105 Gulden von Frau Kunigunde, der Witwe des Herrn Johann zu Westerburg. (Lehmann 1866, Urkunde 55)

22. Juli 1383 – Kunigunde Herrin zu Westerburg stirbt. (Lehmann 1866, Stammtafel nach S. 252)

7. Elsa von Sayn, verheiratete Herrin von Reichenstein

Elsa ist die zweite von drei Töchtern von Graf Johann II. von Sayn und Elisabeth von Jülich.

Sie war verheiratet mit Johann I. Herr von Reichenstein, genannt 1375-1387. (Schultze, Johannes: Die Walpoden von der Neuerburg und Herren von Reichenstein.- In: Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 38, 1908, S.136)

Die Burg Reichenstein liegt oberhalb des Holzbachs gegenüber dem gleichnamigen Dorf Reichenstein gut 2 km nordwestlich von Puderbach im Landkreis Neuwied in Rheinland-Pfalz. Die Burg war Stammsitz der Herrschaft Reichenstein. Sie wurde in den Jahren 1310 bis 1320 von Ludwig III. von Reichenstein zum Schutz seines Territoriums und eventuell auch als Zollstation errichtet. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Reichenstein_\(Westerwald\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Reichenstein_(Westerwald)))

1364 - Fehde mit Sayn: Schlacht bei Steinbühl: Sayn gegen Solms, Westerburg und Reichenstein

Um das Jahr 1364 verbündete sich Johann I. mit dem Graven Diether von Solms, der mit Sayn wegen der Wittgensteiner Erbfolge in Fehde stand. Die beiden waren schon früher verbündet, denn Johann I. hatte Dieter von Solms aus seiner zweijährigen schweren Haft in Wetzlar befreit und mit dem Herrn Heinrich von Reichenstein gegen den Graven Salentin von Sayn gefochten. Er schloss deswegen Übereinkünfte mit anderen ab, auch traten seine Verwandten auf seine Seite und so gerüstet und gekräftigt, zog er nun seinem Bundesgenossen, dem Solmsen Graven zu Hilfe und half ihm, 1364, die Schlacht bey Steinbühl schlagen. In dieser Schlacht erlitten der genannte Grave von Sayn, Herrmann von Wildenberg und andere mit dem größten Teil ihrer Streitgenossen eine Niederlage und wurde gefangen genommen. Sie mussten dann, um sich zu lösen, große Summen hinterlegen und in der Urphede geloben, gegen Westerburg, Solms und Nassau nie mehr zu kriegen, so wie auch keine Rache auszuüben, allein die Gefangenschaft ihrer übrigen Helfer dauerte noch bis zum Jahr 1366. Der Hauptgrund zu dieser solmsischen Fehde war dieser: Grave Dieterich von Solms hatte die zweite Wittgensteinische Erbtochter gehehlicht, aber sein Schwager der Grave Salentin von Sayn, der die älteste Tochter zum Weibe hatte, wollte ihn nicht zum Besitz des rechtmäßigen Erbanteils seiner Gattin kommen lassen, bis es ihm endlich durch Hilfe seiner Freunde gelang, letzteren zu besiegen und gefangen zu nehmen. Grave Dieterich, der keine Kinder hatte, zeigte sich dennoch zuletzt großmütig und verzichtete zu Gunsten seines gefangenen Schwagers von Sayn später auf die Gefangenschaft Wittgenstein. (<http://www.manfred-fay.de/files/seiteninhalt/westerburg.Pdf>)

8. September 1376 - Konrad von Widderstein, Ritter, und Johann sein Bruder, bekennen, dass sie sich mit Wilhelm Graf zu Wied, der ihnen das Haus Widderstein in rechter Fehde abgenommen hat, wieder gesühnt haben, Haus Widderstein von ihm zu Lehen nehmen als sein Offenhaus außer gegen die Grafen von Berg und Sayn. In Fehden zwischen Wied, Berg und Sayn wollen sie mit Widderstein stillsitzen. Aus dem Haus Widderstein sollen Salentin Herr zu Isenburg und Johann Walpode, Herr zu Reichenstein, nicht geschädigt werden, außer bei Fehden mit Wied oder Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10235 a)

20. Januar 1377 - Salentin Herr zu Isenburg verzichtet gegenüber Johann Grafen zu Sayn auf alle ererbten Ansprüche an Kobern und Bendorf sowie an die Grafschaft von Sayn. Walpode: Johann, Herr zu Reichenstein. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10236)

1379 - Johann I von Reichenstein wird Trauzeuge von Tochter des Grafen zu Wied mit Gerhard von Blankenheim.

2. Juli 1381 - Johann, Herr zu Reichenstein, gibt allein um Gottes willen und zu seinem Seelenheil Herrn Bernhard, Abt des Klosters Marienstatt, und dessen Konvent Syfart von Luckenbach seinen Hörigen, so daß sie ihn in den Orden aufnehmen, als Konversen kleiden und über ihn als ihren eigenen Mann verfügen können. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 74, U 521)

8. Maria von Sayn, verheiratete Herrin von Randerath

Maria ist die dritte von drei Töchtern von Graf Johann II. von Sayn und Elisabeth von Jülich.

Sie heiratet den Herrn Arnold von Randerath (1357-1384); sie überlebt ihn. (Müller, Aegidius: Die Herrschaft Randerath bis zu ihrer Einverleibung in das Herzogthum Jülich.- Aachen 1879)

Die Burg Randerath war ehemals Stammsitz des Edlherrengeschlechtes derer von Randerath. Die Herren von Randerath zählten zu den bedeutenden Adelsgeschlechtern der Region mit weit verzweigten Besitzungen, zu denen auch Linnich gehörte. Sie waren Vögte von Prüm und Echternach. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Randerath>)

28. Februar 1368 - Arnold von Randerath und Erprath und seine Frau Marie von Sayn bekunden, dass sie von Dietrich von Kerpen, Abt zu Prüm, den Hof der Abtei und die Güter in der Herrlichkeit Linnich gekauft haben außer der Kirchengift (Patronatsrecht). Auch die Vogtei von Güsten bleibt in Besitz der Abtei und muss nach dem Tod des Inhabers an sie zurückgegeben werden. Wenn der Aussteller diese nicht mehr haben will, kann der Abt als Lehnsherr mit der Vogtei von Güsten tun, was er will. (Landeshauptarchiv Koblenz; Bestand 18, Urkunde 126)

31. Oktober 1403 - Der Notar Wilhelm Coelskyn aus Duisburg, Kleriker der Kölner Diözese, beurkundet: Maria, Gräfin von Sayn, Herrin zu Erprath, schenkt und übergibt ihrem Enkel (nepos) Ruprecht, Graf von Virneburg, der eine Schuld von 24000 fl. und ihr verschiedene Dienste geleistet hat, in einem Vertrag zwischen Lebenden (titulus inter vivos) folgende Besitzungen und Güter und verzichtet darauf: Burg Erprath mit allem Zubehör, allen Rechten und Gefällen, und den Hof und Besitz in Kleinenbroich, das Patronatsrecht der Kirche in Büttgen (Büetge), den Hof in Grefrath und das Patronatsrecht der dortigen Kirche, die Urkunden über ihr Zubehör in Boslar und den Pfarrsatz der gleichnamigen Kirche, die Höfe ter Kümber, und in Volkenrath (Volkerade), den Hof in Gerderath (Geirdraed) und das Patronatsrecht der dortigen Kirche, die Höfe in Mortersmar, Selikum (Seliche), tem Houlte und ymme Ham mit allem Zubehör und Rechten sowie den Pfarrsatz der Kirche ebenda. Weiter tritt sie ihm ab: alle ihre Rechte und ihr Eigentum in der Herrschaft Randerath und den Teil an 20000 Schilden (scutum) in Gold, der ihr aus dem Verkauf der Burg Randerath zusteht, ferner alle ihre Rechte in der Stadt Linnich (Lyng) und den Anspruch auf 6200 Goldgulden. Sie schenkt und übergibt ihm auch alle Geräte, den Hausrat, die Hausgeräte, goldene und silberne Schalen, Kleinode und sonstige Dinge, besonders aber 300 Pfund Silber an Schalen, sonstigen Geräten und verschiedenem Schmuck. Sie überläßt ihm unter den gleichen Bedingungen alle Rechte, Güter, Eigentum und Vogteien über alle Güter und Sachen sowie die Rechte über die Personen, die zu den Höfen gehören. Maria von Sayn übergibt ihrem Enkel auch die Früchte, Einkünfte, Vorräte und

allen Nutzen der Burg Randerath und alle Geräte, Sachen und Kleinode, die ihr (å) Ehemann Arnold von Randerath, Ritter, hinterlassen hat, sowie die Briefe über ihre Mitgift. Graf Ruprecht gelobt, die gen. Bedingungen vor und nach dem Tod der Gräfin Maria einzuhalten; diese spricht einen allgemeinen Rechtsverzicht aus und übergibt Ruprecht die Schlüssel der Burg Erprath. Die Burgbesetzung leistet Ruprecht den schuldigen Eid. - Zeugen: Friedrich von Neersen (Nersa), Ritter, Heinrich, Pfarrer von Monreal, Peter Breidstrays, Vikar in Grefrath, Gerlach Kolve, Rollmann vom Geisbusch, Lancelot von Liettenheim, Erwin von Lahnstein (Laestein), gen. Stuppelraede, Heinrich von Norbistrath (Norbetroede), gen. Weyskorn, Friedrich von Morken (Morke), die Brüder Marsilius und Heinrich von Siggenhoven, Edelknechte (armigeri), Johann von Donselen (Donsdale), Schultheiß, Heinrich Schreiber, Keller (cellarius), Peter Mirksteyn, Wilhelm von Münchrath (Monkerode), Gerhard Bäumeister u.a. nicht Genannte. Not.instr. Perg., lat. - Signet - Rv. Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Wertheim, F-US 6 Nr. 97.

9. Eva von Sayn, verheiratete Gräfin von Nassau-Beilstein

30. Januar 1455 - Als erste Tochter des Grafenpaares wird Eva von Sayn geboren. (www.angelfire.com/gotha/sponheim2.html) Sie wird mit zwei Jahren mit Heinrich IV. von Nassau-Beilstein verlobt, den sie vor 1468 heiratet. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_IV._\(Nassau-Beilstein\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_IV._(Nassau-Beilstein))).

Mit der Begründung der Grafschaft Nassau-Beilstein wurde Beilstein, das bereits am 18. Februar 1321 die Stadtrechte erhalten hatte und dessen Burg die Nassauer Grafen ab 1320 auszubauen begannen, zum Hauptort und Verwaltungsmittelpunkt des östlichen Westerwalds. In der Herrschaft zum Westerwald musste sich das Haus Nassau-Beilstein zunächst gegen das Haus Westerburg durchsetzen. Aus dem kleinen Herrschaftsgebiet konnten die Grafen nur geringe Einkünfte erzielen. Wiederholt mussten Teile des Landes verpfändet werden. Die geringen Einkünfte verhinderten eine nachhaltige Ausdehnung der Herrschaft durch Erwerb neuer Gebiete. Ebenfalls konnten weitreichende Erbensprüche nicht gegen andere Dynastien durchgesetzt werden. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Nassau-Beilstein>)

6. September 1457 - Verhandlungen zwischen Graf Johann I. von Nassau-Beilstein und Graf Gerhard von Sayn über die spätere Heirat ihrer Kinder Heinrich IV. bzw. Eva von Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 69)

- Revers von Graf Johann I. von Nassau-Beilstein und seinem Sohn Heinrich IV. über den Empfang von 4000 Goldgulden, die Graf Gerhard von Sayn als Heiratsgut seiner Tochter zugesagt hatte. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 71)

8. Oktober 1464 - Graf Johann I. von Nassau-Beilstein reserviert die Burg Mengerskirchen für Eva von Sayn, Verlobte seines Sohnes Heinrich IV. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 71)

27. Juli 1467 - Graf Heinrich IV. von Nassau-Beilstein erklärt, dass sein Schwiegervater Graf Gerhard von Sayn seine Mitgift für seine Tochter Eva von Sayn um 1000 fl. vermehrt hat. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 72)

Vor 1468 – Heinrich IV. von Nassau-Beilstein (1448-1499) heiratet Eva von Sayn (1455-1525), Tochter von Graf Gerhard II. von Sayn. (wikipedia.de Heinrich IV. (Nassau-Beilstein))

Er gewann durch seine Verheiratung mit Eva Gräfin von Sayn außer reichen Geldmitteln und Gefällen die saynischen Leibeignen auf dem Westerwalde, d. h. über 100 Bauernhöfe. Seine Ehe mit Eva von Sayn war mit 21 Kindern gesegnet. Er starb am 26. Mai 1499. (Joachim, Ernst, "Heinrich IV." in: Allgemeine Deutsche Biographie 11 (1880), S. 550 [Online-Version])

(Ereignisgeschichte zu Heinrich IV. bei Arnoldi, Johann von: Geschichte der Oranisch-nassauischen Länder und ihrer Regenten.- Band 1, Hadamar 1799, S. 171-176)

11. März 1481 - Heinrich Graf zu Nassau-Beilstein und Eva von Sayn, Gräfin zu Nassau-Beilstein, belehnen Johann Rübsame von Merenberg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I, Nr. U 1845)

Nach 1482 - Graf Heinrich IV. von Nassau-Beilstein stand als Hauptmann im Dienst Erzherzog Maximilians von Österreich.

1483 – Heinrich IV. erwarb sich Verdienste bei der Eroberung Utrechts. („Nassau-Beilstein, Heinrich IV. Graf von“, in: Hessische Biografie <<https://www.lagis-hessen.de/pnd/138720010>> (Stand: 26.5.2019))

2. November 1493 - Übereinkunft zwischen Erzbischof Hermann von Köln und den Gebrüdern Johann und Godart von Drachenfels, wonach die von ersterem zur Bestrafung des von Heinrich von Drachenfels an seinem Bruder Claes begangenen Todschlages, unternommene Belagerung des Schlosses Drachenfels aufgehoben und ein Drittel derselben dem Herrn von Beilstein, behufs des Erzbischofs und zwei Drittel dem Vincenz von Schwanenberg behufs des Domkapitels eingeräumt und über die Restitution der letztern an die Gebrüder von Drachenfels von der Kölnischen Ritterschaft entschieden werden soll. (Landesarchiv NRW, Rheinland, Kurköln Urkunde 3439)

1495 - Heinrich IV. von Nassau-Beilstein wird zum Wormser Reichstag abgeordnet, um bei der Vorbereitung des Türkenkrieges mitzuwirken. („Nassau-Beilstein, Heinrich IV. Graf von“, in: Hessische Biografie <<https://www.lagis-hessen.de/pnd/138720010>> (Stand: 26.5.2019))

26. Mai 1499 - Heinrich IV. von Nassau Beilstein stirbt. (Joachim 1880, S. 550)

4. September 1504 - Vertrag zwischen Graf Johann II. von Nassau-Beilstein und seiner Mutter Gräfin Eva von Sayn, Witwe des Grafen Heinrich IV. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 96)

- Gerhard Graf zu Sayn, Gerlach Herr zu Isenburg und Grenzau, Heinrich Herr zu Reichenstein, Kerpen und Reckheim und Bertram von Nesselrode, Herr zu Ehrenstein und Rittererbmarschall zu Lahr vermitteln in einem Streit zwischen Eva Gräfin zu Nassau und Beilstein Witwe und ihrem Sohn Johann dahingehend, dass Eva mit ihren Kindern und Geschwistern vorerst einen gemeinsamen Haushalt führt. Dafür gibt ihr Graf Johann im

Laufe des Jahres 150 oberländische Gulden und seiner Schwester Eva 25 fl., die zur Hälfte an St. Martinstag fällig sind, sowie seiner Schwester Eva zwei Röcke aus englischem Tuch. Er verpflichtet sich, seiner Mutter das Schloss Mengerskirchen als Wittensitz auszubauen. . (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I, Nr. U 2533)

1504/1505 - Gerhard Graf von Sayn und Gerlach Herr zu Isenburg und Grenzau entscheiden den Streit zwischen Eva Gräfin zu Nassau, geborene Gräfin von Sayn, und ihrem Sohn, Johann Graf zu Nassau, Herr zu Beilstein, wegen des Wittums der Gräfin Eva dahin, das Letztere Mengerskirchen als Wittum und Wohnsitz und dazu die Hälfte der Kalenberger Zent von den 4 Dörfern Nenderoth, Ködingen, Odersberg und Obershausen mit dem Wald "Swartzbroich", außerdem die Hälfte des silbernen Hausrats erhält, mit Ausnahme von Dienstleistungen und Bauholzlieferungen für das Schloss Beilstein sowie der Mast von 100 Schweinen im "Swartzbroich", die der Graf sich gegen Lieferung von jährlich 4 Fuder Wein zu Brohl vorbehält. Falls Johanns Schwester Eva ihren Aufenthalt bei der Mutter nimmt, soll ihr ein Jahrgeld von 80 rheinischen Gulden zufallen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12379 b)

11. Februar 1505 - Gerhard Graf zu Sayn und Gerlach Herr zu Isenburg und Grenzau vermitteln einen Vergleich zwischen Eva, geborener Gräfin von Sayn, verwitweter Gräfin von Nassau und Frau zu Beilstein, mit Johann Grafen zu Nassau und Herrn zu Beilstein über das Besitzrecht an dem zu Beilstein geteilten Silber und Hausrat. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12383 a)

20. Mai 1505 - Gerhard Graf zu Sayn und Gerlach Herr zu Isenburg laden die verwitwete Eva Gräfin zu Nassau-Beilstein geb. Gräfin von Sayn und ihren Sohn Graf Johann von Nassau-Beilstein zur Schlichtungsverhandlung in einem Streit über das Wittum in das Haus des Dechanten des Stifts St. Gereon zu Köln ein. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I, Nr. U 2567)

Die folgenden vier Urkunden zwischen 1508 und 1511, die sich im Urkundenbestand in Wiesbaden erhalten haben, betreffen eine geplante, aber nicht vollzogene Eheschließung.

6. Juli 1508 - Heiratsvertrag zwischen Graf Nikolaus von Tecklenburg und Eva von Nassau-Beilstein. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 80)

25. Juli 1508 - Graf Nikolaus von Tecklenburg spricht seiner Gemahlin Eva von Nassau-Beilstein ein Witwengeld zu. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 81)

1508/09 - zerstreiten sich die beiden Grafensöhne über die geplante Ehe von Nikolaus IV. mit Eva von Nassau-Beilstein. (<https://lengerich.ekvw.de/gottesdienste-kirchen/stadtkirche>)

Nikolaus IV. bleibt unverheiratet. Eine standesgemäße Heirat verhindert sein Tecklenburger Bruder, Graf Otto III.: Als Nikolaus sich mit der Gräfin von Nassau-Beilstein verloben will,

sperrt Otto ihn ein Jahr lang ein, bis er die Heiratspläne aufgibt.
(https://de.wikipedia.org/wiki/Grafschaft_Lingen)

28. Mai 1511 - Quittung von Graf Nikolaus von Tecklenburg über den Empfang von Heiratsgeld für seine Gemahlin Eva von Nassau-Beilstein. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3036, Nr. KHA Inv. A 1 Nr. 82)

22. Januar 1513 - Johann Graf zu Nassau, Herr zu Beilstein, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herr zu Homburg, für sich, seinen Bruder und seine Schwester den Empfang des Heiratsgeldes, welches Graf Gerhard zu Sayn und dessen Gemahlin Else von Sierck, seinen Eltern Heinrich Graf zu Nassau, Herr zu Beilstein, und Eva, geborene von Sayn, versprochen gehabt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12547)

1525 – Gräfin Eva von Nassau-Beilstein stirbt.

10. Regina von Sayn, verheiratete Gräfin von Salm-Reifferscheid

22. Dezember 1461 - Die dritte Tochter des Grafenpaares Regina von Sayn wird geboren. (www.angelfire.com/gotha/sponheim2.html) Sie heiratet am 3.5.1480 Peter Graf zu Salm-Reifferscheid. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, U 11743)

Graf Heinrich VII. von Niedersalm († 1416) vermachte den Besitz der Linie *Niedersalm* 1416 an seinen Neffen Johann V. von Reifferscheid († 1418). Die Herren von Reifferscheid und Dyck waren wohl seine nächsten Blutsverwandten. Sie sind erstmals Ende des 12. Jahrhunderts nachweisbar und besaßen ursprünglich eine Kleinherrschaft in der Eifel im Gebiet um Reifferscheid und Wildenburg mit Sitz auf der Burg Reifferscheid östlich von Hellenthal im äußersten Südwesten des heutigen Nordrhein-Westfalen.. Johann VI. von Reifferscheid († 1475), der Sohn des Johann V., bekam den Besitz der Linie Niedersalm schließlich 1456 durch ein Urteil des Rates des Herzogtums Luxemburg zugesprochen. Ab 1460 nannte sich Johann VI. auch *Graf zu Salm*. Sein dritter Sohn ist Peter.

1 Juli 1479 - Graf Gerhard zu Sayn und Elisabeth, Eheleute, verschreiben dem Grafen Peter zu Salm-[Reifferscheidt], ihrem Schwiegersohn [Erbmarschall von Köln] , und Regina [1461-1495], ihrer Tochter, 3000 Gulden zum Heiratsgut. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, U 11722) Die Heirat erfolgt 3.5. 1480.

3. Mai 1480 - Ehevertrag zwischen Peter Graf zu Salm und Regina Gräfin zu Sayn und Bestellung der Letzteren Mitgift mit 8000 Gulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, U 11743)

1481 - Peter Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid und zu Dyck, belehnt Philipp Hirt von Saulheim mit dem Arckengut zu Rhens. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54S, Urkunde 3503)

16. Mai 1481 – Peter, Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid und zu Dyck, und seine Frau Regina von Sayn erklären, daß das Kloster St. Nicolas wegen eines Selbstmords oder Unglücksfalles in seinen Mauern nicht beunruhigt oder gebrüchtet werden sollte. (Kochendörffer, Dr.:

Urkundenregesten aus dem Archiv der Altgrafen von Salm-Reifferscheid-Krautheim und Dyck auf Schloß Dyck.-In: Archivalische Zeitschrift Band 20, 1914, Urkunde 86, S. 128)

3. November 1481 – Johann Bonenberg, Cölner Bürger, und seine Frau Metza bekennen, daß, wenngleich ihnen Peter Graf zu Salm und seine Frau Regina 15 Oberländ. Rh. Gulden als Erbrente von dem Hofe des Klosters Eppinghoven zu Hemmerden erblich verkauft haben, sie den Verkäufern doch gestatten wollen, diese Rente mit 250 Gulden zurückzukaufen. (Kochendörffer 1914, Urkunde 87, S.128)

18. Dezember 1481 - Konsens der Gräfin zu Salm Regina von Sayn zu dem Vertrag zwischen Erzbischof Hermann und Graf Peter von Salm-Reifferscheid vom 27. November 1481. (Landesarchiv NRW, Kurköln, Urkunde 2933):Vergleich zwischen Erzbischof Hermann von Köln und Graf Peter von Salm-Reifferscheid wegen der gegenseitigen Forderung zur Hauptsache über die Belehnung und die Jagd der Herrlichkeit Alfter.

28. April 1483 - Johann Graf von Sulz, Hofrichter Kaiser Friedrichs III etc zu Rottweil, teilt Bürgermeistern Räten Rat und Gemeinde zu Andernach, mit dass über Wilhelm Herr zu Reifferscheid und Graf zu Salm von dem Hofgericht zu Rottweil aufgrund einer Klage des Peter Herr zu Reifferscheid und Graf zu Salm die Acht verhängt wurde. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 612, Urkunde 1082)

17. September 1485 – Peter Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid, Dyck und Alfter, Erbmarschall von Cöln, belehnt Rüdiger, Sohn des Ritters Dietrich v.d. Horst, mit mehreren Gütern zu Oberbettenhoven. (Kochendörffer 1914, Urkunde 94, S.130)

31. Oktober 1485 - Johann II von Baden Erzbischof und Kurfürst von Trier verspricht Peter Graf von Salm Herr zu Reifferscheid den Wiederkauf der Grafschaft Salm im Ösling, die sie ihm für 15 500 Gulden verkauft haben laut eingerückten Kaufbriefs. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54S, Urkunde 21)

28. November 1485 - Graf Peter von Salm, Herr zu Reifferscheid bittet Eb Johann II von Trier, von der Kaufsumme 2400 oberländische rheinische Gulden am Dreikönigstag in Bonn an den kölnischen Sekretär Peter von Unkel auszuzahlen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 8723)

21. Januar 1486 - Graf Peter von Salm, Herr zu Reifferscheid, quittiert Eb Johann II von Trier über 3300 rheinische Gulden durch den kurtrierischen Rentmeister Bartholomeus als Abschlagszahlung für die von Eb Johann II für 9500 rheinische Gulden gekaufte Grafschaft Salm im Ösling von denen 4050 bereits bezahlt sind. Die restlichen rheinischen 2150 Gulden sollen bis zum nächsten Reichstag zu Händen des Ritters Wilhelm von Bibra gezahlt werden. Die Quittung über eine an Peter von Unkel getätigte Zahlung von 2400 rheinischen Gulden ist an den Rentmeister abgeliefert worden. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 8726)

1. November 1486 - Peter Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid, Dyck und Alfter, Erbmarschall von Cöln, und seine Frau Regina geloben Rentmeister, Schultheiß und Schöffen und der ganzen Gemeinde von Alfter und ihrem Schreiber Martin, die sich für sie wegen einer Schuld von 630 Gulden und einem Fuder Wein von Alfter bei Peter von Unkel verbürgt haben, Schadloshaltung und verpfänden ihnen die Gefälle der Herrlichkeit Alfter. (Kochendörffer 1914, Urkunde 97, S.130-31)

27. August 1486 - Ritter Wilhelm von Bibra, Amtmann zu Homburg und Rolandseck quittiert Eb Johann II von Trier über 500 Gulden als Abschlag des Kaufpreises für das demselben von Graf Peter von Salm verkaufte Schloss und die Grafschaft Salm. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 8741)

3. März 1487 – Graf Gerhard von Sayn und sein Sohn Gerhard überlassen ihrem Schwiegersohn bzw. Schwager Peter Graf von Salm, Herrn zu Reifferscheid, ein Haus in der Marzellenstraße zu Cöln, das ihnen das Cölner Domkapitel verschrieben hat. (Kochendörffer 1914, Urkunde 98, S.131)

16. September 1488 - Die Grafen Gerhard zu Sayn, Vater und Sohn, weisen Junker Peter Grafen zu Salm und Jungfer Regina Gräfin von Sayn, dessen Ehefrau 300 Gulden jährliche Zinsen von der der Letzteren bestellten Mitgift auf Rheinbach und Wadenheim an. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11998)

28. Oktober 1488 - Peter Graf zu Salm und seine Ehefrau Regina von Sayn bescheinigen den mit der Letzteren Vater und Bruder den beiden Grafen Gerhard zu Sayn wegen ihrer Mitgift abgeschlossenen Vertrag. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 12001)

1. Februar 1495 - Peter, Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid, zur Dyck und Alffter und seine Ehefrau Regina, die "mit etlichen Krenkten befangen und also eine Zeit lang gelegen hat" stiften eine Erbmesse zu Senter Clais im Kloster gelegen im Lande von der Dyck. Die Erbmesse soll jeden Mittwoch als singende Messe zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit zu lesen sein. Weiter will Regina im Falle ihres Todes in einer Gruft auf dem Chor vor dem Hochaltar begraben werden. Die Eheleute vermachen dem Kloster zu Händen des Paters Mathys von Gladbach eine Rente von 5 1/2 Malter Roggen, Dycker Maß. Die andere Hälfte der Rente erhält der Altar Unser Lieben Frau zu Bedburdyck. Es folgen nähere Angaben über die Lage der Grundstücke, die zu den Stiftungen gehören. (Stadtarchiv Neuss, Schöffenkollegium, Urkunde 46)

3. Juni 1495 – Regina zu Salm-Reifferscheidt stirbt auf Schloss Dyck.

11. Zymeria von Sayn, verheiratete Gräfin von Leiningen-Westerburg

13. Mai 1469 - Als vierte Tochter des Grafenpaares wird Zymeria von Sayn geboren. (www.angelfire.com/gotha/sponheim2.html)

Das Haus Leiningen ist ein weitverzweigtes Grafen- bzw. Fürstengeschlecht aus dem pfälzischen Raum (im heutigen Bundesland Rheinland-Pfalz), das als ehemals reichsunmittelbares Haus dem Hochadel angehörte. Seinen belegbaren Ausgang nahm das Geschlecht von der im 12. Jahrhundert errichteten Burg Leiningen im nordöstlichen Pfälzerwald; die Burg wurde später „Altleiningen“ genannt, als im 13. Jahrhundert, am fünf Kilometer entfernten Ostrand des Pfälzerwaldes zur Rheinebene hin, die Schwesterburg Neuleiningen hinzukam. Unterhalb der Burg Altleiningen im Tal des Eckbachs liegt die Gemeinde Altleiningen, während die Gemeinde Neuleiningen sich auf der Anhöhe um die gleichnamige Burg herum entwickelt hat. Das Stammland der Leiningen um die beiden Burgen trägt heute den Namen Leiningerland und deckt sich weitgehend mit der Verbandsgemeinde Leiningerland sowie der Stadt Grünstadt.
([https://de.wikipedia.org/wiki/Leiningen_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Leiningen_(Adelsgeschlecht)))

1. August 1479 - Kuno d J von Reifenberg, Vogt zu Westerburg tauscht namens des Grafen Reinhard von Leiningen, Herrn zu Westerburg mit Adam von Ottenstein, Ritter, Amtmann der Grafschaft Sayn namens des Grafen Gerhard von Sayn Leibeigene zu Langenhahn und Ailertchen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7045)

1482-1490 - Streitigkeiten zwischen den Grafen Reinhard zu Leiningen und Johann zu Runkel einerseits und Heinrich zu Nassau Beilstein andererseits wegen der Wetten und Bußen in der Landschaft und im Gericht zu Westerwald und die Vermittlung der Grafen Gerhard von Sayn und Johann zu Nassau. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Sachakte 3167)

2. Januar 1483 - Johann Erzbischof von Trier verkauft mit Einwilligung des Domkapitels dem Reinhard, Grafen zu Leiningen, Herrn zu Westerburg für 4 000 Gulden eine Jahresrente von 200 rheinischen Gulden. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 L, Urkunde 151)

9. September 1484 - Zettel über den Ehevertrag zwischen Graf Reinhard zu Leiningen-[Westerburg] und seiner zweiten Ehefrau Zymeria Junggräfin zu Sayn [*13.5.1469 +26.2.1499]. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11859)

8. November 1485 - Graf Gerhard zu Sayn und Graf Reinhard zu Leiningen schließen einen Ehevertrag zwischen diesem und des Ersteren Tochter Zymeria ab. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11913)

26. Dezember 1485 - Graf Reinhard zu Leiningen bewittumt seine Gemahlin Zymeria Junggräfin zu Sayn mit dem Schlosse und Tal Schadeck. [Runkel] (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11921)

13. November 1486 - Brief des Grafen Gerhard von Sayn an Graf Reinhard von Leiningen Westerburg zum Handel mit Höchstenbach. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7070)

11. Januar 1487 - Schreiben des Reinhard Graf zu Leiningen und Herr zu Westerburg an Johann Mant von Limbach. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 L, Sachakte 456)

24. März 1487 - Graf Reinhard zu Leiningen verspricht von Erzbischof Johann zu Trier den Willigungsbrief für das seiner Gemahlin Zymeria verschriebene Wittum einzuholen. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11959)

- Graf Reinhard zu Leiningen verschreibt seiner Gemahlin Zymeria zu einer rechten Morgengabe jährlich 50 Gulden. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 11960)

18. Mai 1489 - Graf Reinhard von Leiningen Herr zu Westerburg und Schaumburg urteilt im Streit zwischen Pfalzgraf Philipp bei Rhein und Hans von Trade gegen Erzbischof Johann II. von Trier und Margarethe, Tochter des letzten Vogts zu Hunolstein, über den Zehnten zu Heidenburg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 8829)

13. Mai 1490 - Graf Bernhard von Solms, Archidiakon, und Graf Reinhard von Leiningen entscheiden den Streit zwischen Erzbischof Johann II. von Trier und Graf Philipp von Virneburg über die Zuständigkeit des Hochgerichts Münstermaifeld wegen der Leibeigenen zu Mertloch und wegen des Polcher Waldes. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 8859)

2. November 1491 - Reinhard Graf zu Leiningen, Herr zu Westerburg, bekundet seinem Schwiegervater Graf Gerhard von Sayn, seine Genehmigung zur Verheiratung zweier Leibeigener und Teilung der Kinder erteilt zu haben. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6327)

14. Februar 1492 – Reinhard, Graf zu Leiningen, Herr zu Westerburg und Schaumburg tauscht mit Johann Mant von Limbach, Amtmann zu Hachenburg, namens des Grafen Gerhard von Sayn, seines Schwiegerherrn, Leibeigene zu Hachenburg gegen solche zu Dreisbach. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6328)

9. Januar 1492 - Reinhard Graf zu Leiningen Herr zu Westerburg und zu Schaumburg tauscht mit Johann Mant von Limbach Amtmann zu Hachenburg namens des Grafen Gerhard von Sayn, seines Schwiegervaters, Leibeigene zu Neustadt gegen solche von Westerburg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7102)

1. Oktober 1492 - Johann Erzbischof von Trier verkauft dem Reinhard Grafen zu Leiningen, Herrn zu Westerburg, eine Rente aus dem Zoll zu Engers. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 L, Urkunde 153)

22. November 1492 - Reinhard Graf zu Leiningen tauscht mit Johann Mant von Limbach als dem Sayner Amtmann zu Hachenburg Leibeigene. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6329)

5. Juli 1497 - Die Stadt Boppard huldigt Erzbischof Johann II. von Baden mit Markgraf Christoph von Baden, Graf Bernhard von Solms, Dompropst zu Trier, Graf Gerhard von Sayn, Graf Otto von Solms, den Brüdern Reinhard und Kuno von Leiningen, Wirich von Daun, den Brüdern Gerlach und Salentin von Isenburg, den Burggrafen Dietrich und Philipp von

Rheineck, Kuno von Winneburg Beilstein, Ritter Bertram von Nesselrode und Erbmarschall Johann von Helfenstein, nachdem die Einwohner mit Geläut auf dem Markt zusammengerufen worden waren. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 8991)

26.2.1499 - Gräfin Zymeria von Leiningen stirbt.

12. Sophie von Sayn, verheiratete Gräfin zu Beichlingen

7. Februar 1471 - Als fünfte Tochter des Grafenpaares wird Sophie von Sayn geboren. Sie stirbt 1508. (www.angelfire.com/gotha/sponheim2.html)

26. April 1499 - Ehevertrag zwischen Graf Adam Herr zu Beichlingen und Sophie Gräfin zu Sayn und Bestellung einer Mitgift von 4000 Gulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12305)

Die Grafen von Beichlingen hatten große Gebiete an der Hainleite, am Kyffhäuser, im Südharz sowie in der Goldenen Aue im Besitz.

23. Dezember 1501 - Graf Gerhard III. zu Sayn und Adam Graf und Herr zu Beichlingen bekennen, dass sie sich über die wegen der Verschreibung über die Ehestiftung ihrer Schwester bzw. Ehefrau entstandenen Auseinandersetzungen verglichen haben. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12336)

26. Mai 1503 - Gerhard III. Graf zu Sayn bekennt, dass er Adam Grafen und Herr zu Beichlingen und dessen Frau 4000 Gulden Heiratsgeld schuldig sei. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12362)

20. September 1503 - Graf Adam von Beichlingen, Verweser des Fürstentums Sagan, schreibt an Graf Gerhard von Sayn, seinen Schwager, wegen Bezahlung des ihm schuldigen Geldes. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7159)

29. August 1507 - Graf Johann von Sayn Herr zu Homburg bekennt, seinem Amtmann Johann Mant von Limbach und dessen Ehefrau Elisabeth Lysa 1000 rheinische Goldgulden zu schulden, welche der Aussteller als Aussteuer Hilligsgeld an seinen Schwager Graf Adam von Beichlingen bezahlt hat und verpfändet denselben Eheleuten dafür seinen Turnosen vom Rheinzoll zu Boppard. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6401)

1508 - Gräfin Sophie von Beichlingen stirbt. (7.2.1471 - 1508) (www.gera-chronik.de/gerahistorie/chronik)

13. Irmgard von Sayn, verheiratete Gräfin zu Falkenstein

8. Februar 1482 - Graf Sebastian von Sayn (23.1.1464-12.11.1498) heiratet Gräfin Maria von Limburg-Broich (1465-7. Juni 1525). Ehevertrag zwischen Sebastian Junggrafen zu Sayn und Marie Gräfin zu Limburg. (HHSTA Wiesbaden Bestand 340, Urkunde 11796) Im selben Jahr wird Gräfin Irmgard von Sayn als erstes Kind geboren.

14. November 1505 - Ehevertrag zwischen Wirich von Daun Herr zu Falkenstein und Irmgard Gräfin zu Sayn [1482 – 27.8.1551] (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12399)

Irmgard wurde zuvor von ihrem kinderlosen Onkel Graf Johann von Limburg-Broich adoptiert, um das somit gesicherte Erbe über Limburg und Broich dem Paar im Jahr 1508 vorzeitig hinterlassen zu können. (https://de.wikipedia.org/wiki/Wirich_V._von_Daun-Falkenstein)

2. Februar 1516 - Wirich v. Daun, Graf v. Limburg und Falkenstein, Herr zu Oberstein und Broich, sowie seine Ehefrau Irmgart v. Sayn stiften für den Antonius-Altar in der Peterskirche zu Mülheim a. d. Ruhr in der Kölner Diözese, den der verstorbene Graf Johann v. Limburg und Herr zu Broich, ihr Vater und Vetter, errichtet und dotiert hatte, folgende Güter und Einkünfte: Das Gut „up der Dünck“ im Dorf Mülheim beim Kirchhof, 8 Malter gutes Schult-korn, 1 Schultschwein von 18 Weißpfennigen und 3 Hühner aus ihrem Gut „op dem Eyckholte“ in der Honnschaft Haarzopf 4 Gulden kurr. von den 3 Malter Roggen aus dem Gute Hermanns up der Borch in der Honnschaft Heissen, 1 Malter Gerste aus dem Gut Derichs van Winkhausen in derselben Honnschaft. Alle diese Güter und Renten liegen im Kirchspiel Mülheim. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 320)

1518 - Kaiser MaximilianI. erhebt Wirichs Herrschaft Falkenstein zur Grafschaft. (https://de.wikipedia.org/wiki/Wirich_V._von_Daun-Falkenstein)

Graf Wirich, der schon früh in seinem Leben eine militärische und diplomatische Ausbildung genossen hatte, spielte eine herausragende Rolle bei den Verhandlungen zum Abschluss eines Bündnisses zwischen seinem Lehnsherren, Herzog Johann von Jülich-Kleve-Berg und dem designierten Kaiser KarlIV. Das Schutzbündnis wurde am 25.November 1519 in Sittard abgeschlossen. Wirich vertrat Herzog Johann wiederholt in wichtigen Angelegenheiten und besonders bei den Reichstagen von 1526 und 1529 in Speyer und 1530 in Augsburg. Bereits auf dem ersten und bedeutsamen Reichstag des jungen Kaisers KarlIV. 1521 in Worms trat er für den Herzog auf. In Brüssel, am 22. Juni 1521, leistete Wirich zusammen mit Wilhelm von Rennenberg, stellvertretend für Herzog Johann, den Eid für dessen Belehnung durch Kaiser KarlIV. mit Jülich-Berg, Ravensberg und Kleve-Mark. 1526 wurde Wirich vom sächsischen Kurfürsten Johann zum Hofrat ernannt. Im Jahr 1528 wurde Wirich von Herzog Johann von Jülich-Kleve-Berg zum Statthalter von Ravensberg ernannt. 1532 zog Wirich als kaiserlicher Feldhauptmann in die Türkenkriege. Bei Linz an der Donau soll er als Befehlshaber ein Heer von 15.000 Osmanen unter der Führung von Pascha Michalogli bei Linz vernichtend geschlagen haben. Nachdem Franz von Waldeck, der Bischof von Münster, als oberster

Feldhauptmann 1534 mit seinen Landsknechten vergeblich versucht hatte, Münster von den Täufern zu befreien, wurde ihm Wirich als Kriegsrat beigeordnet. Nach monatelanger Belagerung übernahm jener die militärischen Aufgaben des Bischofs und war nun oberster Befehlshaber der Truppen. Die anderen Kriegsräte mussten zurücktreten. Wirichs Versuche, die Besetzung der Stadt friedlich zu beenden, scheiterten. Vom 24. auf den 25. Mai 1535 griff er, durch ein starkes Gewitter begünstigt, an und Münster wurde eingenommen. Nachdem die Anführer des Täuferreichs festgenommen waren, übernahm Bischof Franz wieder den Oberbefehl und ließ sich in der Stadt feiern. (*„Ich muß schweigen, dann ich gern mit ganzer Haut schlaffen geh.“* (Graf Wirich)). Wirich bekam nur vom Sächsischen Kurfürsten und dem Landgrafen Philipp I. von Hessen Glückwunschsreiben.

(https://de.wikipedia.org/wiki/Wirich_V._von_Daun-Falkenstein)

30. November 1522 - Wirich v. Daun, Graf v. Limburg und Falkenstein, Herr zu Oberstein und Broich, und seine Ehefrau Irmgard v. Sayn, verkaufen für eine Geldsumme dem Hayvert Tacke und seiner Ehefrau Lysken das Gut dat Wertken zwischen dem Oberwerth (Averwerth) und den Lambertz-Erlen unterhalb der oberen Schlacht. Wenn das Werthken einmal durch das Wasser verkleinert würde, so dürfen sie es durch Nachten, „palten“ (Begassen) und Zäune wieder zu der Größe zu bringen, in der es bisher der verstorbene Arnt Zimmermann gehabt hatte. Auch dürfen sie ein Schiff halten, um zu dem Werth zu fahren, und einen freien Zuweg haben wie Arnt Timmermann vor ihnen. Wirich behält sich das Recht vor, das Werth am Andreastag eines jeden Jahres für 55 Rheinische Goldgulden zurückzukaufen. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 330)

10. August 1524 - Vor Richter und Schöffen zu Mülheim übertragen die Eheleute Heinrich op dem Notteboem und Nesa dem Grafen Wirich v. Daun, Herr zu Oberstein und Broich, und dessen Ehefrau Irmgard v. Sayn ein Stück Land unter dem Grimberg-Hof, wogegen Letztere ihnen die von ihrem Erbe auf dem Notteboem bisher in den Hof Grimberg in der Honnschaft Speldorf, Kirchspiel Müheim, erfallenden Zinsen und die Kurmede ganz erlassen. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 336)

10. März 1534 - Vor Arnd Portmann, Burggraf zu Broich, und den Schöffen zu Mülheim verkaufen Styne to Daell und deren Kinder und Schwiegerkinder dem Grafen Wirich v. Daun und seiner Ehefrau Irmgard ihren siebten Anteil an Gut Merscheid nächst dem Gut vor dem Boem in der Honnschaft Menden. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 355)

17. März 1534 - Vor Richter und Schöffen zu Mülheim verkaufen Hermann Rosendaell d. Ä. mit benannten 8 Kindern und deren Ehepartnern dem Grafen Wirich v. Daun, Graf zu Limburg, und dessen Ehefrau Irmgard v. Sayn ihren siebten Anteil am Gut Merscheid zwischen dem Gut des Abtes v. Werden, gen. an dem Boem, und Smelings-Gut.

- Vor Richter und Schöffen zu Mülheim verkaufen die Eheleute Johann van Steynhuys und Drude dem Grafen Wirich v. Daun und seiner Ehefrau Irmgard v. Sayn zwei Siebtel des Gutes

Merscheid. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 356 und 357)

28. April 1534 - Vor Richter und Schöffen zu Mülheim übertragen die Eheleute Gosen Lochum und Marie dem Grafen Wirich v. Daun und seiner Ehefrau Irmgard v. Sayn ihren siebten Anteil am Gut Merscheid. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 358)

1. Juni 1535 - Vor Richter und Schöffen zu Mülheim an der Ruhr bewilligen die Eheleute Louff Rumswynkell und Lysken dem Grafen Wirich v. Daun und dessen Ehefrau Irmgard v. Sayn, die Wiederlöse des ihnen verschriebenen Gutes auf dem Kassenberg mit 100 Goldgulden. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 361)

2. April 1538 - Vor den Schöffen zu Mülheim verschreiben Graf Wirich v. Daun und dessen Ehefrau Irmgard v. Sayn dem Heinrich Krusen (Kruysen), Bürger zu Essen, eine Erbrente von 11 1/2 Goldgulden jährlich aus dem Neuhof, dem Sommer-Gut und anderen benannten Gütern und Zehnten. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 369)

8. Mai 1546 - Wirich von Daun Graf von Falkenstein Herr zu Oberstein und Bruch und seine Frau Irmgard von Sayn teilen in ihrem Testament die Herrschaften Falkenstein nebst Zubehör in Neubamberg Wallenstein Stotzenberg Oberstein Bruch und Bürgel unter seinen Söhnen Philipp, Johann und Sebastian auf. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 25, Urkunde 8)

10. Mai 1546 - Die Brüder Philipp und Johann v. Daun, Grafen zu Falkenstein, Herren zu Oberstein und Broich, erklären ihre Zustimmung zu der von ihrem Vater Wirich und ihrer Mutter Irmgard vereinbarten Teilung ihrer Herrschaften, Güter und Gefälle unter ihre Kinder und speziell zu dem ihrer Mutter ausgestellten Wittum, das das Haus Bürgel mit Zubehör, 200 Goldgulden jährlich und 2 Fuder guten Weines je zu 6 Ohm aus der Herrschaft Falkenstein umfasst, wobei sich Johann noch verpflichtet, den Bezug der 200 Goldgulden und der Weinrente auf die Herrschaft Bretzenheim sicherzustellen. (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 383)

27. August 1551 – Irmgard von Falkenstein stirbt und wird in der Petrikerche in Mülheim beigesetzt. (https://de.wikipedia.org/wiki/Wirich_V._von_Daun-Falkenstein)

14. Anna Elisabeth von Sayn, verheiratete Gräfin von Rietberg

1494 - Dem Grafenpaar Gerhard III. von Sayn und Johanetta von Wied wird als zweite von fünf Töchtern Anna Elisabeth geboren.
(<http://www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/sponheim2.html>)

Anna Elisabeth von Sayn (1494 +16 Jan 1523) heiratet am 17.2.1515 Otto III Graf von Rietberg (1515-1535) in seiner erster Ehe. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne, von denen einer früh starb, der andere als Otto IV. zunächst die Herrschaft übernahm.

Die Grafschaft Rietberg war ein Territorium an der oberen Ems in Westfalen, im Grenzgebiet der Fürstbistümer Paderborn und Münster.(https://de.wikipedia.org/wiki/Grafschaft_Rietberg)

1513 - Graf Johann von Sayn versichert seine Kousinen, die Gräfinnen Anna, Elisabeth und Maria von Sayn, wegen der pünktlichen Zahlung einer jährlichen Geldrente, die ihnen als Zins der ihnen vertragsmäßig zur Aussteuer zugewiesenen Summe von ihm verschrieben war u.s.w. Bürgen: Graf Johann von Nassau-Dietz, Graf Reinhart von Leiningen, Graf Johann zu Wied, Gerlach Herr zu Ysenburg und Grensau, Dietrich von Stein, Johann von Steinenbach, Johann von Ottenstein und Philipp von Bicken. Die Abschrift ist beglaubigt von dem Notar Wilhelm Eiffler von Wickrath. (Regest Grafschaft Rietberg Urkunden 582 a)

17. Februar 1515 - Johannette geb. Gräfin zu Wied, Gräfin zu Sayn, Witwe, und Otto Graf zu Rietberg bekennen, dass Gerlach Herr zu Isenburg Johann Graf zu Wied anstatt und namens der Jungfrau Anna geborene Gräfin zu Sayn [+ 16.1.1523] und anstatt des Grafen Otto zu Rietberg, Johann von Oell, Bernd Breynolt und Johanna Rechberg einen Ehevertrag abgeschlossen, wonach die Gräfin Anna von ihrer Mutter Johannette Gräfin zu Sayn Witwe, 6000 Gulden zum Heiratsgut bestellt und wogegen diese nebst ihrem zukünftigen Gemahl, Otto Graf von Rietberg, auf alle väterliche und mütterliche Erbschaft verzichtet und ihr der Letztere 600 rheinische Gulden Jahrrenten verschreibt und sie mit dem Schloss und der Grafschaft Eden samt Zugehörungen bewittumt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12585)

:- Otto Graf von Rietberg verschreibt seiner Gemahlin Anna, geb. Gräfin von Sayn, das Amt Battenast samt Zubehörungen zur Morgengabe mit Genehmigung seines Vaters Graf Johann zu Rietberg und mit Vorbehalt der Wiedereinlösung. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12587)

:- Otto Graf von Rietberg bewittumt seine Gemahlin Anna geborene Gräfin zu Sayn mit dem Schloss und Amt Eiden und 600 Gulden Jahrrenten in Geld und Frucht. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 12588)

11. März 1515 - Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt Neuß bekunden, daß Graf Otto von Rietberg und die Gräfin Johannet zu Sayn geborene Gräfin von Wied wegen der Töchter der letzteren Anna, Elisabeth und Maria drei Urkunden auf vier Jahre in Verwahrung gegeben haben, nämlich 1) den Teilungsvertrag zwischen den Brüdern Graf Gerhart und Sebastian [Georg] von Sayn v. J. 1491. 2) einen Vertrag zwischen Graf Johann zu Sayn und der verwittweten Gräfin Johannet zu Sayn und deren Kinder v. J. 1507. 3) eine Verschreibung über 14000 Gulden für die drei Töchter der Gräfin Johannet zu Sayn Anna, Elisabeth und Maria v. J. 1513. Beglaubigt ist die Abschrift von dem päpstlichen Notar Helmold Bordelslo. (Regest Grafschaft Rietberg Urkunde 586 a)

13. März 1517 - Graf Otto von Rietberg bekundet für sich und seine Gattin Anna, daß er der Äbtissin zu Herzebrock Elisabeth von der Asseburg und dem Konvente daselbst den Kornzehnten verpfändet hat, den die in der Bauerschaft Batenhorst, Kirchspiel Wiedenbrück wohnenden Kolonen Merten Rode, Nordeman to Batenhorst, Heinrich Suderman, Lyndeman to Batenhorst, der Meier zu Batenhorst und Evert ton Sothusen ihm zu liefern hatten.

(Regest Grafschaft Rietberg Urkunde 592)

10. Mai 1517 - Graf Otto von Rietberg und seine Gattin Anna geb. Gräfin von Sayn verkaufen unter Vorbehalt des Rückkaufs an Engelbert von der Wyck eine jährliche Rente aus dem von der Stadt Rietberg zu liefernden Morgenkorne. Bürgermeister und Rat der Stadt verpflichten sich, sie pünktlich zu entrichten. (Regest Grafschaft Rietberg Urkunde 595)

13. November 1518 - Graf Otto von Rietberg und seine Gattin Anna verkaufen der Äbtissin Elisabeth von der Asseburg und den Stiftsjungfern zu Herzebrock eine jährliche Geldrente aus ihren in der Bauerschaft Bockel, Kirchspiel Wiedenbrück gelegenen Erben und Höfen Westerhof tor Wyden (Besitzer Evert tor Wyden), Oesterhof tor Wyden (Besitzer Johann), Swalenhof (Besitzer Dietrich Swale) und Westhof (Besitzer Johann Westhof). Zeugen: der Secretär Johann Rethberg und Johann Wardeslo, Procurator zu Herzebrock. (Regest Grafschaft Rietberg Urkunde 603)

5. Januar 1520 - Graf Otto von Rietberg bekundet für sich, seine Gemahlin Anna und seinen Sohn Otto, daß er von dem Kloster Böddeken einige im Kirchspiele Hoinkhausen belegene Güter, namentlich den großen Hof zu Hiddinghausen, ferner den früher von Hermann Kranz bewirtschafteten Hof, den Rembershof und den früher von Henneke Kranz bewirtschafteten Lutteken Hof nebst Zubehör, wie ihm dies Hermann Kranz und Hans Reincken größtenteils dargetan haben, unter gewissen Bedingungen in Pacht erhalten hat. Die jährliche Kaufsumme will er in Geseke entrichten. (Regest Grafschaft Rietberg Urkunde 606 a)

Bei Leesch, Wolfgang: Die Grafen von Rietberg aus den Häusern Arnsberg und Ostfriesland.- In: Westfälische Zeitschrift (113, 1963, S. 283-376) werden in einer Auflistung der Grafen, ihrer Frauen und Nachkommen Angaben zu Geburten der Kinder Otto, Johanna, Ursula, Armgard und Konrad gegeben. Beim letzten Kind ist die Angabe identisch zum Todestag der Mutter. (Leesch 1963, S.330-332)

15. Juli 1521 - Gräfin Anna von Rietberg, Tochter der verwitweten Gräfin Johannette von Sayn, schreibt ihrer Mutter [in Altenkirchen], sie könne nicht zu ihr kommen, weil ihr Mann sie jämmerlich misshandle und sie vor dem Hausgesinde des Umgangs mit vier Männern in einem Jahr beschuldigt habe, und bittet sie um baldige Herreise zu ihr. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, U 12665 a)

16. Januar 1523 - Anna Elisabeth Gräfin von Rietberg stirbt. (Germania Sacra. Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster 11. Die Zisterzienserabtei Marienfeld, S.45)

15. Elisabeth von Sayn, verheiratete Gräfin von Nassau-Weilburg

zwischen 1500/1505 - Dem Grafenpaar Graf Gerhard III. von Sayn und Gräfin Johanna von Wied wird als dritte Tochter Elisabeth geboren.

(<http://www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/sponheim2.html>)

2. Dezember 1523 - Gräfin Elisabeth von Sayn-Hachenburg (* 1500/1505 † 5. Februar 1531), Tochter von Graf Gerhard III. von Sayn (1454–1506) und Gräfin Johanna von Wied (1480–1529) heiratet Graf Philipp III. von Nassau-Weilburg (* 20. September 1504 in Schloss Neuweilnau; † 4. Oktober 1559 in Weilburg) (www.wikipedia.de Stammliste von Mansfeld)

Nassau-Weilburg war die gängige Bezeichnung einer Linie des Hauses Nassau und eines von ihr beherrschten reichsunmittelbaren Territoriums. Das Gebiet Nassau-Weilburg war erst eine Reichsgrafschaft, die 1366 zur gefürsteten Grafschaft erhoben wurde.

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Nassau-Weilburg>)

- Johann Graf zu Wied, Herr zu Runkel und Isenburg, Philipp Graf zu Nassau, Herr zu Wiesbaden und zu Idstein, und Bernhard Graf zu Nassau, Herr zu Beilstein, schließen mit Wissen und Willen des Grafen Johan zu Sayn, Herr zu Homburg, zwischen Philipp Graf zu Nassau und zu Saarbrücken und Johannette geborene Gräfin von Wied, Witwe des Grafen Gerhard zu Sayn namens ihrer Tochter, der Elisabeth Gräfin von Sayn, einen Ehevertrag dahin ab, dass die Letztere dem genannten Philipp Graf zu Nassau 6000 Gulden Mitgift zubringt, wovon 3000 Gulden durch die Mutter bar bezahlt und durch Graf Johann zu Sayn, 3000 Gulden mit 150 Gulden jährlich auf die drei Turnosen, einen zu Boppard und zwei des Zolls zu Engers verpensioniert werden sollen. Zur Morgengabe verschreibt Graf Philipp derselben 10.000 Gulden auf den Flecken Weilmünster mit 50 Gulden jährlicher Pension und außerdem zu ihrem Wittumsitz Philippstein samt den dazu gehörigen Dörfern Altenkirchen und Birnbach samt den Gütern. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12702)

1523 - Vermählung des Grafen Philipp III. von Nassau-Weilburg mit Gräfin Elisabeth von Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 130 II Nr. 592)

2. Dezember 1523 - Heiratsverschreibung zwischen Graf Philipp III. von Nassau-Weilburg und Gräfin Elisabeth von Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 130 II Nr. U 99)

1523-1532 - Heirat der Gräfin Elisabeth von Sayn mit Graf Philipp von Nassau-Weilburg. (. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Akte Nr: 1052)

1523 - Vermählung des Grafen Philipp III. von Nassau-Weilburg mit Elisabeth Gräfin zu Sayn, Tochter des Grafen Gerhard. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 130 II Nr. 594 a)

Die vier gemeinsamen Kinder, zwei Söhne, dann zwei Töchter; starben im frühen Alter. (Hagelgans; Johann Georg: Nassauische Geschlechtstafel des walramischen Stammes.- Frankfurt 1753, S. 60)

15. Januar 1524 - Philipp Graf zu Nassau und zu Saarbrücken bekennt, dass, nachdem zwischen ihm und Elisabeth Junggräfin zu Sayn durch Johann Graf zu Wied, Herr zu Runkel

und Isenburg, Philipp Grafen zu Nassau Herr zu Wiesbaden und Idstein und Bernhard Graf zu Nassau, Herr zu Beilstein, seinen Schwägern und Vettern mit Rat und Wissen des Grafen Johann zu Sayn, Herr zu Homburg, seines Schwagers, eine Ehe zustande gebracht und ihm 6000 Goldgulden zur Mitgift und Heimsteuer gegeben und dazu 8000 Gulden zur Wiederlegung, welches zusammen 14.000 Gulden beträgt, er dafür seiner Gemahlin mit Schloss und Flecken Philippstein, samt allen Zubehörungen zum Wittumsitz versichert, und zur Jahrrente laut der Heiratssverschreibung 8000 Gulden Gold nämlich zu Philippstein an Früchten und Geld 50 Gulden, aus der Kellnerei zu Bingelheim 300 Gulden, aus der Kellnerei zu Gleiberg 300 Gulden und zu Weilburg 150 Gulden, sodann an Ackerwerk und Zehnten zu Philippstein an Korn 70 Malter, an Hafer 80 Malter, an Weizen 5 Malter, an Erbsen 6 Malter, an Gerste 2 Malter, an Wein für eigen Gewächs und Zehnten 3 Fuder, von der Mühle daselbst vom Mahlwerk 28 Malter Korn, an Heuwachs 13 Wagen voll, an Hühnern im Amt Philippstein 60 Stück, 40 und 200 Stück aus dem Amt Gleiberg, an Weidhämmeln 2 Stück, dann 40 Mutterschafe und Schweine, sodann zur Morgengabe 1000 Gulden mit 50 Gulden jährlicher Pension aus seinen Flecken Weilmünster, verschreibt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12707)

Damit ist die Grafschaft Sayn auch mit dem Nachbarn Nassau-Weilburg familiär verbunden. In die Zeit dieser Ehe fällt die Aussetzung des Wormser Edikts auf dem Reichstag 1526, weshalb in Nassau-Weilburg die ersten protestantischen Bestrebungen beginnen können. Es muss offen bleiben, welche Einflüsse dadurch auf die Grafschaft Sayn erfolgten.

20. Juni 1524 – Graf Philipp nimmt an der Versammlung des Wetterauer Grafenvereins teil. Bei dieser wird beschlossen, das Wormser Edikt nicht anzuwenden. Hierauf kommt es zum Konflikt zwischen Philipp und dem Erzbischof Richard von Trier. Der Erzbischof beklagt sich, dass Philipp in seine geistliche Jurisdiktion eingreife und ihm zustehende Steuern zurückbehalte. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_III._\(Nassau-Weilburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_III._(Nassau-Weilburg)))

Oktober 1525 - Auf der Versammlung des Wetterauer Grafenvereins in Butzbach wird, im Beisein von Hermann von Neuenahr, dem evangelischen Glauben zugesprochen. Es wird ein Verzeichnis aller Klöster und Stifte aufgestellt, um diese zukünftig zu besteuern. Für das Stift Weilburg wird die Steuer auf 100 Gulden und für das Kloster Pfannstiel auf 15 Gulden festgelegt.

1525/26 - Mit Erhard Schnepf beruft Philipp den ersten evangelischen Prediger in seine Herrschaft.

1526 - Nach dem Reichstag zu Speyer wird Schnepf beauftragt, die Reformation in Weilburg durchzuführen. Bei dieser Aufgabe stößt Schnepf auf den Widerstand des Weilburger Stiftes, des Weilburger Stadtpfarrers Johann Roß und vor allem des Klosters Pfannstiel.

Trotz Protesten der Erzbischöfe von Mainz und Trier hält Philipp an Erhard Schnepf fest. Interne Streitereien im Wetterauer Grafenverein bremsen jedoch die Geschwindigkeit der Reformation.

19. März 1527 - Erzbischof Richard von Trier hält dem Grafen vor, der von ihm bestellte Prediger ziehe das Volk durch seinen Predigten vom althergebrachten christlichen Glauben ab. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abteilung 150, Nr. 3823 Blatt 7; zitiert nach Struck, W. H.: Germania Sacra NF 27: Das Stift Walpurgis in Weilburg. 1990, S. 69)

Herbst 1528 - Schnepf wechselt an die Universität Marburg.
([https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_III._\(Nassau-Weilburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_III._(Nassau-Weilburg)))

5. Februar 1531 – Elisabeth von Nassau-Weilburg stirbt in Weilburg.
(<http://www.royaltyguide.nl/families/nassau/nassauweilburg2.htm>)

16. Maria von Sayn, verheiratete Gräfin von Solms-Lich

4. April 1505- Dem Grafenpaar wird als vierte Tochter Maria geboren.
(<http://www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/sponheim2.html>)

13. Januar 1524 - Maria von Sayn (*4 April 1505 +- 13. Mai 1586 beerdigt in Lich in der Stiftskirche) heiratet in Hachenburg Reinhard Graf von Solms-Lich (+1562). Aus der Ehe gehen 13 zwischen 1525 und 1545 geborene Kinder hervor.
(<http://www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/solms3.html>)

Nachdem 1418 die Herren von Falkenstein-Münzenberg ausstarben, konnten die Grafen von Solms-Braunfels kräftige Gebietszuwächse in der Wetterau verzeichnen, darunter die Herrschaften von Burg Münzenberg, Schloss Hungen, Schloss Lich und Schloss Laubach. Sie traten dem 1422 gegründeten Wetterauer Grafenverein bei, der 1495 auf dem Reichstag von Worms die Reichsstandschaft und eine Kuriatstimme im Reichsfürstenrat erhielt und ab 1512 einen ständigen Vertreter auf die Reichstage entsandte. Damit erlangte das Haus Solms die Reichsunmittelbarkeit.
([https://de.wikipedia.org/wiki/Solms_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Solms_(Adelsgeschlecht)))

13. Januar 1524 - Wilhelm Graf zu Katzenelnbogen zu Vianden und zu Diez und Bernhard Herr zu Beilstein, beide Grafen zu Nassau, Gevettern, schließen zwischen Johannette geborene Gräfin von Wied, Witwe von Sayn von wegen ihrer Tochter Maria, und Philipp Grafen zu Solms und Herr zu Münzenberg von wegen Reinhard seines Sohnes, einen Heiratsvertrag dahin ab, dass Gräfin Johannette ihrer Mutter für Zugeld, Heimsteuer oder dotal 6000 Gulden in Gold, wovon 5000 Gulden bar und die anderen 1000 Gulden in zwei Jahren zahlbar, mitgeben wolle, wogegen Graf Philipp von Solms von wegen seines Sohnes Reinhard, der Fräulein Maria als donatis propter nuptias und zur Wiederlegung 6000 Gulden Hauptgeld und weiter aus freiem Willen 4000 Gulden geben wolle, sowie 800 Gulden Jahrrente zu ihrem Wittum, dann 1000 Gulden Hauptgeld zur Morgengabe oder 50 Gulden jährlicher Pension und endlich seine Behausung zu Butzbach zum Wittumsitz.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12706)

1524-1533 - Zahlung einer jährlichen Pension von 250 Gulden an die Familie Solms Lich infolge der Heirat Reinhardts Graf von Solms-Lich, Herr zu Müntzenberg mit Gräfin Maria von Sayn.- (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Sachakte 3355)

29. September 1525 - Graf Reinhard von Solms Herr zu Müntzenberg und seine Ehefrau Maria geborene Gräfin von Sayn verzichten nach Verschreibung einer Ehesteuern von 6000 Goldgulden von drei Turnosen vom Zoll zu Boppard und zwei vom Zoll zu Engers auf den Erbfall Marias gegenüber Graf Johann von Sayn Herrn zu Homburg und Gräfin Johannette von Sayn geborene Gräfin von Wied namentlich auf die Kirchspiele Höchstenbach Schöneberg und Almersbach. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7244)

4. Juni 1528 - Johann Graf zu Sayn bekennt, dass ihm seine Schwester Wilhelma, geborene Gräfin zu Sayn, + Adrian von Brempt, Ritter, nachgelassene Witwe die Summe von 1200 guten schweren oberländischen rheinischen Goldgulden zur Ablegung der Ehesteuern, Zugabe und des Hinlichsgeldes seiner Base Maria des Grafen Gerhard zu Sayn seines + Oheims Tochter und des Grafen Reinhard zu Solms, Gemahlin, bar geliehen, verspricht solche mit 60 derselbigen Gulden Pension auf nächstkommenden Johannis Baptistentag über ein Jahr zurückzuzahlen und versetzt ihr zur Pfandschaft seine Herrschaft Homburg mit Land und Leuten usw. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12744)

9. Juni 1528 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Müntzenberg, quittiert als Gemahl von Maria, geborener Gräfin von Sayn, dem Grafen Johann von Sayn über den Empfang von 1000 fl. und zwar von 500 fl. aus der Erbschaft von seiner Schwiegermutter und von 500 fl. Zinsen der Mitgift seiner Frau für die Jahre 1527 und 1528. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12744 b)

17. März 1530 - Bernhard Graf zu Nassau und Herr zu Beilstein und Otilie, geborene Gräfin von Nassau und Saarbrücken, Gräfin zu Sayn, Witwe bekennen als Vormünder ihrer Vettern, Basen und bzw. Kindern, dass sie von Adam von Irmtraut und Katharina von Kleeberg, seiner Ehefrau, dreißig oberländische rheinische Gulden in Gold auf ihre Oberheit und Gerechtigkeit am Zehnten, Renten und Gülten zu Roßbach für die bar empfangene Summe von 6000 Gulden gleicher Münze vorbehaltlich des Wiederkaufs verkauft haben und geben ihnen, da der verstorbene Graf Johann zu Sayn, der Kinder Vater, und der Witwe gewesener Gemahl, den Zehnten teilweise von Dietrich vom Stein für 1000 Gulden erkaufte, zur größeren Sicherheit die darüber vorhandene Verschreibung. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, U 12757)

3. Dezember 1530 - Reinhard Graf von Solms und Maria Gräfin von Solms bestätigen die Verschreibungen des Grafen Philipp von Solms für Walpurga, die Tochter des Conz Lindenlaub in Lich. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 170 I, Urkunde 3447)

Graf Philipps Sohn Reinhard I. (1491–1562) unterstützte lebenslang Kaiser Karl V. gegen die protestantische Fürstenopposition. Er betätigte sich auch als Militäringenieur, befestigte die Stadt Lich und wurde in Süddeutschland zum Neubau zahlreicher Landesfestungen herangezogen. Unter seiner Ägide teilte sich die Grafschaft Solms-Lich 1548 erneut, und

zwar in die Linien Solms-Lich, Solms-Hohensolms und Solms-Laubach.

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Solms-Hohensolms-Lich>)

29. Februar 1532 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Bernhard zu Nassau, Herrn zu Beilstein, Vormund des Grafen zu Sayn, über 250 Gulden, fällig zu Invocavit des Jahres. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 12786 a)

5. März 1534 - Reinhard Graf zu Solms quittiert dem Grafen Bernhard zu Nassau und Beilstein, Vormünder der Grafschaft Sayn, über 250 Gulden, fällig auf Invocavit. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 12832 a)

25. Februar 1535 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Bernhard zu Nassau, Herrn zu Beilstein, als Vormünder der Grafschaft Sayn über 250 Gulden zu Invocavit 1535 fällig. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 12860 a)

14. April 1540 - Graf Philipp v. Solms-Münzenberg bekundet, dass er die 1524 mit seinem Sohn Reinhard und dessen Ehefrau Maria geb. Gräfin v. Sayn auf die Stadt Friedberg verschriebene Morgengabe von 1.000 Gulden bzw. 50 Gulden jährlicher Gülte auf 1.100 Gulden bzw. 55 Gulden erhöht und auf die Kellerei Butzbach verschrieben habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand B 9 Nachweis)

3. April 1544 - Graf Philipp v. Solms-Münzenberg bekundet, dass er mit Zustimmung seines Sohnes Reinhard und seines Enkels Friedrich Magnus ein Testament errichtet habe, wonach die 6.000 Gulden, die Maria, geb. Gräfin v. Sayn, ihrem Ehemann, Graf Reinhard, als Heiratsgut zugebracht hatte, und die er (Graf Reinhard) zum Nutzen der Grafschaft auf Hachenburg verwendet hat, bei der Erbteilung zugunsten Graf Reinhard abgezogen werden sollen. (Hauptstaatsarchiv Darmstadt, B 9, Nr. 962)

25. März 1546 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über 250 Goldgulden, fällig zu Invocavit 1546. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13027 a)

31. März 1548 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über 250 Goldgulden, fällig zu Invocavit des Jahres. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13049 a)

21. März 1549 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, der 250 Goldgulden jährlich auf der Grafschaft Sayn stehen hat, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über die für 1549 zum Sonntag Invocavit erfolgte Zahlung. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13081 a)

6. März 1550 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über 250 Gulden, fällig auf Invocavit des Jahres. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13098 b)

1550 - Bevollmächtigung des Grafen Ernst von Solms durch seine Mutter Maria geb. von Sayn für die Verhandlungen um die Grafschaft Virneburg. (Hauptstaatsarchiv Darmstadt, E 12, Nr. 304/5)

1554-1565 - Ehegelderforderung des Grafen Reinhard von Solms wegen seiner Gemahlin Maria von Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Akte Nr. 2290))

2. März 1553 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über 250 Goldgulden, fällig zu Invocavit des Jahres. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13143 a)

22. Februar 1554 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über 250 Gulden, fällig zu Invocavit des Jahres. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13154 a)

4. März 1555 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über 250 Gulden, fällig auf Invocavit des Jahres. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13163 a)

9. Februar 1561 - Die Grafen Reinhard v. Solms-Münzenberg und Albrecht v. Nassau bekunden einen Vertrag wegen des Heiratsgutes der Gräfin Maria, Ehefrau des Grafen Reinhard. (Hauptstaatsarchiv Darmstadt, B 9, Nachweis)

13. März 1557 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, quittiert dem Grafen Johann zu Sayn, Herrn zu Homburg, über 250 Gulden, fällig auf Invocavit des Jahres. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13193 a)

9. Februar 1561 - Reinhard Graf zu Solms, Herr zu Münzenberg, und Albrechten Graf zu Nassau und Saarbrücken für sich und seinen Bruder Graf Philipp vergleichen sich unter Vermittlung des Grafen Philipp zu Solms, Herr zu Münzenberg und Reinhard von Isenburg, Graf zu Büdingen, wegen ihrer Irrung hinsichtlich derjenigen 6000 Goldgulden Heiratsgeld, welche des Grafen Albrechts verstorbener Vater Philipp Graf von Nassau mit weiland Frau Elisabethen geborne von Sayn erhalten und welche nach dessen erfolgtem Ableben, Graf Reinhard zu Solms von wegen seiner Frau Maria, geborne Gräfin zu Sayn, als Schwester Frau Elisabeth und als nächste Erben derhalben Anspruchs dahin: dass Graf Albrecht für sich und seinen Bruder Graf Philipp die 3000 Goldgulden, womit + Graf Philipp auf den Zoll zu Engers versichert worden, dem Grafen Reinhard zu Solms übergibt, die anderen 3000 Goldgulden dagegen auf das Amt Gleiberg mit jährlich 5 % Pension versichert, vorbehaltlich der Ablösung. Wegen der Irrung hinsichtlich des Silbergeschirrs und der Kleinodien ist die Sache dahin gütlich entschieden worden, dass Graf Albrecht etc. der Frau Maria in nächster Frankfurter Fastenmesse eine "herrliche, stattliche, ansehnliche Gabe" verehrt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13267)

24. Juli 1571 - Instruktion der Grafen Ernst und Eberhard Gebrüder von Solms für ihren Keller zu den Verhandlungen in Betreff des Heiratsgeldes ihrer Mutter, einer Prinzessin von Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13447)

3. Mai 1586 –Maria von Solms-Lich stirbt und wird in Lich beerdigt. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Solms_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Solms_(Adelsgeschlecht)))

12. September 1594 - Eberhard Graf von Solms-Lich, Vormund seines Neffen Ernst, erhält den von der Grafschaft Sayn jährlich zu entrichtenden Betrag von 250 Goldgulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13680)

27. Januar 1595 - Vergleich zwischen den Grafen von Solms wegen 8000 Gulden Heiratsgeld. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13691)

10. Januar 1598 - Eberhard, Hermann, Adolf, Ernst und Philipp Grafen zu Solms quittieren den Grafen Heinrich und Hermann zu Sayn den Empfang von 5000 Gulden Heiratsgeld ihrer Mutter. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13726)

- Heinrich Graf zu Sayn reversiert den Grafen Eberhard, Hermann, Adolf, Ernst und Philipp zu Solms auf die 2500 Gulden übersandte Quittung nicht mehr als 1500 Gulden bezahlt zu haben und verspricht den Rest mit 1000 Gulden nach Rückgabe der Obligation zu bezahlen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13727)

21. Februar 1600 - Eberhard Graf zu Solms quittiert seinem Vetter Graf Heinrich zu Sayn den Empfang von 600 Gulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, Urkunde 13753)

17. Elisabeth von Sayn, verheiratete Herrin von Rappoltstein

1529 - Gräfin Elisabeth von Sayn wird als drittes Kind der Grafenfamilie von Graf Johann VIII. von Sayn und Ottilie von Nassau-Saarbrücken geboren. (<http://chronik.rappoltstein.de/A7b%20HERREN%20Stammfolge.pdf>)

Die Herren zu Rappoltstein waren ein niederes Adelsgeschlecht, das im Elsass von 1038 bis 1673 in und um Rappoltsweiler, dem heutigen Ribeauvillé, herrschte. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Rappoltstein_\(Adelsgeschlecht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rappoltstein_(Adelsgeschlecht)))

15. Dezember 1548 - Philipp Graf von Nassau-Saarbrücken Herr zu Lahr, Johann von Hohenfels und Reipoltskirchen setzen mit Ottilia Gräfin zu Sayn, Witwe, geborene von Nassau-Saarbrücken, und den Grafen Johann IV. und Sebastian II. von Sayn die Ehepakten fest für Egenolf von Rappoltstein Herrn zu Hoheneck und Geroldseck und Elisabeth von Sayn, Tochter der Gräfin Ottilia. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 3001 Nr. 65 II fol. 83-88)

- Egenolf Herr zu Rappoltstein verschreibt für seine Gemahlin Elisabeth geborene Gräfin von Sayn ein Wittum über 12000 Gulden auf die Ämter Guémar und Zellenberg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7297)

- Egenolf Herr zu Rappoltstein verschreibt seiner Gemahlin Elisabeth geborene Gräfin von Sayn, Frau zu Rappoltstein, für ihr Wittum mit 6000 Gulden und die stipulierte Wiederlegung ihres Heiratsgutes mit 6000 Gulden zusammen 12000 Gulden und zwar auf seine Ämter Guémar und Zellenberg 5000, auf seine Lehenstücke und Gülten vom Bistum und Stift Basel 6000 Gulden, und auf das Dorf Fraiss, welches zur Herrschaft Rappoltstein gehört, 1000 Gulden, samt den Zinsen mit 600 Gulden und bewittumt dieselbe mit dem Schloss Zellenberg mit Garten, auch Keller usw. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13065)

- Egenolf Herr zu Rappoltstein versichert den Grafen Johann und Sebastian von Sayn, Herrn zu Homburg, Montclair und Meinsberg, Gebrüder, auf den Wiederfall der seiner Gemahlin Elisabeth geborene Gräfin zu Sayn verschriebenen 6000 Gulden Heiratsgut alle seine Habe und Güter und verspricht solche mit Übernahme von etwaigen Schaden und Kosten zurückzuzahlen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13066)

6. Januar 1549 - Egenolf Herr zu Rappoltstein schreibt an Philipp Grafen zu Nassau-Saarbrücken und Saarwerden Herr zu Lahr unter Beifügung einer Kopie des Ehevertrags, dass in letzterem einige Änderungen vorgenommen worden seien. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13071)

26. Januar 1549 - Bischof Philipp von Basel stimmt der Wittumsverschreibung des Egenolf von Rappoltstein vom 15. Dezember 1548 zu. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7297 01)

28. Januar 1549 - Philipp, Bischof zu Basel, gestattet, dass Egenolf Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldseck, seiner Gemahlin Elisabeth, geborene Gräfin zu Sayn, für die Summe von 6000 Gulden und 1300 Gulden jährlicher Zinsen diejenigen Lehenstücke und Güter mit Rechten und Gerechtigkeiten verschreibt, welche er von ihm zu Lehen trage. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13078)

19. Februar 1549 - Egenolf Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldseck verschreibt seiner Gemahlin Elisabeth geborene Gräfin zu Sayn 100 Gulden jährlicher Gülten zur Morgengabe, wovon er ihr die ihm auf die Tirolischen Kammergefälle verliehenen 50 Gulden überweist und bedingt, dass die ganze Summe mit 1000 Gulden abgelöst werden könne. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13081)

- Elisabeth geborene Gräfin zu Sayn verzichtet mit Wissen und Willen ihres Gemahls Egenolf Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldseck auf alle Ansprüche an die Grafschaft Sayn und sonstigen Herrschaften zugunsten Ottilien von Nassau-Saarbrücken, Gräfin zu Sayn, Witwe und Johann und Sebastian Grafen zu Sayn, Herren zu Homburg, Montclair und Meinsberg ihrer Mutter und Brüder. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13082)

20. August 1549 - Egenolf, Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldseck bescheinigt, von den Grafen Johann und Sebastian zu Sayn seinen Schwägern, auf die seiner Gemahlin Elisabeth geborene Gräfin zu Sayn verschriebene Heiratssteuer mit 6000 Gulden, von denen

3000 Gulden bei der Heimfahrt bar bezahlt werden sollten, 2000 Gulden wirklich empfangen habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13092)

- Egenolf Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldseck, bekennt, dass er seiner Gemahlin Elisabeth geborene Gräfin zu Sayn in der Heiratsverschreibung das Schloss Zellenberg zum Witwensitz verordnet habe, und dass, da er dasselbe vom Bischof zu Straßburg zu Lehen trage erst dessen Genehmigung eingeholt werden müsse und insofern diese erfolgt, er die Wittumsverschreibung ihr aushändigen, anderenfalls aber einen gleichen Witwensitz versichern wolle. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13091)

2. Mai 1551 - Egenolf Herr zu Rappoltstein, Hoheneck und Geroldsegg, bescheinigt, dass er die seiner Gemahlin Elisabeth, geborene Gräfin von Sayn, verschriebene Heiratssteuer von deren Mutter Ottilie von Nassau-Saarbrücken, Gräfin zu Sayn, Witwe, und Brüder Johann und Sebastian Grafen zu Sayn Herren zu Homburg und Meinsberg mit 6000 Gulden und zwar 2000 bei der Heimfahrt und 4000 Gulden a dato dieses Briefes durch ihren Rentmeister Johann Ferdeych zu Hachenburg empfangen habe. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13111)

9. September 1557 - Elisabeth Herrin von Rappoltstein stirbt bei der Geburt ihres vierten Kindes. (<http://chronik.rappoltstein.de/A7b%20HERREN%20Stammfolge.pdf>)

18. Magdalena von Sayn, verheiratete Gräfin von Mansfeld

1542 - Magdalena Gräfin von Sayn wird als Tochter von Graf Johann IX. in erster Ehe mit Gräfin Elisabeth von Holstein-Schauenburg geboren. (http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/sponheim/sayn/johann_9_sayn_1560/johann_9_sponheim.html)

1571 - Vermählung des Grafen Karl von Mansfeld mit Magdalena, geb. Gräfin von Sayn, Schwester des Grafen Hermann von Sayn. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Sachakte 7409)

Graf Karl I. von Mansfeld-Hinterort, erhält bei der Erbteilung 1561 die Ämter Allstedt und Schraplau, (* 1534; † 17. Februar 1594; ☐ in der St. Annenkirche, Eisleben).

(https://de.wikipedia.org/wiki/Stammliste_von_Mansfeld) Die zahlreichen Erbteilungen, maßlose Ausgaben und die schlechte wirtschaftliche Situation führten 1570 zum Bankrott der Mansfelder Grafen. Sie verloren die Hoheitsrechte an Sachsen, das einen Oberaufseher nach Eisleben entsandte. (https://de.wikipedia.org/wiki/Lutherstadt_Eisleben#Geschichte)

28. Oktober 1571 - Ehevertrag zwischen Karl Graf zu Mansfeld und Magdalena geborene Gräfin von Sayn. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13450)

28. Oktober 1571 - Gräfin Magdalena von Sayn heiratet in Eisleben Karl I. Graf von Mansfeld-Hinterort. (https://de.wikipedia.org/wiki/Stammliste_von_Mansfeld)

29. Oktober 1571 - Magdalene, geborene Gräfin von Sayn, verzichtet auf die Grafschaft Sayn zugunsten ihres Bruders, des Grafen Hermann zu Sayn. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13451)

1577 - Revers des von Hans Georg von Walsdorf als des von der Kurfürstlich Sächsischen Vormundschaft konstituierten Kriegsvormunds der Gemahlin Graf Karls von Mansfeld, Magdalena geb. Gräfin von Sayn. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Sachakte 1172)

7. September 1599 – Magdalena Gräfin von Mansfeld stirbt und wird in der St. Annenkirche in Eisleben bestattet.

28. August 1600 - Testament der Magdalene Gräfin zu Mansfeld geborene Gräfin von Sayn, Witwe, mit Eröffnungsbescheinigung vom 2. Oktober 1600. (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 340, U 13758)

19. Anna Amalia von Sayn, verheiratete Gräfin von Erbach

1551 - Als Tochter des Grafen Johann IX. mit seiner zweiten Frau Anna geb. von Hohenlohe wird Anna Amalie, Gräfin von Sayn geboren. (http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/sponheim/sayn/johann_9_sayn_1560/johann_9_sponheim.html)

27. Juli 1567 - Gräfin Anna Amalia von Sayn heiratet Georg III. Graf von Erbach. Die Ehe bleibt kinderlos. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_III._\(Erbach\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_III._(Erbach)))

Die Grafschaft Erbach liegt im fränkischen Kreise auf dem Odenwalde, und grenzt an das Wertheimische, an die untere Pfalz, an die Bergstraße und an die obere Grafschaft Katzenelnbogen. (Brunn, Friedrich Leopold: Grundriß der Staatskunde des deutschen Reichs in ihrem ganzen Umfange: mit Inbegriff der sämmtlichen preußischen und östereichischen Staaten. Band 1, 1796, S. 269)

27. Juli 1567 - Georg der Ältere, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg, und Sebastian Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Meinsberg, schließen zwischen Georg dem Jüngeren, Grafen zu Erbach, des ersteren Sohn, und Graf Adolf zu Sayn einen Ehevertrag ab und bedingen, dass Graf Adolf seiner Schwester zur Ehesteuer und Heiratsgut 6000 Gulden mit 5% bis zur Auszahlung verzinslich verschreibt und sie mit Kleidung, Kleinodien, Schmuck und dergl. ihrem Stande gemäß auszustatten verspricht, dagegen Graf Georg der Jüngere diese 6000 Gulden mit gleicher Summe widerlegt und die ganze Summe mit 12000 Gulden mit 600 Gulden jährlicher Pension auf die Einnahmen und Gefälle des halben Amtes Schönberg mit dessen Zugehörungen verweist und seiner Braut das Schloss Schönburg erforderlichenfalls zum Witwensitz bestimmt usw. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13388)

28. Juli 1567 - Georg der Jüngere, Graf zu Erbach und Herr zu Breuberg verschreibt seiner Gemahlin Anna Aemilie Gräfin zu Sayn, Tochter des verstorbenen Grafen Johannis zu Sayn, Herrn zu Homburg, Montclair und Meinsberg zum Witwensitz das Schloss und den halben Teil des Amts Schönberg und versichert ihr für das Heiratsgut ad 6000 Gulden und die Widerlage in gleichem Betrage, zusammen 12000 Gulden und deren jährlicher Zinsen mit 600 Gulden die Einnahmen und Renten des halben Teils des genannten Amts Schönberg mit Genehmigung des Grafen Georg des Älteren. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13390)

29. Juli 1567 - Gräfin Anna Amalie von Sayn, vermählt mit Graf Georg d J von Erbach, verzichtet auf die Grafschaft Sayn und das väterliche Erbe. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7394)

- Georg der Jüngere namens seiner Gemahlin Anna Amelie geborene Gräfin zu Sayn und Adolf Graf zu Sayn, der letzteren Bruder, vergleichen sich wegen des von diesem nach Bestimmung der Heiratsberedung auf ihre mütterliche und väterliche Erbschaft auf die Grafschaft Sayn geleisteten Verzicht dahin, dass von diesem Verzicht ausgenommen sei, was deren Mutter, Gräfin und Witwe zu Sayn nach ihrem Ableben an Barschaft, Silbergeschirr, Kleider, Kleinodien, Schmuck und dergleichen, wie auch anderes ihr gehöriges Eigentum und was ihr etwa noch anfallen würde, hinterlässt. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13392)

13. Juli 1571 - Gräfin Anna Amalia von Erbach stirbt.
([https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_III._\(Erbach\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_III._(Erbach)))

20. Dorothea Katharina von Sayn, verheiratete Gräfin von Sulz

16. Mai 1562 - Dem Grafenpaar Adolph von Sayn und Maria von Mansfeld wird die Tochter Gräfin Dorothea Katharina geboren (1562-1609). (<https://www.geni.com/people/Dorothea-Katharina>)

1584-1601 - Heirat der Gräfin Dorothea Katharina, Tochter des Grafen Adolf von Sayn, mit Karl Ludwig Graf zu Sultz und ihre Heiratsgelder. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Serie)

- Heirat der Gräfin Dorothea Katharina, Tochter des Grafen Adolf von Sayn, mit Karl Ludwig Graf zu Sultz. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Band 1 und 2, Nr. 324 und 1055)

Karl Ludwig I. von Sulz („Der lange Schwabe“) (* 9. Juli 1560 in Tiengen; † 29. September 1616 in Turin) 1586 war er Präsident des Reichskammergerichts in Speyer. 1587–95 residierte er überwiegend in Vaduz, dessen Marktrecht er durch Kaiser Rudolf II. erneuern liesß. Für den niederländischen Statthalter Erzherzog Albrecht warb er 1596 ein Regiment gegen Heinrich IV. von Frankreich, zwei Jahre später diente «der lange Schwab» als

kaiserlicher Oberst unter Erzherzog Matthias in Ungarn. 1601 wurde er dessen Feldzeugmeister und Mitglied des Hofkriegsrats (1603–10 Präsident), 1604–06 war er Oberst der Stadtguardia in Wien. Am 20.6.1603 erhielt er von Kaiser Rudolf II. das grosse Palatinat. Seit ca. 1604 zählte er als Geheimer Rat zu dessen engstem Kreis. (Heinz Noflatscher, «Sulz, Karl Ludwig von», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Sulz,_Karl_Ludwig_von, abgerufen am 12.8.2019)

9. Oktober 1585 - Gräfin Dorothea Katharina zu Sayn heiratet Karl Ludwig Graf von Sulz (1560-1616) in Schloss Hachenburg. (<https://www.genealogieonline.nl/de/>) Aus der Ehe gehen elf zwischen 1586 und 1600 geborene Kinder hervor. (https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Ludwig_zu_Sulz)

1588 - Graf Ludwig von Sayn-Wittgenstein ./ Graf Karl Ludwig von Sulz: Geldforderungen der Katharina Dorothea von Sulz. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 171, Nr.S 1541)

1. Oktober 1601 - Erzbischof Ernst von Köln belehnt Christoph Freiherrn zu Püttlingen Pittingen und Kriechingen Crichingen namens der Dorothea Catharina geborenen Gräfin zu Sayn Gräfin und Frau zu Sulz und Vaduz mit Burg und Stadt Hachenburg und den Dörfern Irlich und Flammersfeld, der Hälfte des Dorfes und Kirchspiels Wissen Gericht und Kirchengift und andere mehr. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7542)

11. Oktober 1601 - Heinrich Graf zu Sayn überträgt auf seinen Todesfall der Gräfin Dorothea Katharina zu Sultz seinen Zehnten samt dazu gehörigen Gütern in der Grafschaft Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13772)

27. Juni 1602 - Graf Heinrich von Sayn tritt der Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geb. Gräfin von Sayn seine sämtlichen Herrschaften, Lehen und Forderungen ab und setzt sie in deren tatsächlichen Besitz. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7550)

- Graf Heinrich Grafen von Sayn widerruft und kassiert sein zu Gunsten des Grafen Wilhelm von Sayn am 2 und 12 Dezember 1601 errichtetes Testament, bestätigt aber die Schenkung der Herrschaften Montclair Monkler und Meinsberg an die Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene von Sayn nebst des vom Stift St Kassius in Bonn gekauften Zehnten mit der Bedingung, nur das Augsburgerische Glaubensbekenntnis einzuführen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7549 02)

- Gräfin Dorothea Katharina zu Sultz verspricht, die ihr mit der Schenkung auferlegten Bedingungen zu erfüllen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13789)

4. Juli 1603 - Dorothea Katharina geborene Gräfin zu Sayn, Gräfin zu Sultz, verkauft den Grafen Wilhelm und Ludwig von Sayn die Grafschaft Sayn für 7300 Gulden oder die Herrschaft St. Johannisberg für 23.000 Gulden. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13796)

- Dorothea Katharina Gräfin zu Sayn bevollmächtigt den leiningischen Rat und Amtmann Johann Roth, die an den Grafen Wilhelm und Ludwig von Sayn, Grafen zu Wittgenstein, verkauften Lande, insbesondere die im Grund Seelbach wohnenden Leibeigenen für diesen Grafen huldigen zu lassen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13798)

4. Februar 1604 - Karl Herzog von Lothringen bestätigt die Sayner Schenkung der Schlösser und Herrschaft Meinsberg und Montclair Monkler an die Gräfin Dorothea Katharina von Sulz und den zwischen ihr und ihren Vettern den Grafen Wilhelm und Ludwig von Sayn Wittgenstein abgeschlossenen Vergleich und erklärt sich wegen der von der Gräfin von Sulz am 31 Oktober geleisteten Huldigung. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7573)

5. Juli 1604 - Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene von Sayn schließt einen Vergleich mit Graf Wilhelm von Sayn Wittgenstein wegen der von letzterem verweigerten Vollziehung des Koblenzer Vertrags von 1603 Juli 4. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7576)

13. August 1604 - Die Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geb von Sayn schließt einen Vergleich mit Graf Wilhelm von Sayn-Wittgenstein betreffend die Vollziehung des Koblenzer Vertrags von 1603 Juli 4 wegen der Grafschaft Sayn und deren Pertinentien. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7577)

23. August 1604 - Die Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn schließt einen Vertrag mit Graf Wilhelm von Sayn Wittgenstein über ihre Ansprüche an die Grafschaft Sayn für welche sie über die bereits empfangenen 10000 Gulden und die Herrschaft St. Johannisberg ferner 20000 Gulden auf die Herrschaften Montclair Monkler und Meinsberg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6766 01)

30. November 1604 - Graf Ludwig d. Ä. von Sayn Wittgenstein, Herr zu Homburg bevollmächtigt Eustachius von Münchhausen, Oberst und Oberamtmann der Grafschaft Chiny und der Herrschaft Vianden, Dagsberg und St Vith sowie Nikolaus Dalscheid, Rentmeister der Herrschaft St. Johannisberg mit der Besitzübertragung des der Base des Ausstellers, Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn verkauften Anteils der Herrschaft St Johannesberg in Luxemburg an die Käuferin. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7569)

24. Januar 1605 - Graf Heinrich zu Sayn erklärt, dass die Renovation seiner Schenkung an die Dorothea Katharina Gräfin zu Sultz geborene Gräfin zu Sayn ein Präjudiz nicht verursachen solle. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13820)

31. Mai 1605 - Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn verpachtet an Johann Wolkringen Bürger und Kirchenschöffe zu Diedenhofen ihr Fünftel der Herrschaft St. Johannisberg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7586 01)

16. September 1606 - Dorothea Katharina Gräfin zu Sultz bittet ihren Lehensherrn um Übertragung von Lehen an den Saynschen Gütern an Graf Wilhelm zu Sayn und Wittgenstein. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13846)

1. Februar 1607 - Graf Karl Ludwig von Sulz bevollmächtigt seine Gemahlin Gräfin Dorothea Katharina von Sayn über die fünf Sechstel der Herrschaft St. Johannesberg im Herzogtum Luxemburg, welche ihr von den Brüdern Wilhelm und Ludwig d J Grafen von Sayn Wittgenstein übertragen worden sind, frei durch Kauf oder Tausch zu verfügen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7598)

16. März 1607 - Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn bittet Graf Ernst von Mansfeld, Gubernator des Herzogtums Luxemburg, um seine Beihilfe zu dem Verkauf der Herrschaft St. Johannisberg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7599)

4. April 1607 - Graf Ernst von Mansfeld Gubernator des Herzogtums Luxemburg teilt Graf Wilhelm von Sayn Wittgenstein die Absicht der Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn mit, die Herrschaft St Johannisberg zu verkaufen und macht seine Vorschläge. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7600)

7. April 1607 - Graf Wilhelm von Sayn Wittgenstein schreibt Graf Ernst von Mansfeld, Gubernator des Herzogtums Luxemburg, wegen des von der Gräfin Dorothea Katharina von Sulz beabsichtigten Verkaufs der Herrschaft St. Johannisberg im Luxemburgischen (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7601)

18. Juni 1607 - Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn und Graf Karl Ludwig von Sulz, Landgraf im Klettgau, Reichserbhofrichter zu Rottweil, verkaufen ursprünglich Sebastian von Tynner, Herrn zu Hohenfels und dessen Ehefrau Maria von Hohenstein, nunmehr dem Konrad von Soetern, Herrn zu Preisch und dessen Ehefrau Margarete von Merode ihre fünf Sechstel der Herrschaft St. Johannisberg im Herzogtum Luxemburg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7606)

12. August 1607 - Konrad von Soetern, Herr zu Preisch, Abbies, Ventsch, Fontoy und Wiltingen, kurtrierischer Rat und Oberamtmann zu Saaburg und St Wendel und Margarethe Freiin von Merode übertragen Sebastian von Tynner, Herrn zu Hollenfels , und dessen Ehefrau Maria von Hohenstein für die Abtretung der ihnen von Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn gemäß Kaufvertrag von Metz 1606 Dezember 8 verkauften fünf Sechstel der Herrschaft St. Johannisberg ihren raugräflichen Anteil an der Herrschaft Hollenfels. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7607)

5. September 1607 - Graf Karl Ludwig von Sulz erteilt Johann Jakob Beck von Willmendingen Anweisungen hinsichtlich des von seiner Ehefrau Dorothea Katharina geborene Gräfin von Sayn beabsichtigten Verkaufs der Herrschaft St. Johannisberg an Konrad von Soetern, Herrn zu Preisch. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6718)

12. Oktober 1607 - Graf Wilhelm von Sayn Wittgenstein Herr zu Homburg und seine Ehefrau Anna Elisabeth übertragen ihrer Base Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn wegen ihrer Ansprüche an die Grafschaft Sayn die zwei Sechstel der Herrschaft St. Johannisberg im Herzogtum Luxemburg welche ihnen von der Mutter des Ausstellers Johanna geborene Gräfin von Isenburg zugefallen sind. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7609)

20. Oktober 1607 - Graf Johann Albrecht von Solms als Vormund der Kinder der Gräfin Magdalena von Hanau geborene Gräfin von Waldeck bevollmächtigt Johann von Ouren Herr zu Tavigny mit der Besitzübertragung der von seinen Mündeln 1604 an Graf Wilhelm von Sayn Wittgenstein Herrn zu Homburg verkauften und von diesem weiter an Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin zu Sayn abgetretenen zwei Sechstel der Herrschaft St. Johannisberg in Luxemburg an die Gräfin von Sulz. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6719)

14. November 1607 - Sebastian von Tynner, Herr zu Hollenfels, markgräflich Badener Amtmann zu Roussy, Useldange und Richemont verspricht namens der Gräfin Dorothea Katharina von Sulz, geborene Gräfin von Sayn den Konrad von Soetern, kurtrierischen Rat, Oberamtman von St. Wendel und Saarburg und dessen Ehefrau Margarethe von Merode wegen der ihnen von seiner Mandantin verkauften fünf Sechstel der Herrschaft St. Johannisberg, wenn sie höher als mit 14772 Talern verschuldet ist, schadlos zu halten. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7611 01)

12. Dezember 1607 - Gräfin Dorothea Katharina von Sulz geborene Gräfin von Sayn verkauft Sebastian von Tynner Herrn von Hollenfels Holvytz ihre fünf Sechstel an der Herrschaft St. Johannisberg Mont St. Jean im Herzogtum Luxemburg für 31000 luxemburgische Taler. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7615)

1609 - Dorothea Katharina Gräfin zu Sulz stirbt.

1609 - Graf Karl Ludwig von Sulz bevollmächtigt als Vormund über die mit seiner verstorbenen Ehefrau Dorothea Katharina geborene Gräfin zu Sayn gemeinsamen Kinder Peter Ernst von Rollingen und Johann von Ouren mit der Besitzübertragung der von ihnen an Konrad von Soetern und Margarethe von Merode verkauften 5/6 der Herrschaft St. Johannisberg. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7623)

21. Anna Elisabeth von Sayn, verheiratete Gräfin von Sayn-Wittgenstein

1. Februar 1572 - Anna Elisabeth von Sayn wird als einziges Kind des Grafenpaares Graf Hermann von Sayn und Elisabeth Gräfin von Erbach geboren.
(<https://www.geni.com/people/Anna-Von-Sayn/6000000006727757361>)

30. Oktober 1588 - In einer Erbeinigung erklärt der ohne erbberechtigte männliche Kinder gebliebene Graf Heinrich IV. von Sayn, nach seinem Tode die Grafschaft Sayn an die Grafschaft Sayn-Wittgenstein als Erbe der Tochter Anna Elisabeth seines verstorbenen Bruders Hermann zu geben, die Graf Wilhelm von Sayn-Wittgenstein heiraten sollte. (Günther 1826 Nr. 199, S. 401; Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13632; Hardt 2012, Nr. 3528, S. 2171)

2. Juni 1591 - Wilhelm von Sayn verschreibt Anna Elisabeth Gräfin zu Sayn 100 Gulden zur Morgengabe mit jährlich 50 Gulden Rente. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13652)

6. Juni 1591 - Ehevertrag zwischen Wilhelm von Sayn, Graf zu Wittgenstein, und Anna Elisabeth Gräfin von Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13651)

12. Juli 1591 - Ludwig von Sayn, Graf zu Wittgenstein, Herr zu Homburg und Heinrich Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Montclair und Menzberg beurkunden den auf Unterhandlung Johanns d.Ä., Grafen zu Nassau; Karl des Ä., Grafen und Herrn zu Mansfeld; Georg Grafen zu Erbach, Herrn zu Breuberg, Johann Georg Grafen zu Solms, Herrn zu Münzenberg und Sonnenwalde und Wyrich von Daun, Grafen zu Falkenstein abgeschlossenen Heiratsvertrag zwischen Wilhelm von Sayn, Grafen zu Wittgenstein, Sohn des erstgenannten Ausstellers, und Anna Elisabeth, Gräfin zu Sayn, Tochter Hermanns weiland Grafen zu Sayn, Herrn zu Homburg usw., Nichte ("Base") des zweiten Ausstellers. Das Heiratsgut beträgt 6000 Gulden, zu je 27 Albus, binnen 1 Jahr nach dem Beilager bar zu erlegen oder mit 5 % zu verzinsen; dazu Kleidung, Kleinodien und Schmuck gemäß ihrem Stande. Dafür weist der Graf Ludwig der Braut 6000 Gulden Rente auf die Gefälle des halben Teils von Homburg an, und einen Wittumssitz im Schloss daselbst; außerdem eine Morgengabe von 1000 Gulden. Erbgang der Braut an die Grafschaft Sayn wird vorbehalten. Bestimmungen für den Fall der Witwenschaft und der Kinderlosigkeit. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. U 13653 a)

2. April 1592 - Graf Heinrich IV. von Sayn widerruft alle bisherigen Regelungen seines Erbes und erklärt Anna Elisabeth von Sayn als einziges Kind seines Bruders Hermann zur Alleinerbin. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13656 b) (Hardt 2012, Nr. 3550, S. 2191)

27. März 1594 - Friedrich Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst etc. belehnt seinen Großhofmeister Ludwig von Sayn, Grafen zu Wittgenstein, Herrn zu Homburg, für den Fall des Absterbens des Grafen Heinrich zu Sayn ohne männliche Lehnserben mit der Grafschaft Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13675 a)

- Ludwig Graf zu Sayn, Wittgenstein und Herr zu Homburg reversiert sich gegen den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz wegen einer Eventualbelehnung mit der Grafschaft Sayn, die im Fall des Todes des ohne männlichen Erben gebliebenen Grafen Heinrich zu Sayn, seines Veters, dem Kurfürsten heimgefallen und vermöge der Verträge von 1264 und 1273

dem Aussteller als dem Lehnserben zustehen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13675 b)

24. Januar 1605 - Graf Heinrich IV. tritt in einem Vergleich über die Grafschaft Sayn die Regierung an Graf Wilhelm III. von Sayn-Wittgenstein ab. (Schultze 1911 Nr. 1289)

12. September 1605 - Graf Heinrich IV. von Sayn übergibt die Grafschaft mit allen Lehen an den Gatten seiner Nichte, Graf Wilhelm III. von Sayn-Wittgenstein-Sayn (1569-1623). Im Testament legt er fest, dass sich an dem lutherischen Bekenntnis seiner Untertanen nichts ändern solle. (Dierdorf 1966, S. 68)

17. Januar 1606 - Die Grafschaft Sayn fällt nach dem Tode des letzten Grafen Heinrich IV. an seine Nichte Anna Elisabeth von Sayn, die mit Wilhelm III. von Sayn-Wittgenstein verheiratet ist. (Statistik 1967, S.76)

2. Juni 1606 - Friedrich Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst, belehnt nach dem Tode Ludwigs von Sayn, Grafen zu Wittgenstein, Herrn zu Homburg, dessen Sohn Wilhelm Grafen zu Sayn-Wittgenstein erblich und für seine Brüder Georg, Ludwig, Bernhard und Friedrich mit der Grafschaft Sayn. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13843 a)

1. November 1606 - Graf Wilhelm zu Sayn und Wittgenstein verordnet während der Verlegung der Hofhaltung und Kanzlei auf eine Zeitlang nach Altenkirchen Verschiedenes wegen der Geschäftsführung. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13847)

12. Oktober 1607 - Wilhelm Graf zu Sayn und Wittgenstein und seine Gemahlin Anna Elisabetha vergleichen sich in Ergänzung des Vertrages von Koblenz 1603 Juli 4 mit Catharina Dorothea Gräfin zu Sulz geb. Gräfin von Sayn wegen deren Ansprüche auf die Grafschaft Sayn dahin, dass sie ihr auch noch die Herrschaft "S. Johansberg" im Herzogtum Luxemburg, mit Ausnahme des "Zöllerschen" Sechstel-Anteils, einräumen wollen. Bevollmächtigter der Ausstellerin ist Johan von Ohren, Herr zu Revigny, Propst und Hauptmann zu Luxemburg. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13868 a)

11. März 1608 – Anna Elisabeth von Sayn-Wittgenstein stirbt.
(www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/sponheim2.html)

18. November 1609 -. Heiratsvertrag zwischen Wilhelm Graf zu Sayn und Wittgenstein und Anna Ottilie Gräfin zu Nassau und zu Saarbrücken.(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Best. 340, Nr. 13885)

D. Die Versorgung von vier männlichen Nachkommen durch geistliche Stellungen

1. Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar

Nach 1302 - Graf Johann I. zu Sayn wird in zweiter Ehe mit Kunigunde von der Neuerburg als zweiter Sohn der spätere Priester Robin geboren. (<http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/7896>)

Robin, später Priester in Wetzlar, wird [fälschlicherweise] 1318-1373 genannt. (Hopf, Historisch-genealogischer Atlas.- Gotha 1858, S. 334) Für das Jahr 1373 kann es keinen Beleg geben, da der Tod im oder vor dem Jahr 1346 eintrat.

21. September 1313 – Robin von Sayn siegelt als Domherr in Münster das Kapitalstatut. (Westfälisches Urkundenbuch 8, S. 301, Siegel 14)

März 1318 – Die Wetzlarer Schöffen tauschen mit dem Kloster Altenberg in Braunfels Meister Robins [von Sayn] Garten. (Urkunde 899, Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911)

21. Mai 1318 - Johann Graf von Sayn und seine Söhne Gottfried Johann und Robin sühnen sich mit ihrem Verwandten neben Philipp Herrn von Sponheim aus wegen der Gefangenschaft des Sohnes bzw Bruders Robin und der daraus entstandenen Irrungen dies geschieht mit Hilfe der gemeinsamen Verwandten mage Simon und Johann Gebrüder Grafen von Sponheim Engelbert Herrn von Sayn Bruder bzw Onkel der Aussteller und Salentin Herr von Isenburg Ysen. Die Aussteller versprechen sich nicht zu rächen mit Worten oder Taten. Zum Zeichen dessen besiegeln 1 Graf Johann und 2 sein Sohn Gottfried die Urkunde. Da Robin und Johann keine Siegel haben, verpflichten sie sich unter dem Siegel von Vater und Bruder Graf Simon 3 Graf Johann 4 Herr Engelbert 5 und Herr Salentin 6 bezeugen das Zustandekommen der Sühne und siegeln auf Bitten des Grafen Johann von Sayn und seiner Söhne. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33, Urkunde 15035)

Die Bredevoorter Fehde

Rainald von Geldern erwarb im Dezember 1316 die bei Ramsdorf im Westmünsterland in der Bauerschaft Holthausen gelegene Herrschaft Barnsfeld und erhob Anspruch auf das am Rande des Höhenzugs *Die Berge* zwischen Gemen und Ramsdorf gelegene *Große Gogericht zum Homborn*. Ludwig II. von Münster reagierte, indem er Ramsdorf mit Gräben und einem Palisadenzaun befestigen ließ. Am 25. Mai 1319 wurde das Dorf zum Wigbold erhoben. 1321 ordnete der Fürstbischof an, dass alle Kirchspiele mit Landwehren zu befestigen seien und die Bewohner wehrfähig sein mussten. Für seine Seite konnte Ludwig Gottfried von Arnsberg, Bischof von Osnabrück, die Grafen von Waldeck und von Sayn, die Edelherren zur Lippe sowie Erzbischof Heinrich von Köln und dessen Neffen, Graf Robert III. von Virneburg, Marschall von Westfalen, gewinnen. Rainald II. wurde von den Bischöfen in Utrecht und Lüttich, den Grafen von Jülich, Berg, Artois und Flandern, König Johann von Böhmen und Graf Wilhelm von Holland unterstützt.

Im Sommer 1322 eroberte und besetzte Reinald II. die Burg Bredevoort, von wo aus er einige Raubzüge ins westliche Münsterland unternahm, die mit schweren Plünderungen und Verwüstungen einhergingen. Am 23. März 1323[12] überfiel eine Abordnung Borkener Schützen unter der Führung von Hendrick de Wynen ein geldrisches Heer im Letter Bruch bei Coesfeld. Sie erschlugen 86 Soldaten Rainalds und nahmen viele Gefangene, darunter Reinald von Kleve.

Bischof Ludwig von Münster geriet in Gefangenschaft, als er bei einem Ausfall gegen die Stadt Hamm am 17. Mai 1323 bei Mersch in die Hände des ebenfalls mit Geldern verbündeten Grafen von der Mark fiel. Erst gegen Zahlung von 5500 Mark und die Auflage, die Burgen Rheine und Dornburgh(?) schleifen zu lassen, kam Ludwig am 13. November 1323 frei. Da er das Lösegeld nur zu einem Bruchteil aufbringen konnte, musste er Engelbert II. von der Mark die Burg Botzlar (Selm) und die Gerichte Olfen und Werne überlassen. Auch kam Ludwig nicht umhin, dem Papst gegenüber seine Zahlungsunfähigkeit einzugestehen.

1324 überfiel Rainald II. von Geldern die zwischen dem Erzbistum Köln und dem Hochstift Münster geteilte Stadt Vreden. Seine Soldaten verwüsteten den münsterischen Teil, ließen die kölnische Seite jedoch unbehelligt. Der zerstörte Teil wurde nicht wieder aufgebaut. Die münsterschen Truppen besetzten die Herrschaft Barnsfeld. Am 1. September 1323 standen sich bei Coesfeld die Heere des Fürstbischofs und des geldrischen Grafen kampfbereit gegenüber. (https://de.wikipedia.org/wiki/Bredevoorter_Fehde)

13. Januar 1324 - Engelbert von Sayn und sein Sohn Gottfried besiegeln die inserierte Urkunde: Robin von Sayn, Propst des Stifts Wetzlar und Pastor der Pfarrkirche von Vallendar, beobachtet erhebliche Irrtümer über eine zeitweise Aufhebung des Zehnten. Daher zahlten die Pastoren der Pfarrkirche von Vallendar die Cathedralabgabe cathedraticum nicht zu den schuldigen Terminen. Diesen Missstand möchte Robin abstellen. Mit Rat und Einverständnis seines Bruders Graf Gottfried von Sayn Patron der vorgenannten Pfarrkirche und seines Vaters Engelbert von Sayn überträgt er seinen Zehnt aus den Weinbergen, die zum Hof der Deutschordensbrüder von Koblenz in Mallendar gehören, und ein Drittel des Zehnten in Wangebach dem Ludwig Kleriker in Vallendar einem Verwandten seines Vikars Ludwig in der Kirche von Vallendar Er soll diese Fruchtzehnten und Einkünfte für sich und seine Nachfolger auf ewig besitzen und dazu neun Mark Denar Einkünfte die von Ludwig dem Vikar gekauft sind Dafür soll Ludwig in der genannten Kirche Messen für das Seelenheil des Robin und seiner Eltern lesen ohne Nachteil für den Vikar der Kirche. Ferner sollen Ludwig und seine Nachfolger aus den genannten Zehnten die gesamte Cathedralabgabe der Kirche von Vallendar an den Erzbischof von Trier , und den Anteil für den Archidiakon bezahlen.-
Siegelankündigung Robin, Gottfried und Engelbert von Sayn Datum 1324 octava Epyphanie Domini Siegler Engelbert von Sayn 1 Gottfried von Sayn 2 . (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 48, Urkunde 5023)

25. Januar 1324 - Erteilung von Pfründen u. a.an den Trierer Robin von Sayn
(Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 D, Urkunde 311)

19. September 1324 - Engelbert von Sayn und sein Sohn Gottfried besiegeln die inserierte Urkunde: Robin von Sayn, Propst des Stifts Wetzlar und Pastor der Pfarrkirche von Vallendar, beobachtet erhebliche Irrtümer über eine zeitweise Aufhebung des Zehnten. Daher zahlten die Pastoren der Pfarrkirche von Vallendar die Cathedralabgabe cathedraticum nicht zu den schuldigen Terminen. Diesen Missstand möchte Robin abstellen. Mit Rat und Einverständnis seines Bruders Graf Gottfried von Sayn, Patron der vorgenannten Pfarrkirche und seines Vaters Engelbert von Sayn überträgt er seinen Zehnt aus den Weinbergen die zum Hof der Deutschordensbrüder von Koblenz, in Mallendar gehören und ein Drittel des Zehnten in Wangebach dem Ludwig, Kleriker in Vallendar, einem Verwandten seines Vikars Ludwig in der Kirche von Vallendar. Er soll diese Fruchtzehnten und Einkünfte für sich und seine Nachfolger auf ewig besitzen und dazu neun Mark Einkünfte, die von Ludwig, dem Vikar,

gekauft sind. Dafür soll Ludwig in der genannten Kirche Messen für das Seelenheil des Robin und seiner Eltern lesen, ohne Nachteil für den Vikar der Kirche. Ferner sollen Ludwig und seine Nachfolger aus den genannten Zehnten die gesamte Cathedralabgabe der Kirche von Vallendar an den Erzbischof von Trier und den Anteil für den Archidiakon bezahlen. Siegelankündigung Robin Gottfried und Engelbert von Sayn. Siegler Engelbert von Sayn 1 Gottfried von Sayn 2 (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 48, Urkunde 5023)

15. März 1325 – Papst Johannes XXII. überträgt Robin von Sayn eine freie oder frei werdende Präbende der kölnischen Kirche. Dem steht nichts entgegen, weil er als Propst von Wetzlar zur Kirche in Trier gehört. (Urkunde 749 Heinrich Volbert Sauerland: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv. Band 1, 1902)

1. Mai 1325 – Papst Johannes XXII. – Papst Johannes XX. beauftragt die Äbte von St. Pantaleon in Köln und von Siegburg, den [durch Kaiser Ludwig den Bayern] (Germania sacra NF 17,2 Domstift St. Paulus zu Münster, S.492) vertriebenen Wetzlarer Propst wieder in sein Amt zurückzuführen. (Urkunde 1052, Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911 und Urkunde 795 Heinrich Volbert Sauerland: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv. Band 1, 1902, S. 370)

16. März 1328 - Johann Graf zu Sayn bekennt: Als er mit seinem Oheim Engelbrecht von Sayn wegen der Grafschaft von Sayn Zweiungen und Krieg gehabt, hätten sie ihren Freunden gelobt, sich zu sühnen, also, dass Engelbrecht von Sayn und dessen Erben das ihm (Engelbrecht) von seinem (Johanns) Vater Johann von Sayn gegebene Gut, wie es in den Briefen geschrieben sei, besitzen solle, ferner die Kirchsatzung zu Vallendar, welche sein Vater Johan demselben zu geben sich vorbehalten gehabt, ebenfalls gemäß der erwähnten Briefe; wonach derselbe diese Kirche und Pastorie, so oft sie fällig sei, erblich nach seinem Willen verleihen könne. Nebenpersonen: Robin, Propst von Wetzlar, Bruder des Urkundenausstellers; Arenfels ,Thideriche von; Isenburg, Salentin, Herr von (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10100)

12. Mai 1328 – Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar, belehnt einen Wetzlarer Bürger und seine Frau. (Urkunde 1112, Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911)

26. März 1329 – In einer Sühneurkunde wird Robin von Sayn genannt. (Urkunde 1139, Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911)

20. Oktober 1329 - Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar, gelobt dem Erzbischof Baldewin, auf dessen Lebenszeit und in welcher Herrschaft es wäre, ihm zu helfen wider Heinrich von Virneburg, Propst zu Bonn, der sich des Erzbistums Mainz annimmt, und gegen die Stadt Mainz und ihm treu zu sein. (RIplus Regg. EB Mainz 1,2 n. 3044)

29. Oktober 1329 - Ritter Gottfried von Sayn und sein Sohn Engelbrecht tragen Eb Balduin von Trier für 330 Pfund Heller die Burg Bruch bei Lahr an der Wied zu Lehen auf falls der Erzbischof nicht ausdrücklich dasselbe an das Erzstift Mainz weist, was ihm freisteht, soll es Trierer Lehen sein. Siegler Gottfried von Sayn 1 Engelbrecht von Sayn 2 Robin Propst von

Sayn 3 Johann von Braunshorn 4 Heinrich Beyer 5 Eberhard Brenner(Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 A, Urkunde 4686)

23. Juni 1330 - Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar, gibt namens der Propstei den Brüdern Eberhard und Konrad, Söhnen des verstorbenen Wetzlarer Schöffen Konrad von Katzenvord, einen Hügel bei dem Garten der Deutschherren in Erbpacht. (Haupturkundenarchiv der Stadt Köln, Best. 1, U 1/1293)

11. Januar 1331 – Verteilung von Pfründen u. a. an Robin von Sayn.- (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1 D, Urkunde 361)

11. Juni 1331 – Friedensschluss in der Kempenicher Fehde in Lahnstein zwischen Erzbischof Balduin von Trier, Erzbischof von Köln Heinrich von Virneburg und Simon von Kempenich, der die Burg Kempenich an seinen Schwager Johann von Sayn übergeben musste. Als Schiedsrichter wurden Johann von Sayn, sein Bruder Robin, Propst zu Wetzlar, Dietrich Herr zu Isenburg und sein Sohn Gerlach bestellt. (Becker, Manfred: Die Kempenicher Fehde.- <https://www.kreis-ahrweiler.de/kvar/VT/hjb1983/hjb1983.54.htm>)

10. September 1332 – Der Wetzlarer Propst Robin von Sayn beurkundet, dass er dem Stift das Recht der Propstei an den Zolleinnahmen abtritt. (Urkunde 1201: Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar. Marburg 1911)

7. Januar 1333 – Gottfried von Sayn verkauft sein Gut zu Maxsain an Johann Swalbrunn. [Im Text genannt Robin von Sayn] (Urkunde 158, Höfer, Ludwig Franz: Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Königl. Geheimen Staats- und Kabinetts-Archiv zu Berlin.- Hamburg 1835 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6175)

20. Dezember 1334 – Robin von Sayn, Propst der Wetzlarer Kirche, gibt einem Wetzlarer Ehepaar Einkünfte zu Erblehen. (Urkunde 1247, Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911)

20. Dezember 1334 - Robin von Sayn, Propst der Wetzlarer Kirche, belehnt ein Wetzlarer Ehepaar mit zwei Maltern Korngülte. (Urkunde 1248, Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911)

30. Dezember 1334 - Kunigunde Gräfin zu Sayn und Johann Graf von Sayn leihen Salentin von Isenburg und dessen Ehefrau Metze Mettilin auf ihr Drittel des Hauses gen aldeburch zu Kobern 300 Mark guten Goldes- Siegelankündigung Robin von Sayn Propst zu Wetzlar, Sohn der Gräfin Kunigunde und Bruder des Grafen Johann, Gottfried von Sayn Herr zu Homburg Hoynburch, Gerlach von Isenburg, Arnold von Pittingen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 35, Urkunde 1004)

21. April 1335 - Johann genannt Schwalburn und dessen Ehefrau Ida erkennen ihre und ihrer Erben Verpflichtung an, dem Herrn Gottfried von Sayn Herr zu Vallendar die Einlösung des von ihm gekauften Gutes im Bann von Maxsayn zu dem Betrag der Kaufsumme (450 Mark) künftig und auch seinen Erben zu gestatten. Gesiegelt hatten: der [unleserlich], Graf Johann

von Sayn, Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar, Eberhardt Brenner, Burggraf zu Montabaur.
(Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10116 a)

27. September 1336 - Graf Johann von Sayn und seine Gemahlin Elisabeth von Jülich vertragen sich mit den Bürgern von Hachenburg und gewährleisten ihnen für die Zukunft alle Freiheiten und Rechte. Zeugen: Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar, Johann von Löwenburg, Rorich von Ütgenbach, Rorich von Trimberg, Christian von Seelbach, Friedrich von der Hufen, Gyso von Heimbach, Hermann von Bassenheim, Albrecht von Wiederbach, Gotthard von Bicken, Wilh. von Steinebach, Johann Truchsess . (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10116 b)

2. Februar 1338 - Graf Johann von Sayn und seine Frau Sysa geben das von Albrecht von Wederbach und Ryne seiner Frau ihnen aufgetragene Haus zu Liechkerode binnen dem Graben zu Lehen zurück.- Siegler Graf Johann von Sayn, Sysa von Sayn, Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 W, Urkunde 25.01)

Zwischen 1339 und 1342 – Robin von Sayn versucht sein Domkanonikat gegen eine Pastorenstelle in Warendorf zu tauschen. Der Klage des Domkapitels dagegen wird stattgegeben. Vgl. 1. Juli 1343 (Karl Zuhorn: Untersuchungen zur Münsterschen Domherrenliste des Mittelalters. S.306 -Westfälische Zeitschrift 90, 1934) jetzt auch (<https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/wz-9807.pdf>)

März 1340 – Propst Robin von Sayn genehmigt einen Grundstückstausch in Wetzlar. (Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911, Urkunde 1344)

11. April 1340 – Propst Robin von Sayn genehmigt einen Grundstückstausch. (Wiese, Ernst: Urkundenbuch der Stadt Wetzlar 1911, Urkunde 1372)

20. Oktober 1340 - Balduin, Erzbischof von Trier, bekennt, dass Johann Graf von Sayn, sein lieber Anverwandter (affinis) und Getreuer, in seiner Gegenwart das Schloss von Sayn mit seinen Burgmannen (castrensibus) und anderen Zugehörungen, Gütern, Einkünften und Rechten von ihm und seiner Kirche als Erblehen empfangen habe laut folgender Verschreibung. Hier folgt dieselbe vom gleichen Datum, und Graf Johannes bekennt darin, dass er sein Schloß Sayn Leuten, Einkünften, Rechten und Zugehörungen mit Ausnahme des Platzes (area), welcher "pomerium" genannt werde, das er als Allode zu behalten genötigt sei, um daselbst mit seinen Ministerialen und Vasallen "placita" zu observieren, ferner den Weinzehnten von Andernach und alle seine Rechte in den Villen Vallendar, Maxsain und Selters, sodann die Güter und Rechte, welche der edele Mann und Herr Gottfried von Sayn, sein Blutsverwandter und Getreuer, in der Parochie von Vallendar von ihm zu Lehen habe, desgleichen die Güter und Einkünfte, welche derselbe von ihm als Burgmann des Schlosses Ehrenbreitstein zu Lehen trage, und was er, Graf Johann, nicht von anderen Herren habe, ferner die Güter, Rechte und Einkünfte, welche die Burgmannen der Burg und Stadt Hartenfels von ihm, Graf Johann, zu Lehen hätten, mit Ausnahme der Herren Gottfried von Sayn, Ludwig Walpod von Neuerburg (de novo Castro), Johans von Willenberg, Giselberts Herrn Schönhals (Schonhals), Rittern, und Gottfried von Bicken, Armigers, seinen, Grafen Johans, Getreuen - von dem Erzbischof Balduin von Trier als Lehen zurück erhalten habe; jedoch mit der Bedingung, daß seine Grafschaft oder Schloss Sayn und seine anderen Lehngüter und Rechte im Falle des Nichtvorhandenseins von Erben an ihn und seine Kirche

nicht zurück fallen usw. Er bekennt ferner, dass er Teile der übrigen Schlösser, des unteren und oberen von Kobern (Couerna), mit seinen Burgmannen, Leuten, Einkünften, Rechten und Zugehörung, welches alles dormalen seine Mutter, Frau Kunigunde, inne habe, vom Erzbischof zu Lehen zurück erhalten habe usw. Nebenpersonen: Jülich (de Juliaco), Lisa von, Gemahlin Graf Johanns zu Sayn; Couerna, Kunigundis von, Mutter des Grafen Johanns zu Sayn; Robinus, Propst der Kirche zu Wetzlar, dessen Bruder; Isenburg, Gerlach und Salentin, Herren zu, Blutsverwandte des Grafen Johanns zu Sayn; Hadamar, Theodorich von, Bassenheim, Hermann von (milites und Getreue des Grafen Johanns zu Seyne) (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10124)

Im Jahr 1340 ist die Rede von einer "Feste" auf dem Burgberg bei Nister, die Robin von Sayn, Propst von Wetzlar und Bruder des Grafen Johann von Sayn, sein Eigen nennt. [Robinus de Seyne prepositus Wetflariensis fecit castrum Froneck ligium ecclesie ad dies vite sue]

22. Dezember 1340 - Robin von Sayn, Pr. zu Wetzlar, Pfarrer zu Engers und Bettendorf, sowie Joh. von Siegen, Kaplan des Kreuzaltars zu Bettendorf, genehmigen die Übertragung gewisser Einkünfte des Altars auf die Nonne Heilka im S. Achatiuskloster zu Köln. Best. 1 (Haupturkundenarchiv der Stadt Köln, Bestand 1, U 1/1654)

1. Juli 1343 - Papst Clemens VI. bestätigt die von einem päpstlichen Richter getroffene Entscheidung, mit der ein vom Erzbischof Ludwig von Münster genehmigter, vom Domkapitel abgelehnter Kanonikatstausch zwischen dem Warendorfer verus pastor und Archidiakon Everhard Brune und dem Domherr Robinus von Sayn, Propst von Wetzlar und Neffe des Erzbischofs, verworfen wird. (Staatsarchiv Münster, Manuskripte 1 1, S. 361).

11. November 1343 - Grafen Johann von Sayn und Grafen Wilhelm von Wied wird ein Muytbescheyt gemacht von dem des Inhalts: der Graf von Sayn soll seine Hofsgerichte zu Irlich innerhalb der jetzigen Grenzen (Malstöcken) behalten, ausgenommen das hohe Gericht und die Gewalt; ferner seine Bede und Atzung auf seinem Hofgute zu Irlich; dem Grafen von Wied sollen die von Irlich ein Rat und Seyl (Saal) liefern, so oft er über einen Gericht halten will, und soll er die bisherige Straße durch Irlich belassen; sodann soll er seines Gebots gebrauchen zu Feldkirchen von den von Irlich, wie von Alters her; auch ist die Vollziehungsweise der Gerichtsbarkeit und wegen der Fischerei bestimmt. Nebenpersonen: Sayn, Gottfried von, Herr zu Homburg; Isenburg, Gerlach Herr zu; Westenburg, Reinhard Herr zu; Isenburg, Salentin Herr zu; Sayn, Robin von, Propst zu Wetzlar. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10133 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6179)

6. Dezember 1343 - Graf Johann von Sayn und seine Frau Lise geloben dem Abt und Konvent des Klosters Marien-statt in der Diözese Köln gelegen, dass sie oder ihre Erben den Burgberg, der vor diesem Kloster liegt und seit dessen Stiftung dazugehört, nicht verbauen werden. Auch wollen sie es mit Leib und Gut nach ihren Kräften ohne Arglist wehren, dass ein anderer Herr den Burgberg "bebaut". Diese Urkunde ist mit den Siegeln des Erzbischofs Walram von Köln und des Erzbischofs Balduin von Trier gezeichnet. (Struck, Wolf Heino: Das Cisterzienserkloster Marienstatt im Mittelalter – Urkundenregesten, Güterverzeichnisse....-

Wiesbaden 1965, Urkunde Nr. 410 und Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10135)

26. Dezember 1343 - Gottfried von Sayn Herr zu Homburg, Gerlach Herr zu Isenburg, Reinhard, Herr zu Westerburg, Salentin Herr zu Isenburg und Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar entscheiden als Schiedsrichter verschiedene Streitigkeiten zwischen den Grafen Johann von Sayn und Wilhelm von Wied. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6180)

1344 – Robin von Sayn leistet den Eid *de observandis statutis* (StAM Msc. Nr. 181 Bl.102 zitiert nach: Germania sacra NF 17,2 S. 492)

30. März 1344 - Wilhelm Herr zu Manderscheid und Johanna, Eheleute verkaufen Frau Kunigunde Frau von Kobern und ihrem Sohn Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar eine Rente von vier Fudern Wein aus ihrem Anteil des Hauses zu Kobern für 120 Goldschilde auf Wiederkauf.- (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 54 K, Urkunde 268)

8. April 1344 - Hartelyef von Kobern überträgt mit Halm und Mund dem Edlen Robin von Sayn, Propst zu Wetzlar sein gesamtes Recht an einer Wiese zu Lonngig, deren Ertrag er auf 20 Jahre von der Gemeinde gekauft hatte. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 140, Urkunde 13)

3. Juli 1344 - Erzbischof Walram von Köln, Erzkanzler des Heiligen Reiches in Italien, bekundet, daß einst Graf Heinrich von Sayn und dessen Frau Mechtild ihre Besitzung, genannt Nister (Nystría), Kölner Diözese, bei dem Bach (iuxta rivulum) gleichen Namens gelegen, mit dem angrenzenden Felsen (cum rupe adiacente), auf dem früher eine Burg (castrum) stand, und mit einigen andern Rechten und Besitzungen zu Ehren Gottes und zu ihrem Seelenheil dem Kloster Marienstatt (loci sancte Marie), Cistercienserordens, mit Zustimmung seines Vorgängers, des + Erzbischofs Engelbert von Köln, von dem jene Besitzung Nister und der angrenzende Fels lehnsabhängig waren, auch mit Einwilligung des Kapitels und der Oberen (priorum) von Köln geschenkt hat, damit der Konvent, der vorher an einem weniger geeigneten Ort errichtet war, dorthin verlegt werde und sich dort zum Lobe des göttlichen Namens glücklicher entfalte, wie dies und vieles andere, das von dem vorgenannten Grafen von Sayn dem Kloster verliehen und von dem vorgenannten Vorgänger des Ausstellers und dem apostolischen Stuhl bestätigt ist, in Privilegien und Urkunden (cartis) des Klosters enthalten ist. Schließlich hat aber Graf Johann von Sayn auf dem vorgenannten Fels bei dem Kloster eine Burg, genannt Vronecke, gebaut. Da jedoch dadurch wegen der allzugroßen Nähe der Gottesdienst gestört wurde und das Kloster verschiedene Beschwerden vorbrachte, hat der Graf, der nicht dem Teufel eine Gelegenheit geben wollte, die Burg abgetragen (deposuit) und dem Kloster den Besitz jenes Berges oder Felsens frei überlassen, auch mit Einwilligung seiner Frau Elisabeth, Schwester des Ausstellers, dem Kloster durch Urkunde versprochen, daß weder er noch seine Erben dort eine Burg erbauen und nach Kräften andere an solchem Vorhaben hindern würden. Der Aussteller verpflichtet sich mit Zustimmung seines Kölner Kapitels ebenfalls dazu, dort weder eine Burg zu errichten noch deren Erbauung zu gestatten. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 74, U 320)

2. September 1344 - Salentin Herr zu Isenburg und Robin [von Sayn], Chorbischof im Dom zu Trier, sühnen sich mit Heinr. Quattermart und der Stadt Köln.) - Or. Pgm. m. anh. S. der

Aussteller, Gottfrieds v. Sayn und Gerlachs v. Isenburg. (Haupturkundenarchiv der Stadt Köln, Bestand 1, U 1/1777)

29. November 1346 - Graf Johann von Sayn und seine Frau Elisabeth übereignen - da man den frommen Stätten und den mit den Engeln Gott lobenden Personen Almosen geben soll zu ihrem Seelenheil und dem ihrer Vorfahren und Erben dem Abt und Konvent von Marienstatt, Cistercienserordens Kölner Diözese, um deren Andacht, Tüchtigkeit und Verdienste willen die Mühle, genannt Heuzert mit ihren Ufern, Wasserläufen, allen Rechten, Gräben und Freiheiten sowie den Mahlgästen der zugehörigen Dörfer, nämlich des Pfarrdorfes Kroppach, des Dorfes Giesenhausen, des Hofes Lauterbach, des Dorfes Heimborn, des Dorfes Ehrlich, des Dorfes Mörsbach, des Dorfes Kundert, des Dorfes Limbach, des Dorfes Streithausen, des Dorfes Astert sowie den Mahlgästen des Dorfes Heuzert selbst, des Dorfes Lützelau, des Dorfes Marzhausen. Dagegen verzichtete das Kloster auf gewisse testamentarische Einkünfte in der Mühle der Aussteller bei Hachenburg, die es von den Eltern des Ausstellers erlangt hat. Sie versprechen dafür zugleich für ihre Erben, keine andere Mühle an dem Fluß Nister oder an einem anderen Ort zu erbauen, die jener Mühle zu Heuzert schaden könnte. Ebenso darf das Kloster sie nicht in ihren Mühlen stören. Das Kloster soll dafür jährlich am Freitag vor Weihnachten das Jahrgedächtnis der Eltern des Ausstellers, Grafen Johann von Sayn und Gräfin Kunigunde, auch der Brüder des Ausstellers, des Grafen Gottfried von Sayn und des Robin, Propstes zu Wetzlar, sowie der Mechthild, Frau des vorgenannten Herrn Gottfried, dazu das der Aussteller und ihrer Erben mit Feierlichkeiten und Gebeten begehen. Die Aussteller geben dem Kloster auch eine Fuhre Wein aus ihrem Hof in Bendorf fällig im Herbst. Mit einer Ohm davon soll das Kloster an dem vorgenannten Tag des allgemeinen Anniversars Wachs zum Anzünden der Kerzen beschaffen, und die übrigen 5 Ohm sollen unter die Konventualen im Refektorium verteilt werden. Sie entsagen aller Einrede nach kanonischem und zivilem Recht. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 74, in U 344)

30. November 1346 - Johann Graf zu Sayn und Elisabeth, seine Gemahlin, schenken dem Abt und Konvent zu Marienstatt, Zisterzienserordens Kölner Diözese, ihre Mühle, genannt Heuzert, mit allem Zugehör und der Gerichtsbarkeit, sowie mit den Emolumenten aller dahin gebannter Orte, nämlich der Pfarrgemeinde zu Kroppach, Giesenhausen, der Curtis von Lauterbach, der Gemeinde Heimborn, der Gemeinde Erlich, der Gemeinde Morsbach, ferner der Gemeinde Astert nebst den Emolumenten der Gemeinde Heuzerte selbst, der Gemeinden Lützelau und Marzhausen; er verspricht auch, an der Stifter keine andere, jener Mühle von Heuzert nachteiligen Mühlen zu bauen; dagegen sollen die Beschenkten an einem Tage um Maria Geburt für seinen, des Grafen, Vater Johann Graf zu Sayn, seine Mutter Kunigunde, seine Brüder Gottfried, Graf von Sayn, Robin Propst zu Wetzlar, Mechthild, Gemahlin des Grafen Gottfried, ein Anniversarium halten. Auch geben sie ihnen 2 Karren Weins, in ihrem Hofe zu in der Herbstzeit auf ewige Zeiten zu heben, wovon eine Ohm am Tage des Jahrgedächtnisses pp. die übrigen 5 Ohme zum Gebrauche der Konventualen im Refektorium verteilt werden sollen. Darin ist auch von Einkünften die Rede, welche das Kloster von des Grafen Eltern auf seiner Mühle bei Hachenburg habe. (Struck, Wolf Heino: Das Cistercienserkloster Marienstatt im Mittelalter. Urkundenregesten,

Güterverzeichnisse und Nekrolog. Wiesbaden 1965, Urkunde 426, S. 75/76 und
Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10143)

Das Lebensende von Robin von Sayn ist damit hinreichend eingegrenzt. Das Jahrgedächtnis setzt das Ableben voraus.

Dagegen spricht auch nicht die Urkunde in den Nassauischen Annalen 15 (1879) S. 158 vom 2. Februar 1347, die Robin von Sayn als Bürgen ausdrücklich ausschließt.

2. Heinrich (V.) von Sayn

Heinrich, zweiter Sohn von Johann I. von Sayn und Elisabeth von Hessen, seiner ersten Ehefrau, wird 1308-1328 urkundlich genannt, später Priester in Vallendar und Kanoniker im Stift St. Cassius in Bonn. Sein Geburtsdatum ist unbekannt.

Zur besseren Unterscheidung von den regierenden Grafen dieses Namens wird hier die Ordnungszahl V. vergeben.

18. März 1308 - Die Grafen Johann, Gotthard, Heinrich und Engelbrecht von Sayn schließen einen Vergleich hinsichtlich des Zugriffsrechts auf die Pfarrei, das seinerzeit Graf Heinrich (III.) von Sayn hatte. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 6814)

18. März 1308 - Johann Graf zu Sayn und seine Söhne Gottfried und Heinrich bekennen, dass Engelbrecht von Sayn, Herr zu Vallendar, des ersten Bruder, auf ihre Bitte, da die Kirche zu Vallendar von Gottfried von Diez, Sohn des Grafen Gerhard zu Diez, und Pastor der Kirche zu Vallendar, ledig geworden, und da Engelbrecht dormalen die Gift habe, seinem Neffen Gotthard von Sayn diese Gift für diese Zeit abgetreten habe; dass sie daher Heinrich die Kirche als Pastor übertrügen, welcher jedoch nicht berechtigt sei, dieselbe gegen andere geistliche Gaben abzutreten; vielmehr solle im Falle, dass Heinrich dort nicht mehr Pastor sei oder sein wolle, Engelbrecht oder dessen Erben, und nach diesem wieder Johannes und dessen Erben die Gift und Kirchsatzung haben sollten auch versprechen sie, den jetzigen Pfarrer Ludwig zu Vallendar als Vikar daselbst sitzen lassen zu wollen. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Bestand 340, U 10070)

3. Reinhard von Sayn, Bischof von Kulm

Reinhard war der zweite Sohn des Grafen Johann III. von Sayn und seiner Ehefrau Adelheid Herrin von Westerburg. (http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/sponheim/sayn/johann_3_sayn_1409/johann_3_sponheim.html)

Das Geburtsdatum ist unbekannt.

1378 - Reinhard ist erstmals als Kleriker belegt

1381 – Archidiakon und Propst im St. Kastor in Karden an der Mosel. (Germania Sacra NF 19, S.305) Er ist in diesem Jahr als Student in Prag verzeichnet. (Album seu matricula universitatis Pragensis. 1,1834, S. 67)

1385 - Nach der Resignation des Kulmer Bischofs Wikbold Dobilstein ernennt Papst Urban VI. Reinhard von Sayn zu dessen Nachfolger in Westpreußen

21. Oktober 1389 - Obwohl er bereits im Mai 1385 nach Kulm kam, erfolgt die Bischofsweihe erst zu diesem Datum.

24. August 1390 - Bischof Reinhard stirbt. (https://pl.wikipedia.org/wiki/Reinhard_von_Sayn)

4. Heinrich (VI.) von Sayn, Propst zu Weißenburg

Evtl. Sohn von Johann III. von Sayn mit Adelheid von Runkel über deren Vater aus seiner ersten Ehe mit Bertha von Falkenstein, also als Verwandtem des Trierer Erzbischofs Werner von Falkenstein.

Zur besseren Unterscheidung von den regierenden Grafen dieses Namens wird hier die Ordnungszahl VI. vergeben.

Vor 1395 – Mönch in Weißenburg im Elsass.

1395-1405 – Propst der Propstei Remigiusberg bei Kusel.

21. Oktober 1405 – Mit Hilfe einer päpstlichen Bulle wird Robert von Termia als Propst eingesetzt und Heinrich von Sayn mit Androhung von Bann und weiteren Kirchenstrafen aus der Nutzung der Propstei verdrängt. (Franz Xaver Remling: Geschichte der Benediktiner-Propstei St. Remigiberg bei Cusel in der Rheinpfalz.- Speyer 1857, S. 357)

Vgl. aber die Einträge zu 1416 und 1422.

1403 – Propst in Ravengirsburg VG Simmern (Schwennicke 2010 Tafel 135).

Vor 12.April 1414 - Kandidat des Trierer Erzbischofs Werner von Falkenstein auf die Stelle des Abts von St. Maximin in Trier; verwandschaftliche Beziehung über Bertha von Falkenstein als der ersten Frau von Reinhard von Westerburg (* unbekannt, † zwischen dem 9. August 1342 und dem 31. Dezember 1342).

12. April 1414 - Verhandlungen mit der päpstlichen Kammer über die Zahlung eines Servitiengeldes.

28. April 1414 – Die päpstliche Kammer bezeichnet ihn seither als *abbas electus et confirmatus* (Sauerland 1913, Urkunde 785, S. 312).

25. Januar 1415 -Heinrich von Stege bittet den Grafen Heinrich von Sayn Abt von St Maximin ihn mit dem Hubenhof zu Ebersheim zu belehnen, wie es Abt Rorich getan hatte (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 211, Urkunde 1841).

1415-1416 – Abt im Benediktinerkloster St. Maximin in Trier (3. F. 11, St. Maximin vor Trier 302f., 382, 408, 556, 863, 892, 914, 922, 995, 1080–1082, 1084f., 1158, 1219).

1416 - Das Konstanzer Konzil entscheidet sich für seinen Konkurrenten, sodass er resignieren muss.

21. Januar 1416 – Heinrich von Sayn verlehnt einen Weinberg der Propstei in Altenglan. (Remling 1857, S. 358)

18. April 1416 - Erzbischof Werner von Falkenstein akzeptiert die Konzilsentscheidung und erkennt den Amtsverzicht von Heinrich von Sayn als Abt an. (Germania Sacra, 3. Folge 11,1 Die Bistümer der Kirchenprovinz Trier. Das Erzbistum Trier 13, hrsg. Bertram Resmini 2016, S.302)

8. Mai 1416 – Eine von Heinrich von Sayn ausgefertigte Urkunde berichtet eine wohltätige Stiftung einer Frühmesse. (Remling 1857, S. 358, Text S. 406)

1422 – Propst Heinrich verpachtet Wiesen und Weinberge in Ulmet. (Remling 1857, S. 358)

1422 – Propst der Benediktinerabtei Weißenburg/Elsass.

1429 – Heinrich von Sayn stirbt.

E. Die Versorgung von fünf weiblichen Nachkommen durch geistliche Stellungen

1. Mechthild von Sayn, Äbtissin zu Vilich

1283 - Dem Grafenpaar Graf Gottfried I. von Sayn und Gräfin Jutta von Isenburg-Grenzau wird die zweite Tochter Mechthild geboren.

(www.lagis-hessen.de//subjects/rsrec/sn/bio/register/person/entry/sayn+zu+homburg+und+vallendar)

(Helga Giersiepen, *Das Kanonissenstift Vilich, von seiner Gründung bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*, Band 53 der *Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bonn.*- Bonn 1993, S. 230)

1283 - Sie wird im Testament ihrer Tante Mechthild von Sayn bedacht. (Lacomblet, Theodor Joseph: *Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Kleve und Mark, und der Reichsstifte [...]*: Band 2, 1201 bis 1300. Düsseldorf. 1846, S.462)

16. März 1296 - Sie wird als Kanonisse im Kanonissenstift Vilich genannt.- (Vilich, Urkunden Nr. 28)

10. April 1296 - Die Dechantin Lysa zu Vilich erwählt gemäß der von dem Kapitel dazu empfangenen Vollmacht die Kanonissin Mechtild de Seyne zur Äbtissin.- d. fer. III. post dom. quo cantatur Misericord. Dom. Mit Siegel. (Vilich, Urkunden Nr. 30)

10. April 1296 - Das Kapitel genehmigt diese Wahl.d. (Vilich Urkunden Nr. 31)

24. Juli 1297 - Urkunde 52 (Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter Vierter Band, (1304 – 1332) / bearb. von Wilhelm Kisky. Bonn 1915. - 1964.) Papst Bonifaz VIII. bestätigt dem Stift Vilich die von seinen Vorfahren und von Kaisern und Königen erhaltenen Privilegien und Freiheiten- .d. apud veterem urbem. VIII. kal. Augusti pont. a. III. (Vilich, Urkunden Nr. 33)

21. August 1297 - Papst Bonifaz VIII. nimmt das Stift Vilich in seinen Schutz und bestätigt demselben den Güterbesitz.-d. apud veter. urb. XII kal. Sept. pont. anno III. Bleisiegel an Seidenschnur.Abschrift beiliegend. (Vilich, Urkunden Nr. 34)

21. August 1297 - Derselbe Papst erteilt dem Dompropst zu Köln den Auftrag, die Parrochianen zu Vilich, welche dem Stift den gebührenden Zehnten verweigern, mittels geistlicher Zensur zu ihrer Verpflichtung zurückzuführen.- d. apud veter. urb. XII. kal. Sept. pont. anno III. (Vilich, Urkunden Nr. 35)

20. Dezember 1299 - Urkunde über die von der Äbtissin zu Vilich geschehene Widerlegung der von dem Kapitel wider sie angebrachten Klagen über die unrechtmäßige Distribution der bei ihrem Amtsantritt vorrätig gefundenen Früchte und Weine.- d. in vig. b. Thomae.Mit Siegel. (Vilich, Urkunden Nr. 36)

11. Januar 1300 - 1300 Urkunde 3478 (Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter Dritter Band, Hlf.2 = 1261 - 1304 / bearb. von Richard Knipping. Bonn 1913.)

1302 - Die Abtei Siegburg genehmigt den von Amandus gt. Kale von Meindorp dem Stift Vilich gemachten Verkauf von elf Morgen Land, welche in ihren Hof zu Müllendorf zinspflichtig, und befreit solche von dieser Verpflichtung.-sine die.Siegel des Abts und Konvents ab. (Vilich, Urkunden Nr. 37)

26. Juli 1311 - Erzbischof Heinrich von Köln verordnet auf Anstehen der Äbtissin und des Kapitels zu Vilich, dass wegen der großen Schulden desselben künftig die Anzahl der Stiftsfräulein aus zwölf und der Kanonichen aus drei Personen bestehen solle, weist denselben, wie auch der Äbtissin gewisse Revenüen an und bestimmt, dass die übrigbleibenden Gefälle zur Tilgung jener Schulden verordnet werden.d. crast. b. Jacobi.Mit Siegel. (Vilich, Urkunden Nr. 38)

26. Juli 1311 – Erzbischof Heinrich bekundet, daß er die Gerüchte, die über das Stift Vilich und seine gänzliche Verschuldung umlaufen, bei einer Untersuchung an Ort und Stelle

bestätigt gefunden, und daß das Stift, um aus der üblen Lage, durch sein Fortbestehen überhaupt in Frage gestellt wird, befreit zu werden, ihn um die Regelung seiner Vermögensverhältnisse gebeten hat. Äbtissin und Konvent sind zur Innehaltung dieser Anordnung bei Strafe verpflichtet. (Urkunde 643 in: Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter. Vierter Band (1304 – 1332) .- bearb. von Wilhelm Kisky. Bonn 1915.)

Die personellen Folgen für die Äbtissin werden durch das Fehlen von Urkunden nach diesem Datum nicht offenkundig. Eine Nachfolgerin wird erst 1316 bestellt. (Vilich Urkunden Nr. 39)

2. Bertha von Sayn

Sie ist das einzige Kind aus der Ehe von Graf Gerhard I. von Sayn und Sophie vom Stein. Ihr Geburtsdatum ist unbekannt. Es liegt zwischen Ende 1383 und Oktober 1396.

13. Januar 1397 – In einer Urkunde, in der auch Bertha von Sayn genannt wird, wird beschlossen, keine vorher verheirateten Frauen aufzunehmen. (Roques, Hermann von: Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen.- Band I, Kassel 1900, S. 294 Urkunde 292)

8. Mai 1399 – Unter diesem Datum wird Bertha von Sayn erstmals in einer Ankaufurkunde als Äbtissin benannt. (Roques 1900, Urkunde 295, S. 295)

25. Juli 1400 – Bertha von Sayn wird in einer Urkunde über die Begehung von Jahrestagen genannt. (Roques 1900, Urkunde 296 ,S. 297/98)

8. Januar 1401 – König Rupert bestätigt auf Bitten der Äbtissin Bertha von Sayn dem Kloster alle Schenkungen, Recht und Privilegien. (Roques 1900, Urkunde 297, S. 298/99)

Kaiser Heinrich II. schenkte den Ort „Legia“ 20. Mai 1019 dem Frauenkloster Kaufungen. (Roques 1900, Urkunde 15, S. 15/16) Das Benediktinerkloster Siegburg kaufte 1095 einen Teil des Salhofes von „Leie“. Im Jahr 1241 kam es zu einem Streit zwischen den Klöstern Kaufungen und Siegburg um das Patronatsrecht der Kirche St. Martinus. Erzbischof Theoderich II. von Wied schlichtete diesen Streit dahingehend, dass beide Klöster sich das Patronatsrecht teilen sollten. (Roques 1900, Urkunde 37., S. 47/48) Veranlasst durch Nikolaus von Kues übertrug Papst Eugen IV. 1440 das Zehnt- und Patronatsrecht auf das Stift Münstermaifeld. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Koblenz-Lay>)

13. Juli 1422 - Papst Martin V. beauftragt den Dekan der Mainzer Kirche aufgrund einer Bittschrift des Landgrafen Ludwig I. von Hessen und des Stiftes Kaufungen, die Vermögenslage des Stiftes zu untersuchen und je nach Befund deren Bitte um Einverleibung der Pfarrkirche von Lay und ihrer Einkünfte selbständig zu gewähren. Darunter: Fidelis Galbardus Bartholomeus : Ja. (Roques 1900, Urkunde 369, S. 385-388)

13. Mai 1423 – Pastor Albert von Kotzenroth und Altarist Johannes Wildungen, von der Kirche zu Hachenburg, und Pastor Gerhard Bruwer, Pfarrkirche zu Almersbach, bekunden

einen von Schiedsrichtern zwischen den Klöstern von Kaufungen und Siegburg errichteten Vergleich zu Hachenburg: Die Einnahmen und Ausgaben sollten zu 2/3 auf Kaufungen und 1/3 auf Siegburg entfallen. (Roques 1900, Urkunde 371, S. 390-2)

1. Mai 1437 - Graf Dietrich v. Sayn und seine Frau Margarethe, Gräfin zu Sayn, Nassau und Vianden, Graf [Gerhard] v. Sayn, Dietrichs Bruder und Domherr zu Köln, und Dietrichs Schwester [Bertha], Gräfin zu Sayn, verkaufen als Erben der Herrschaft Falkenstein dem Grafen Johann v. Katzenelnbogen und dessen Frau Anna ihren Teil an Arheilgen mit allen Rechten, Vogteien, Gerichten, Lehen, Höfen, Atzungsrechten, Diensten, Pfennig-, Gänse- und Hühnergülten, Freveln, Bußen, Äckern, Wiesen, Marken, Wäldern, Gewässern, Weiden, Mühlen und Zehnten mit Ausnahme von 95 Malter Hufenkorn, die der Graf v. Katzenelnbogen jährlich zwischen dem 15. August und 8. September von dem großen Zehnten zu Arheilgen entrichten soll, doch abzüglich der nachzuweisenden Schäden durch Hagel und Herrennot. Hiervon wird der Aussteller die jährlichen Ansprüche von Frankfurter Einwohnern an diesen Zehnten befriedigen, so dass die Grafen v. Katzenelnbogen damit nichts zu tun haben. Graf Dietrich behält sich ferner seine Rechte am Wildbann und Forstamt und der Schäferei im gleichen Umfange vor, wie sie seinem Schwager v. Isenburg zustehen. Der Kaufpreis beträgt 1.700 Gulden Frankfurter Währung, über die er quittiert. Die Grafen v. Katzenelnbogen sollen diesen Teil des Dorfes auf immer besitzen und wie ihre anderen Eigengüter gebrauchen. Graf Dietrich hat diesen Verkauf mit Zustimmung Kaiser Sigismunds vorgenommen, von dem dieser Teil des Dorfes zu Lehen geht. Der Verkauf ist abgeschlossen worden, als das Dorf weder als Wittum oder Morgengabe vergabt noch sonstwie versetzt, verpfändet oder belastet war. Sollten sich trotzdem irgendwelche Verbindlichkeiten herausstellen, wird sie der Verkäufer ohne Schaden der Käufer begleichen. Graf Dietrich, hebt alle Gelübde und Eide auf, die ihm seine Hörigen zu Arheilgen geschworen haben und weist sie an, dem Grafen Johann v. Katzenelnbogen als ihrem Erbherrn zu schwören und zu huldigen. Graf Dietrich und Margarethe geloben, für ihren verkauften Anteil an Arheilgen nach Landes Recht und Gewohnheit Währschaft zu leisten, und versprechen, alle diese Punkte zu halten und sich keinerlei Privilegien oder Freiheiten zu deren Nachteil zu bedienen. (Hessisches Staatsarchiv Darmstadt, Bestand B 3, Nr. 405)

10. Juni 1442 – Bertha von Sayn stirbt. Ihr Grabstein steht in der Chorwand der Kirche zu Oberkaufungen. (Roques 1900, Urkunde 423, Fußnote S. 463)

3. Johanna von Sayn

1492 - Dem Grafenpaar Graf Gerhard III. von Sayn und Gräfin Johanna von Wied wird als erste von fünf Töchtern Johanna geboren.

(<http://www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/sponheim2.html>).

11. April 1513 - Johanna, geborene Gräfin zu Sayn, Nonne im Jungfernkloster zu Engelthal zum Regularersorden gehörig in der Stadt Bonn bescheinigt mit Wissen und Genehmigung

der Frau Clara von Schiederich, Priorin des Klosters und Konvents und des Herrn Gerhards Prior und obersten Paters des vorgenannten Jungfernklosters, dass sie zugunsten ihres Veters des Grafen Johann zu Sayn, Herr zu Homburg auf ihre väterliche und mütterliche Erbschaft gegen eine jährliche Rente aus der Kellnerei Sayn von 25 schweren Goldgulden auf Sankt Gregoriustag fällig, verzichten wolle. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, U 12553)

Unterlagen zum Kloster Engelthal konnten bisher noch nicht eingesehen werden.

4. Margretha von Sayn

1508 - Dem Grafenpaar Graf Gerhard III. von Sayn und Gräfin Johannetta von Wied wird als fünfte Tochter Margreta geboren. Weitere Daten fehlen noch.

(<http://www.angelfire.com/realm/gotha/gotha/sponheim2.html>) Die Angabe ist nicht belegt. Der Vater Graf Gerhard III. ist bereits 2 Jahre zuvor verstorben.

Sie wird Nonne im Kloster St. Marienberg in Boppard.

1. Mai 1514 - Margreta geb. Gräfin zu Sayn, bekennt, dass, nachdem sie freiwillig und mit Wissen ihrer Mutter, der verwitweten Gräfin Johannette zu Sayn, geborene Gräfin von Wied, in das Jungfrauenkloster auf St. Marienberg bei Boppard, St. Benediktinerordens, gegangen, und nachdem ihr Vetter Graf Johann zu Sayn, Herr zu Homburg für ihr elterliches Erbteil ihr und dem Kloster eine Leibzucht von jährlich 25 Gulden auf seine Kellnerei, Gülten und Renten zu Sayn verschrieben und verwiesen habe, sie auf ihr elterliches Erbteil verzichte; mit angehängter Bestätigung der Äbtissin und des genannten Abtes. (Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Bestand 340, U 12566)

5. Elisabeth zu Sayn

Elisabeth war das fünfte Kind und die jüngste Tochter Johanns IX. Graf von Sayn (+ 1560) und seiner Gemahlin, der früheren Nottulner Äbtissin Elisabeth Gräfin von Holstein-Schaumburg. (+ 1545) Ihr Geburtsdatum ist unbekannt, vermutlich 1544/45.

Im Jahre 1529 [Datum irrig, da die Mutter erst 1537 heiratete] war sie noch unmündig. (Kohl 2005, S.226) Möglicherweise ist hier das Eintrittsdatum in das Stift 1549 gemeint.

10. März 1572 - Das Nottulner Kapitel postulierte Elisabeth im Jahre 1572 und bat den Fürstbischof am 10. März um Bestätigung des mit ihr geschlossenen Vertrages. (MLA 247 Nr. 61)

28. Juli 1572 – Wahlkapitulation der Äbtissin Elisabeth, Gräfin zu Sein von Nottuln. Unterschrieben vom Domdekan Heinrich [der spätere Graf Heinrich IV. von Sayn], Graf zu Seyn, zu Köln, gedachter Äbtissin und Berndt von Westerholt zu Lembeck.

19. März 1574 - Transfix: Bestätigung der Kapitulation durch Bischof Johann von Münster. (Regest) (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf-Fürstbistum Münster- Stift Nottuln Urkunde 285)

9. Juli 1575 - Ein durch den Herzog von Kleve vermittelter Vergleich des gräflichen Kapitels zu Essen wegen der Admission einer Gräfin von Sayn als Kanonissin. (Landesarchiv Kleve-Mark, Urkunde Nr. 3111)

28. Januar 1576 - Kapitularbeschuß des Frauenstifts Nottuln über die Disziplin. Unterzeichnet von der Äbtissin Elisabeth, der Dekanin Anna Schenckinck, Ursula Valcke, Alheydt Mome, Christina Hasenkamp, Elisabeth Strycks, Anna von Westrem, Elisabeth Droste, Victoria von Schedelych, Agnes Morryen, Berta Dobbe, Anna Ovellacker, Clara von Buren, Margaretha Keteler, Margaretha Mallinckradt, Elisabeth von Beveren, Agnes von Velen, Sylberch Svansbell, Agnes von Rasfeldt, Christina Smysynck, Margaretha von Bylderbeck. (Regest) -(Hauptstaatsarchiv Düsseldorf-Fürstbistum Münster- Stift Nottuln Urkunde 289)

6. Februar 1576 - Elisabeth von Sayn schreibt aus Essen ihrem Bruder Graf Hermann von Sayn wegen der Eltenschen Gebrechen. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 30, Urkunde 7422)

19. April 1578 - Elisabeth, geb. Gräfin v. Sayn, Äbtissin des adeligen Stifts Nottuln, als zukünftige Nachfolgerin der Äbtissin Elisabeth v. Essen, geb. Gräfin v. Manderscheid-Blankenstein, ratifiziert alle von dieser demnächst resignierenden Äbtissin während ihrer dreijährigen Regierung geschehenen Schritte für den Fall ihrer, der Ausstellerin Erwählung, indem sie sich zugleich verpflichtet, der Genannten die rückständigen Gefälle sowie die primariae preces von Stoppenberg und Rellinghausen eintreiben und aussetzen zu lassen, mit Ausnahme jedoch der Kornrenten aus der Gewalt Karnap (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 442).

14. Mai 1578 - Pröbstin, Dechantin, Küsterin und sämtliche Kapitularinnen des kaiserlichen freiweltlichen Stifts Essen erklären der zur Resignation entschlossenen Äbtissin Elisabeth, geb. Gräfin v. Manderscheid-Blankenheim, dass das, was dieselbe während ihrer dreijährigen Administration getan und gewirkt hat, von ihnen gutgeheißen wird und erhalten bleiben soll ungeachtet der Tatsache, dass deren Wahl seinerzeit die päpstliche Konfirmation nicht erhalten habe. Ausf.: Pergament. Siegel des Stiftskapitels anh. Unterschriften: Pröpstin Elisabeth v. Manderscheid; Dechantin Magdalena, Gräfin zu Manderscheid-Blankenheim-Gerolstein; Elisabeth, Gräfin zu Sayn; Anna, Fräulein v. Falkenstein (Stadtarchiv Mülheim/Ruhr, Bestand 1010 Herrschaft Broich, Urkunde 443).

7. oder 10. Juni 1578 - Wahl der Gräfin Elisabeth von Sayn zur Äbtissin von Essen nach Resignation der Gräfin Elisabeth von Manderscheid-Blankenheim. Ausfertigung. (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland-Stift Essen Urkunde 1998)

1580 - Die Äbtissin Gräfin Elisabeth von Sayn und die Erbgenahmen des Adrian von Berswort, welcher aus der Gewalt Karnap entsetzt worden war, die von Diesing, vergleichen sich zur Beendigung ihres am Reichskammergericht schwebenden Prozesses dahin, dass die

Pfandsumme liquidiert und auf ein abteiliches Gut im Märkischen gelegt wird, dagegen die ganze Gewalt Karnap samt dem Niederholz dem Stift Essen und den Erbgnahmen drei darin gelegene Kothen erblich und die Hälfte der Nehwiesen zu Behandigungsrechten verbleiben sollen.(Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland-Stift Essen Urkunde 2005)

1580 - Als erster dokumentierter Essener Hexenprozess ist der Fall der Elssgen Kammans bekannt. Die Betroffene wurde auf Befehl der Äbtissin Elisabeth von Sayn wegen Zauberei festgenommen. Sie wurde als Strafe aus dem Stiftsgebiet verbannt. (Andrea Reichart: Alltagsleben im späten Mittelalter. Der Übergang zur frühen Neuzeit am Beispiel der Stadt Essen (1400-1700).- Essen 1992, S. 195)

31. Mai 1580 – Wortlaut des Urteils gegen Elssgen Kammans (Seemann, Otto: Über einige Hexenprozesse im Stift Essen.- In: Essener Beiträge 10, 1886, S. 118

12. Mai 1581 – Wortlaut des Urteils gegen Reinhold Pott aus Dortmund. Dieser wird zunächst an den Pranger gestellt und dann des Landes verwiesen. (Seemann 1886, S. 118-119) - Otto Seemann urteilt, die Äbtissin sei mit Milde gegen die Delinquenten vorgegangen im Vergleich zu anderen Landesobrigkeiten jener Zeit. (Seemann 1886, S. 118)

In Essen fanden während ihrer Herrschaft vierzehn Hexenprozesse statt.

(https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_von_Sayn) Leider fehlen im Essener Stiftsarchiv weitere Materialien zu den Hexenprozessen. (Kirchner, Bernhard: Rechtswesen und Rechtsbräuche in der Stadt Essen während des 16. und 17. Jahrhunderts.-In: Essener Beiträge Bd. 60, 1940, S. 233)

20. Juni 1581 - Elisabeth Gräfin von Sayn Äbtissin von Essen und Nottuln Elisabeth Gräfin von Manderscheid und Blankenheim Pröpstin Winrich Hittorff Dechant und die Kanoniker zu Essen sowie Cono von Homburg Dechant und die Kanoniker des Stifts St Florin in Koblenz verpachten ihren gemeinschaftlichen Zehnthof und das Baumeisteramt zu Breisig an Schiffer Henrich Wiland Thonis Sohn auf 14 Jahre für 9 Malter Korn jährlich. (Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 51,004, Urkunde 55)

28. Oktober 1582 - Hörigentauch des Propstes Gerken von Eeshede zu Varlar mit der Äbtissin Elisabeth, der Dekanin Elisabeth Stricks, der Seniorin Alheit Mumme und dem Frauenstift Nottuln. (Regest) -(Hauptstaatsarchiv Düsseldorf - Fürstbistum Münster- Stift Nottuln Urkunde 306)

21. Februar 1584 – Die Äbtissin errichtet ihr Testament, wobei Dr. Petrus Gropper, Dietrich Sander, Siegler und Kanoniker zu St. Andreas in Köln, sowie der Notar Heinrich Kranefuß als Zeugen dienten. Sie wünschte, ohne Pomp beim Grabe der Äbtissin Irmgard von Diepholz in der Essener Münsterkirche bestattet zu werden, oder in Nottuln vor dem Altar auf dem hohen Chor unweit des Sakramentshäuschens, oder aber, wenn sie in ihrer Heimat sterben sollte, bei ihren Vorfahren in der Klosterkirche zu Marienstatt. Als Erben setzte sie ihren Bruder Graf Heinrich von Sayn, ein. Zu Exekutoren bestimmte sie Dr. Gottfried Gropper, Propst zu Soest, Kanoniker am Kölner Dom und zu St. Gereon, Elisabeth Gräfin von

Manderscheid-Blankenheim, Pröpstin zu Essen, sowie die Nottulner Stiftsjungfern Elisabeth Strick und Adelheid Mumme (A. 116 Bl. 231-235).

15. Juni 1585 - Beilegung von Irrungen zwischen der Äbtissin und dem Kapitel von Nottuln über Verzinsung einer Schuld an Catharina von Münster und anderen Fragen. Unterhändler waren von Seiten der Äbtissin Dr. Gottfriedt Gropper, Archidiakon des Stifts Köln und Propst zu Soest, von Seiten des Kapitels der Domküster Johann von Vehlen zu Münster. Unterzeichnet von der Äbtissin Elisabeth, der Dekanin Elisabeth Strycks, der Alheit Mumme und Ursula Valcke. (Regest) -(Hauptstaatsarchiv Düsseldorf - Fürstbistum Münster- Stift Nottuln, Urkunde310)

27. Oktober 1585 - Vertrag zwischen Caspar Magnus Schenken zu Schweinsberg und der Essener Äbtissin Elisabeth von Sayn über die Vogtei zu Fronhausen.-Ausfertigung Exemplar des Schenken, Lehensbrief und Lehensrevers. (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland-Stift Essen, Urkunde 2035 a,b,c)

8. August 1587 - Elisabeth von Sayn, Äbtissin zu Essen, bestätigt einen Tauschvertrag, wonach Dietrich von Asbeck seinen im Kirchspiel Borbeck gelegenen Hof zum Erkbrecht nebst 7 Morgen Land bei Bovinghausen gegen den Hof zum Dyk, der an seine Besitzungen stößt, an den Katharinenaltar unter Zustimmung der Provisoren und des Vikars dieses Altars abtritt. - Es siegelt die Äbtissin. Ausfertigung (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland, Stift Essen, Urkunde 2040)

17. März 1588 - Äbtissin Elisabeth von Sayn stirbt in Werl (Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland-Stift Essen, Urkunde 2044) und wird im Essener Münster beigesetzt. (Essener Beiträge 5,1883, S. 19; <http://germania-sacra-datenbank.uni-goettingen.de/files/books/NF%2044%20%20Kohl%20Nottuln.pdf>; Auszug aus: Germania Sacra- Neue Folge 44: Die Bistümer der Kölner Kirchenprovinz. Das Bistum Münster Band 8. Das (freiweltliche) Damenstift Nottuln.- Bearbeiter Wilhelm Kohl. Berlin 2005